DER RABE RALF

Der „Große Mauerpark“

Mauerpark-Stiftung wirbt um Unterstützung

Seite 3

W oder W oder W

Wachstum, Wohlstand oder Wohlfahrt

Seite 20

Die Berliner Umweltzeitung **Juni / Juli 2011**

Herausgegeben seit 1990 von der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. - Netzwerk ökologischer Bewegungen

Biologische Vielfalt oder Holzfabrik?

Naturschutzverbände fordern einen Neuanfang der Waldpolitik in Deutschland

Foto: László Maráz

Im UN-Jahr der Wälder 2011 will sich auch die Bundesregierung um den Wald kümmern. Das für die Forstwirtschaft zuständige Bundeslandwirtschaftsministerium wollte sogar eine umfassende „Waldstrategie 2020“ vorlegen. Doch die zum Internationalen Tag der Wälder am 21. März geplante Veröffentlichung musste verschoben werden, denn das erarbeitete Papier war einfach zu schlecht. Nun bemüht sich ein vom Ministerium finanziertes Kampagnenbüro um frohe Botschaften und weist auf die zahlreichen Veranstaltungen hin, mit denen die Öffentlichkeit über die Bedeutung des Waldes aufgeklärt werden soll. Dabei üben sich vor allem die Vertreter der Forst- und Holzwirtschaft im gegenseitigen Schulterklopfen und werden nicht müde zu betonen, wie segensreich die Forstwirtschaft für den Wald sei. Umweltverbände sehen das anders. Vor allem lehnen sie die „Waldstrategie“ in ihrer jetzigen Form ab und fordern einen Neuanfang.

Schon bei dem seit 1999 laufenden Vorgängerprozess, dem „Nationalen Waldprogramm Deutschland“, war der Start alles andere als glatt verlaufen.

Fortsetzung auf Seite 4

PVSt - DPAG - A 14194 - III (2011) - Entgelt bezahlt • GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47/-0, Fax -33 • ISSN 1438-8065 • 22. Jahrgang, Nr. 162

Liebe RABE RALF-Leser/-innen,

es ist wieder soweit: Am 5. Juni findet in Berlin das 16. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA unter dem Motto „Klimaschutz bewegt!“

EditoriaL

am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni statt.
Alle Informationen zum Festival mit Inhalten, Standplan und Bühnenprogramm haben wir auf vier Seiten in einem RABE RALF-Spezial zusammengestellt.
2011 ist das „Internationale Jahr der Wälder“, und die Naturschutzverbände fordern einen Neuanfang der Waldpolitik in Deutschland. Lesen Sie dazu unser Titelthema.
Weitere Themen in dieser Ausgabe sind: Der „Große Mauerpark“, Netzausbau – Umstellung der Stromversorgung, Was ist „car2go“?, Langer Tag der StadtNatur 2011, GRÜNE LIGA-Wettbewerb „Grüne Höfe für ein gutes Klima“, Bodenerosion – Boden unter Druck, Atomausstieg bis Ende 2014, Wachstum, Wohlstand oder Wohlfahrt und vieles mehr.
Die Redaktion wünscht einen schönen Sommer und viel Spaß bei der Lektüre der neuen Ausgabe.

Für Anregungen, Kritik und Lob sind wir immer dankbar – schreiben Sie uns!

Jochen Mühlbauer

Aus dem Inhalt

Der „Große Mauerpark“ 3
Neuanfang der Waldpolitik 4
Netzausbau, aber wie?. 5
Klima- und Energiecamp 6
Tschüss Vattenfall. 6
Was ist „car2go“? 7
Langer Tag der StadtNatur 8
Grüne Höfe – Gutes Klima 9
Boden unter Druck 10
Infodienst Gentechnik. 11
Berlin unter Palmen? 12
3. Botanische Nacht 12
Atomausstieg bis Ende 2014 . . .13
UMWELTFESTIVAL 2011. . . 15-18
W oder W oder W. 20
Intertview mit Elinor Ostrom 21
Stellungnahme zur Biomasse. . .22
Urlaub 2011 30

Ralf kocht 24
Kleine Umwelthelden 25
Umweltbibliothek 23/26/27
Termine/Kleinanzeigen . . . 28/29
Impressum/Leserbriefe 30
Umweltadressen 31

Zeitzeiche(N)-Preis 2011

Fünfte Ausschreibung gestartet

Vom 7. bis 9. Dezember findet in Hannover der fünfte Netzwerk21Kongress statt. Ein Höhepunkt wird auch in diesem Jahr wieder die Verleihung des Deutschen lokalen Nachhaltigkeitspreises Zeitzeiche(N) sein. Kandidaten hierfür können sich bis zum 31. August durch Eigenvorschlag oder auf Anregung Dritter bewerben. Den Gewinnern winken lukrative Preise.

Die stolzen Preisträger von 2010

Foto: GRÜNE LIGA Berlin

Der **Zeitzeiche(N)-Preis** wird in den Kategorien

+ Initiativen
+ Unternehmen
+ Kommunen
+ Jugend
+ Internationale Partnerschaften

vergeben. Alle Preise dienen der Anerkennung geleisteter Arbeit. Der Jugendpreis richtet sich an Projekte von Jugendlichen bis zum Alter von 27 Jahren. Der Preis in der Kategorie Internationale Partnerschaften wird zum ersten Mal vergeben. Damit lenkt der Netzwerk21Kongress, der dieses Jahr in Partnerschaft mit dem „Rio+20-Kongress Nachhaltigkeit vor Ort!“ stattfindet, das Augenmerk von der lokalen Ebene auf die globale Zusammenarbeit.

Darüber hinaus wird der Preis **Zeitzeiche(N)-Ideen 2011** vergeben, um in die Zukunft gerichtete Konzepte und Ideen zu würdigen.

Der Preis für die ersten fünf Kategorien ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. Der Ideen-Preis beinhaltet Sachleistungen wie projektbezogene Beratung im Wert von 4.000 Euro. Darüberhinaus gewinnen die Preisträger einen individuellen Projektpaten, der zum Beispiel bei der Finanzmittelakquisition und der Öffentlichkeitsarbeit, beim Gewinnen von Projektpartnern oder bei anderen Aktivitäten helfen kann.

Die Bewerbung ist auf dem vorgegebenen Formblatt an das Konferenzbüro zu richten. Weitere Anlagen können von der Jury nicht berücksichtigt werden.

Jörg Parsiegla

Alle Infos zum Zeitzeiche(N)-Preis und Netzwerk21Kongress/Kongress Rio+20:
zeitzeichen@netzwerk21kongress.de
www.netzwerk21kongress.de
www.rioplus20kongress.de

Zeitzeiche(N)

Freie Fahrt für freie Räder!

ADFC-Fahrradsternfahrt am 5. Juni

Der ADFC Berlin veranstaltet am 5. Juni die 35. Fahrradsternfahrt. Dieser Tag wurde von der UNO zum „Tag der Umwelt“ erklärt, in Erinnerung an die Eröffnung der UN-Konferenz zum Schutz der Umwelt am 5. Juni 1972 in Stockholm. Die 6. Bund-Länder-Umweltminister-Konferenz hat 1976 beschlossen, den „Tag der Umwelt“ auch in Deutschland zu begehen. Seitdem finden am ersten Juni-Wochenende Aktionen statt, die die Aufmerksamkeit auf das Thema Umwelt lenken. Das Fahrrad ist das Null-Emissions-Fahrzeug. Mehr Radverkehr ist gut für die Umwelt und für Berlin. Was zu tun ist, um mehr Personen auf das Fahrrad zu bringen, weiß der ADFC Berlin und weist jedes Jahr mit der Fahrradsternfahrt auf Probleme hin. In diesem Jahr steht der Missbrauch von Fahrradspuren zum Parken im Fokus.

Mehr Fahrradspuren

Der Radverkehrsanteil hat in Berlin in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen; die Unfallzahlen blieben leider konstant. Das vom Berliner Senat gesteckte und vom ADFC Berlin mitgetragene Ziel, die Zahl der Verletzten und Getöteten deutlich zu senken, liegt noch in weiter Ferne. Ob der Radverkehrsanteil weiter wächst, hängt von vielen Faktoren ab. Einer der bedeutendsten Faktoren ist die Qualität von Radinfrastrukturen: sie müssen deutlich sichtbar, durchgängig und zügig befahrbar sein. Allein so gewähren sie objektive und subjektive Sicherheit im Fahrradalltag. Radspuren leisten all‘ das.

Ein Anfang ist gemacht

Die Infrastruktur wird kontinuierlich erweitert. Auf vielen Straßen werden Radspuren auf der Fahrbahn angelegt. Auf diesen Spuren kommen Radfahrende auf glatter Oberfläche zügig voran und bleiben im Blickfeld des motorisierten Verkehrs. Radwege auf Bürgersteigen, auf denen Radfahrerinnen und Radfahrer hinter Bäumen, Hecken und parkenden Autos versteckt fahren und dann im Kreuzungsbereich von Lkw- oder Autofahrern übersehen werden, sind nicht mehr zeitgemäß und führen zu schweren Unfällen.

Missbrauch eindämmen

Radspuren, die solche gefährlichen Unfallsituationen vermeiden können, werden jedoch immer wieder zum Parken von Kraftfahrzeugen missbraucht. Für Radfahrerinnen und Radfahrer können dadurch gefährliche Situationen entstehen. Selbst in Fällen massiven Parkens auf diesen Spuren werden die zuständigen Behörden selten tätig.

Daher haben wir 2011 das Motto „Freie Fahrt für freie Räder!“ für unsere Demonstration gewählt. Mit diesem Motto demonstrieren wir dafür, die für den Radverkehr vorgesehenen Verkehrsflächen für die entsprechende Nutzung freizuhalten.

Fahrradfahren ist – neben dem zu Fuß gehen – die umweltfreundlichste Form der Fortbewegung. Mehr Radverkehr bedeutet weniger Schadstoffausstoß und damit eine lebenswertere Stadt für alle Berlinerinnen und Berliner.

Radfahrer auf Autobahnen

Am 5. Juni demonstrieren wir auf 19 Routen und etwa 1.000 Kilometern für bessere Bedingungen für Radfahrerinnen und Radfahrer. Wir nutzen auch die uns sonst verwehrten, teuersten Verkehrsanlagen, die Autobahnen, um unsere Forderungen zu artikulieren. Eine Familienroute mit kindgerechtem Tempo startet um 12.30 Uhr am Bahnhof Jannowitzbrücke. Ziel der Fahrradsternfahrt ist das Umweltfestival der GRÜNEN LIGA.

Susanne Grittner
Fachreferentin Sternfahrt
beim ADFC Berlin
www.fahrradsternfahrt.de

adfc Berlin

Der „Große Mauerpark“

Die „Mauerpark Stiftung Welt-Bürger-Park“ wirbt um Unterstützung und Spenden

Für die „Mauerpark Stiftung Welt-Bürger-Park“ fiel am 5. Mai der offizielle Startschuss, um neue Wege bei der Rettung, Fertigstellung und Erweiterung des Mauerparks in Berlin zu gehen. Bei einer gut besuchten Pressekonferenz in der Freien Schule am Mauerpark stellten Mitglieder des Vorstands die ersten Stiftungsräte vor: Stefan Richter (Geschäftsführer, GRÜNE LIGA Berlin), Volker Ratzmann (Fraktionssprecher, Bündnis90/Die Grünen, Berlin), Stefan Liebich (Bundestagsabgeordneter, Linkspartei), und Peter Unfried (Journalist und Autor) standen der Presse Rede und Antwort. Volker Hassemer (Senator a.D.) und Holde-Barbara Ulrich (Autorin) konnten der Pressekonferenz leider nicht beiwohnen.

Jetzt sind die Bürger und alle Institutionen der Zivilgesellschaft aufgefordert, sich für eines der wichtigsten Stadtentwicklungsprojekte in der Berliner Innenstadt einzusetzen. Die Stiftung hat damit begonnen Geld zu sammeln, um eine Bebauung in Teilen des Mauerparks auf Weddinger Seite durch den Erwerb der Flächen zu verhindern. Alle Bürger, Politiker und Menschen aus aller Welt sind aufgerufen, die Bürgerstiftung zu unterstützen, Mitglied zu werden, beim Geldsammeln zu helfen und damit eine Bebauung dringend benötigter Grünflächen in einem immer dichter bebauten Innenstadtbereich zu verhindern.

Die ehemalige Schweder Straße als Flaniermeile

Wiese im Mauerpark – zu jeder Jahreszeit beliebt

Fotos: www.freakreporter.de

Denn es ist unbestreitbar, dass selbst die größtmögliche Erweiterung des Mauerparks, also auf der Weddinger Seite von der Bernauer Straße bis zur Swinemünder Brücke, die zunehmende „Nachverdichtung“ in Prenzlauer Berg und Mitte nicht auffangen kann. Dabei setzt sich die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Schönwetterbroschüren die schönsten Ziele: *„Der Biotopflächenfaktor (BFF)* **(1)** *ist […] eine ökologische Planungskenngröße. Sie dient als Zielvorgabe dazu,* ***dem Verdichtungsprozess in der Innenstadt durch Dachgeschossausbau, Aufstockungen und Blockrandschließungen entgegenzuwirken“***.

Dieselbe Senatsverwaltung will den Bürgern bis zu 80.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche direkt an einem somit verstümmelten Mauerpark zumuten. Dies entspräche in etwa dem Neubau einer kompletten Kastanienallee (Vorderhäuser), in dem vom Flächennutzungsplan (FNP) als Grünfläche vorgesehenen Bereich.

Rot-grüner „Realismus“ in Berlin-Mitte

Die SPD und Teile der Bündnisgrünen Fraktion im Bezirk Mitte, allen voran Ephraim Gothe (SPD und Frank Bertermann (Bündnis90/Die Grünen, versuchen dies den empörten Bürgern als „Realismus“ zu verkaufen. Man wolle die Bebauung ja auch nicht, aber man könne es nun mal „leider, leider“ nicht verhindern, weshalb der so genannte Mauerpark-„Deal“ (kleine Parkerweiterung gegen Baurecht) eine tolle Lösung sei, für die man dankbar sein solle. Und es drohen ja auch die Rückforderungen der Allianz Umweltstiftung (mit deren Geldern der bisherige Mauerpark angelegt wurde), wenn der Mauerpark nicht bald auf zehn Hektar erweitert wird.

Man darf diese vermeintliche Realpolitik getrost als eine Mischung aus zu viel Unvermögen und zu wenig Vorstellungsvermögen betrachten. Natürlich ist es einfacher, mit dem Eigentümer einen „Deal“ zu konstruieren, der relativ billiges Grünflächenland um den Faktor zehn in teures Bauland umwandelt, als mit den Bürgern über *gemeinsame* Ideen und Lösungen, zum Beispiel die Gründung einer Stiftung auf Augenhöhe zu diskutieren. Als Dankeschön für den „Deal“ gäbe es dann eine kleine Parkerweiterung, dort wo sie eigentlich am wenigsten gebraucht wird: in der Partyzone des Mauerparks. Die besten Erweiterungsflächen dagegen gingen verloren, vor allem die Fläche westlich des Kinderbauernhofs, die gerade den Anwohnern etwas Hoffung auf ruhigere und sauberere, weniger exponierte Parkflächen macht.

Mauerpark muss Park für alle werden

Es mag zuviel verlangt sein, von Lokalpolitikern Phantasie oder gar „Visionen“ zu fordern, denen Altkanzler Helmut Schmidt in der SPD negative Eigenschaften zuschrieb („Wer Visionen hat soll zum Arzt gehen“), womit er vermutlich den Anfang vom Ende der SPD als Volkspartei einleitete. Trotzdem wird die Stiftungsidee zurzeit viel gelobt, alle sind dafür, und es könnte der Eindruck entstehen, dass die Sache ein Selbstläufer ist. Aber dieser Eindruck wäre falsch. Es bedarf des nachdrücklichen Engagements und Spendenwillens der Bürger der Stadt und aus aller Welt, um diesen besonderen lebendigen Park zu vollenden und wirklich zu einem „Park für alle“ zu machen. Es gibt nicht nur das Bedürfnis nach einem Erlebnispark für Touristen zwischen Jahnstadion und Flohmarkt, sondern eben auch nach einem Erholungspark für die Bewohner des Kiezes. Auch deshalb ist hier kein Quadratmeter zu entbehren.

Auch Bertermann und Gothe loben die Stiftung, nur um ihr im gleichen Atemzug ein Ultimatum zu stellen. Es soll sich, so Bertermann, *„aus der bis April 2012 eingeworbenen Stiftungssumme eine Perspektive für den Kauf der Flächen erkennen“* lassen. Das wünscht auch die Mauerpark Stiftung Welt-Bürger-Park. Was allerdings eine „Perspektive“ darstellt, soll nicht denen überlassen sein, die sich bisher weder kooperativ noch pro-aktiv für den Stiftungsgedanken eingesetzt haben. Bedenkenträger sind schlechte Spenden- und Mittelbeschaffer, besonders wenn sie der Stiftung auferlegen, in einem Jahr das zu bewältigen, was sie selbst in zehn Jahren nicht realisiert haben: Einen „Großen Mauerpark“ ohne Bebauung, wie es der senatseigene Flächennutzungsplan vorgibt.

Ganz anders dagegen das Engagement von Uschka Thierfelder und ihrem ehemaligen Verein „Stadtzentrum e.V.“, die der Stiftung, anlässlich der Pressekonferenz, offiziell die erste Spende von 1.200 Euro aus dem Auflösungsvermögen des Vereins übergaben. Ein ähnliches Engagement aus dem Bezirk Mitte in der Form von Sachleistungen und Hilfestellungen wäre ein glaubwürdigeres Signal gewesen, als ein Lippenbekenntnis mit Ultimatum.

Der „Große Mauerpark“ wird für viele Generationen von Innenstadtbewohner/-innen geschaffen. Mit einer Stiftung erhalten die Bürger/-innen mehr Autonomie über die wertvollen Flächen. Der „Bürgerpark Bremen“, gewissermaßen das Vorbild für den „Welt-Bürger-Park“ in Berlin, zeigt das sehr beeindruckend seit 150 Jahren. Wenn Bürger/-innen und Politiker glaubhaft darstellen können, dass sie sich gemeinsam darum kümmern, die Gelder für die Mauerparkerweiterung zu sammeln, dann können sie mit Sicherheit auch die Allianz Umweltstiftung davon überzeugen von den Rückforderungen abzusehen. Denn die Allianz Umweltstiftung hätte am liebsten einen „Ganz Großen Mauerpark“, und dafür müssen die „Grünen“ in Mitte vor allem erst einmal den Bebauungsplan, analog zum Flächennutzungsplan, auf 100 Prozent Grün festlegen. Das sollte für „Grüne“ eigentlich kein Problem sein.

Frank Möller
Vorstand Mauerpark Stiftung Welt-Bürger-Park

Kontakt:
Mauerpark Stiftung Welt-Bürger-Park
Oderberger Str. 48, 10435 Berlin
Tel. 0176/ 48258425
mail@welt-buerger-park.de
www.welt-buerger-park.de

(1) www.berlin.de/umwelt/aufgaben/natur-bff.html

Mauerpark Stiftung Welt-Bürger-Park

Spendenkonto

Empfänger: Mauerpark Stiftung Welt-Bürger-Park
Kontonummer: 1109582600
BLZ: 43060967
Bank: GLS Bank Berlin
Verwendungszweck: [Name, Adresse, Spende]

Fortsetzung von Seite 1: ***Biologische Vielfalt oder Holzfabrik?***

Umweltverbände mussten erst einmal kritische Analysen und transparente Verhandlungsregeln einfordern, um überhaupt eine Basis für politische Abwägungs- und Entscheidungsprozesse zu schaffen. Nur so konnten im Juni 2006 konstruktive Handlungsempfehlungen **(1)** erarbeitet und im Konsens verabschiedet werden.

Gute Ideen schlummern in der Schublade

Schließlich gibt es zahlreiche Probleme, die Wald und Forstwirtschaft zu schaffen machen: Die großen Nadelholzmonokulturen halten dem Klimawandel und seinen Folgen nicht stand. Zu viele Rehe und Hirsche verhindern das Aufwachsen junger Bäume. Die Folgen der Schadstoffeinträge („saurer Regen“) belasten Böden und Bäume so stark, dass fünf von sechs Buchen und Eichen sichtbar geschädigt sind. Auch beim Schutz der biologischen Vielfalt im deutschen Fort liegt vieles im Argen. So gibt es bis heute nur wenige streng geschützte Gebiete. Alte Bäume sind so selten, dass die von ihnen abhängigen Käfer- und Pilzarten eher auf den Roten Listen anzutreffen sind als im Wald.

Vielen Beteiligten gingen die Handlungsempfehlungen des Nationalen Waldprogramms von 2006 offenbar zu weit: Das Landwirtschaftsministerium und Vertreter der Forst- und Holzwirtschaft wollten sie nicht umsetzen, sondern lediglich „in den politischen Raum tragen“. Während die Bundesregierung im Rahmen ihrer Entwicklungszusammenarbeit ärmere Länder bei der Erarbeitung nationaler Waldprogramme unterstützt, schlummert das eigene nationale Waldprogramm seit Jahren in der Schublade.

Dann gab es doch noch einen Lichtblick für die Wälder: Ende 2007 wurde die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ einstimmig vom Bundeskabinett beschlossen. Damit verpflichtet sich Deutschland, bis zum Jahr 2020 die Wälder auf mindestens fünf Prozent ihrer Fläche der natürlichen Entwicklung zu überlassen. Derzeit ist in Deutschland nur etwa ein Prozent der Waldfläche streng geschützt. Doch in der Forst- und Holzwirtschaft sind viele gegen die Einrichtung weiterer Schutzgebiete. Sie sagen: Je mehr Holz geerntet wird, umso besser für den Wald, für die Artenvielfalt und für den Klimaschutz. Auch im Bundeslandwirtschaftsministerium war kaum jemand über die Pläne erfreut. Und so begann man im Jahr 2008 damit, auf eigene Faust eine Art Gegenprogramm zur Biodiversitätsstrategie zu entwerfen: eben die Waldstrategie 2020.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium und einige Forst- und Holzwirtschaftsverbände machen sich mehr Sorgen um das Holz als um den Wald, der ihnen sowieso zu langsam wächst. Denn um die Ziele des „Nationalen Aktionsplans Erneuerbare Energien“ zu erreichen, soll noch mehr Holz verheizt werden. Auch der Papierverbrauch wächst.

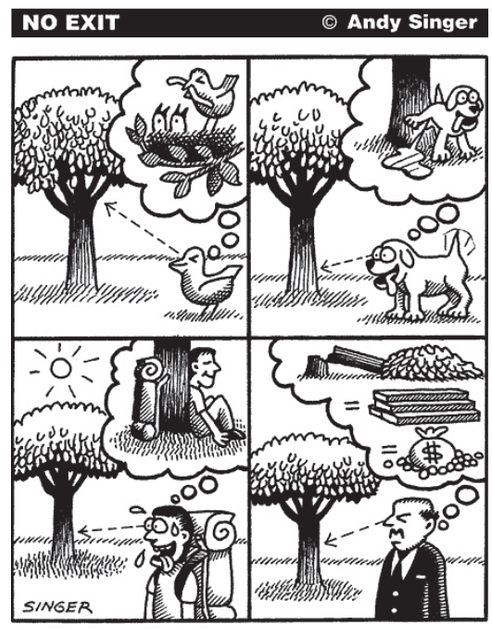
Den Wald vor lauter Holz nicht sehen

Außerdem unterstützt die Branche das Ziel der schon 2005 vom Landwirtschaftsministerium veröffentlichten „Charta für Holz“, den Holzverbrauch der Bundesbürger noch zu steigern. Weil damit aber schon 2020 über 34 Millionen m^3 Holz im Jahr zu viel verbraucht würden, wollen die Verantwortlichen im Bundeslandwirtschaftsministerium für einige Jahrzehnte den wichtigsten Grundsatz der nachhaltigen Waldwirtschaft über Bord werfen: Man könne ja 20 bis 30 Jahre lang mehr Holz einschlagen als nachwächst, um die sogenannte „Holzlücke“ zu schließen. Das war aber wohl selbst für einige der Verbände und Landesforstverwaltungen zu viel des Guten. Sie erhoben Einspruch. Publik geworden war das Ansinnen erst durch eine Akteneinsicht, deren Ergebnisse der Verfasser nicht nur an die Umweltverbände, sondern auch an Ministerien, Bundestagsabgeordnete und Verbände der Forst- und Holzwirtschaft gesandt hatte, um für mehr Transparenz zu sorgen. Die Pläne sind inzwischen wieder vom Tisch. Übrig geblieben ist eine Art Beschleunigungsprogramm für die Holzproduktion.

Schutz und nachhaltige Nutzung per Gesetz

Die Umweltverbände BUND, DNR, Greenpeace, NABU, WWF und das Forum Umwelt und Entwicklung haben das Bundeslandwirtschaftsministerium aufgefordert **(2)**, eine wirkliche Strategie für den Wald zu entwickeln, statt sich nur um die Beschaffung von noch mehr Holz zu kümmern. Wichtiger als das wäre es, mehr Schutzgebiete einzurichten und im forstlich genutzten Wald ökologischer zu wirtschaften. Weil aber die Holzerzeugung und der Schutz der auf die Alters- und Zerfallsphasen von Wäldern angewiesenen Artengemeinschaften miteinander konkurrieren, können viele der wichtigsten Schutzziele nicht im Rahmen der Holznutzung erreicht werden. Wer Holz verkaufen will, fällt die Bäume, bevor sie vermodern. Um bis zum Jahr 2020 die angestrebten fünf Prozent der Waldflächen dauerhaft aus der forstlichen Nutzung zu nehmen, müssen dringend neue Schutzgebiete eingerichtet werden.

Um den naturnahen Waldbau weiter zu fördern, müssen klare Grundsätze einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Gesetz verankert werden. In vielen Regionen liegen die Wildbestände beim Acht- bis Zehnfachen der natürlichen Dichte. Sie müssen dringend so weit reduziert werden, dass die Naturverjüngung im Wald wieder möglich ist. Immerhin hat sich Deutschland im Oktober 2010 auf dem UN-Biodiversitätsgipfel im japanischen Nagoya verpflichtet, 17 Prozent seiner Land-Ökosysteme unter effektiven Schutz zu stellen und seine Wälder so zu bewirtschaften, dass die biologische Vielfalt keinen Schaden nimmt.



Karikatur: Andy Singer/andysinger.com

Deutschland beherbergt etwa ein Viertel des natürlichen Verbreitungsgebietes der Rotbuche. Kein anderes Land hat einen vergleichbar hohen Anteil an diesem Areal und viele Typen von Buchenwäldern kommen nur hier vor. Doch nur noch kleine Reste sind erhalten. Alte, naturnahe Buchenwälder zählen heute zu den am meisten bedrohten Lebensräumen. Deutschland trägt daher eine besondere globale Verantwortung für dieses weltweit einzigartige Naturerbe. Darum muss die Erhaltung und die großflächige Entwicklung natürlicher und naturnaher Buchenwälder in Deutschland durch geeignete Maßnahmen garantiert werden.

Verbrauchst du noch oder nutzt du schon?

Auch für eine nachhaltige Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs Holz gibt es Grenzen. Deshalb sollte die Charta für Holz, statt den Holzverbrauch pro Kopf zu steigern, zu einer intelligenten Nutzungsstrategie für Holz weiterentwickelt werden. Hilfreich wäre zum Beispiel der Abbau indirekter Subventionen für energieintensive Baustoffe, denn die Klimaschutzwirkung von Holz lässt sich vor allem durch das Ersetzen solcher Produkte fördern. Die stoffliche Nutzung und das Holzrecycling bringen mehr für den Klimaschutz als die Verbrennung von Holz. Außerdem könnte viel Holz gespart werden, indem wir beispielsweise unseren Papierverbrauch halbieren. Jeder Bundesbürger verbraucht jährlich 250 Kilogramm Papier! Abzulehnen sind die Steigerung des Holzeinschlags, der verstärkte Anbau exotischer Baumarten und die tendenzielle Abkehr von der Wertholzproduktion zugunsten billiger Massensortimente.

Der Wald in Deutschland war noch 1990 eine bedeutende Senke für das Treibhausgas CO_2 (Die Wälder nehmen für ihr Wachstum Kohlenstoffdioxid direkt aus der Luft auf und speichern den Kohlenstoff in Biomasse). Die Holzvorräte sind stetig auf 320 Kubikmeter pro Hektar angestiegen. Natürliche Wälder würden aber weit mehr als das Doppelte speichern, und naturnah wirtschaftende Forstbetriebe erzielen auch bei Vorräten um 550 Kubikmeter pro Hektar hohe Erträge. Doch die von der Bundesregierung vorgesehenen und an das UN-Klimasekretariat gemeldeten Holzeinschlag-Mengen bedeuten einen massiven Abbau der Holz- und Kohlenstoffvorräte im deutschen Wald. Die dadurch verursachten CO_2-Emissionen können auch durch langlebige Holzprodukte oder durch den Ersatz fossiler Energieträger nicht ausgeglichen werden. Damit der Wald nicht selbst zum Verursacher des Klimawandels wird, darf nicht so viel Holz geerntet werden. Mit der flächendeckenden Erhöhung der Vorräte könnten die Wälder wieder zu einer bedeutenden CO_2-Senke werden.

László Maráz

Der Autor ist Forstwirt und Experte für nachhaltige Biomasse. Er koordiniert die Arbeitsgruppe Wald im Forum Umwelt und Entwicklung deutscher Nichtregierungsorganisationen (www.forumue.de/41.html)

(1) Nationales Waldprogramm – Entwurf der Handlungsempfehlungen: www.kurzlink.de/kernempfehlungen.pdf
(2) Stellungnahme der Umweltverbände zum Entwurf der „Waldstrategie 2020“: www.kurzlink.de/ngo-wald2020.pdf

Netzausbau, aber wie?

Umstellung der Stromversorgung auf erneuerbare Energien

Der Ausbau der Stromnetze in Deutschland ist eines der komplexesten Themen, mit denen man sich derzeit als Umweltschützer befassen kann. Die Fülle an verschiedenen Ansätzen macht es beinahe unmöglich, einen vernünftigen Konsens zu finden. Schnell verliert man den Überblick in den Wirren der Möglichkeiten.

Die Debatte fußt auf der Umstellung der Stromversorgung. Statt atomarer und fossiler Energiequellen sollen erneuerbare Energien genutzt werden. Und an diesem Punkt beginnt der Streit über die Zukunft des deutschen Stromnetzes, um genau zu sein, beim „Wie“. Der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP) gelangt zu dem Ergebnis, dass man etwa 3.600 Kilometer neue Leitungen braucht. Das könnte langwierige Auseinandersetzungen mit Gemeinden, durch welche die Trassen verlaufen sollen, zur Folge haben.

Doch wieso müssen überhaupt neue Stromleitungen gebaut werden? Der große Bedarf an Leitungen rührt daher, dass der Strom in großen Anlagen, wie zum Beispiel Offshore-Windparks, produziert werden soll. Von dort wird er dann quer durchs Land geschickt, wenn nicht sogar durch ganz Europa. Oder einfach durch eine Wüste, unter einem Meer hindurch und dann über die Alpen, Luftlinie mehr als 3.000 Kilometer. Ob das sinnvoll ist, soll jeder selbst entscheiden. Es handelt sich hierbei schließlich um riesige Solarparks in nordafrikanischen Wüstengegenden wie zum Beispiel das Projekt *Desertec*. Sonne gibt es dort jedenfalls mehr als genug.

Wer dagegen auf eine dezentrale Lösung pocht, hat schnell das Problem der längerfristigen Speicherung von Energie. Sollten in einem Szenario, dass auf Sonnen- und Windenergie basiert, beide Stromerzeuger witterungsbedingt ausfallen, muss Ersatz her. Idealerweise nutzt man hierzu den an energiereichen Tagen erzeugten, überschüssigen Strom, der in ein Speichersystem eingespeist wurde. Auch hier gibt es zwei Ansätze: die elektrochemische Speicherung in den einzelnen Haushalten oder im Gemeindekreis und die Speicherung in größerem Maßstab, wie bei Pumpspeicherkraftwerken möglich. Die erste Lösung ist leider noch nicht allzu effektiv, die zweite benötigt wiederum neue Stromleitungen sowie die Zustimmung der Bevölkerung zum Bau des Kraftwerks. Diese Speicherkraftwerke haben einen hohen Flächenbedarf und gefallen somit nicht jedem. Ein Beispiel für diese Problematik findet sich im Schwarzwald, dort kämpft gerade ein Kraftwerksprojekt ums Überleben. An diesem Punkt der Überlegungen angekommen, stößt man unweigerlich auf einen Fakt: Die Umstellung auf erneuerbare Energien fordert Opfer. Seien es Opfer monetärer, ästhetischer oder sonstiger Art, aber sie müssen gebracht werden. Die Alternative ist keinen Gedanken wert, nach Fukushima kann niemand mehr ernsthaft an ein minimales „Restrisiko“ von Atomkraftwerken glauben. Auch der Ausbau von Kohlekraftwerken ist keine wirkliche Möglichkeit. Über die Schädlichkeit dieser Umweltverpester hat der RABE RALF in den letzten Ausgaben ausführlich berichtet.

So ist ein Strommast schön

Foto: valentin-flickr.com

Dem Trafo ist es egal, mit welchem Netz er arbeitet, den Erneuerbaren nicht

Foto: kre8tiv-www.flickr.com

Erneuerbarer Energie-Mix notwendig

Doch was ist nun die Lösung im Streit um Deutschlands Energiezukunft? Viele Modelle beschreiben einen Mix aus größeren Solar- und Windkraftparks, Wasserkraftwerken, Pumpspeicherkraftwerken, kleinen Bürgerwindparks und unzähligen Solaranlagen auf Hausdächern. Wie dieser Mix genau aussieht, ist höchst unterschiedlich. Manche Vorschläge setzen eher auf grössere Anlagen, andere sind für eine, überspitzt ausgedrückt, autarke Versorgung einer jeden Gemeinde. Und genau das macht es so kompliziert, genaue Angaben zu den möglichen Kosten zu machen. Dennoch soll hier beispielhaft ein Ansatz vorgestellt werden:

Da ist der Vorschlag von Rainer Brüderle (FDP). Dieser orientiert sich an dem 600 Seiten starken Bericht der Deutschen Energie Agentur (Dena) aus dem Jahre 2010. Es geht im Grunde darum, das Genehmigungsverfahren für zu bauende Leitungen zu vereinfachen. Der Rest des Plans stammt eigentlich von der Dena. Brüderles Plan, um den Ausbau erneuerbarer Energien zu beschleunigen, ist ein bundesweit einheitlicher Standard zur Genehmigung neuer Stromtrassen. Ob das überhaupt notwendig ist, wird nicht weiter hinterfragt, die Analyse der Dena wird als gültig und bestmöglichste Lösung betrachtet. So sollen die 3.600 Kilometer der 380 kV-Leitungen bis 2020 verlegt sein. Die Höchstspannungsleitungen sollen den Strom vom Norden, wo er erzeugt wird, in den dichter besiedelten und stärker industrialisierten Süden transportieren.

Dies ist übrigens der Grund für die große Menge neuer Leitungen. Bisher waren die Atom- und Kohlekraftwerke verhältnismäßig nahe der großen Abnehmer, sprich: der Städte und Industriegebiete. Der Plan der Dena verkompliziert die Struktur, da sich Solarstrom aus dem Süden und Windkraft aus dem Norden ergänzen müssen, um eine gewisse Versorgungsstabilität zu gewährleisten. Regional sollen noch etliche Kilometer 110 kV-Leitungen gebaut werden, die den Strom in den Mittelspannungsnetzen transportieren.

Wer soll das bezah-ha-len?!

Die Problematik: Nirgends finden sich verlässliche Zahlen zu den Kosten. Mal ist von 6 Milliarden Euro die Rede, dann wieder von 13 Milliarden. Die Wahrheit ist schlicht und einfach, dass eine verlässliche Kostenberechnung nicht stattfinden kann. Der Widerstand in der Bevölkerung kann nicht berechnet werden, ebenso wie sämtliche Verzögerungen, die bei Großprojekten zwangsläufig auftreten: Unwetter, Materialprobleme und technische Mängel. Die Liste könnte beliebig fortgesetzt werden. Es muss also generell die Regel gelten: je weniger neue Leitungen benötigt werden, desto besser.

Tatsache ist, dass eine Mixversorgung aus konventionellen und erneuerbaren Energien nur schwer möglich ist. Durch die schlechte Abregelbarkeit der herkömmlichen Kraftwerke blockieren diese die Stromleitungen. Atomkraftwerke können nicht einfach abgeschaltet werden, sodass an einem sonnigen, windigen Tag eher die Windräder stillstehen als die Atommonster.

Daher ist der sofortige Ausstieg aus der Atomenergie weiterhin notwendig. Des Weiteren muss endlich ein vernünftiges, stärker dezentraleres Konzept zum Umbau der Stromnetze erstellt werden. Dass dieser notwendig ist, wird immer deutlicher, doch die Pläne der schwarz-gelben Bundesregierung sprengen jegliche Realisierbarkeit.

Vincent Nörig

www.unendlich-viel-energie.de/de/strom.html

www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Energie/Energietraeger/netze.html

www.wind-energie.de/de/themen/windenergie-im-stromnetz

Anzeigen

KÖPENICKER WEINLADEN
Faßverleih und mehr
Mo-Fr 14.00-18.30
Sa 10.00-18.00
Tel. 611 90 09
Köpenicker Straße 8 10997 Berlin-Kreuzberg

Lebensmittelmotten + Kleidermotten
Pflanzenschädlinge + Milben
natürlich bekämpfen mit BIp-Produkten
Biologische Beratung bei Insektenproblemen, Hosemannstr.8, 10409 Berlin
Tel.: 030 42 800 840 Fax-841
www.biologische-beratung.de

Camping für ein anderes Energiesystem

Klima- und Energiecamp vom 7. bis 14. August in Jänschwalde

Mit dem Klima- und Energiecamp macht ein breites Spektrum politischer Gruppen und lokaler Bürgerinitiativen gegen die fossil-atomare Energieproduktion und die Endlagerung von CO_2 mobil.

In Jänschwalde steht das zweitgrößte Braunkohlekraftwerk Deutschlands. Außerdem betreibt der schwedische Energiekonzern Vattenfall dort seit 2008 eine Pilotanlage zur Erprobung der Abscheidung und Verpressung von Kohlenstoff (*Carbon Capture and Storage, kurz CCS*). Da es keine gesetzliche Erlaubnis für die Verpressung gibt, wird das abgeschiedene CO_2 derzeit wieder in die Atmosphäre geblasen. Der Energiekonzern Vattenfall hofft nun, dass die brandenburgische Landesregierung die unterirdische Lagerung des verflüssigten Kohlenstoffs erlaubt. Dabei könnte das Land genau dies auch einfach per Gesetz verbieten.

Auf die Frage, ob „CCS gestorben" sei, erklärte Ministerpräsident Platzeck (SPD) der Märkischen Oderzeitung Ende April: „Die sogenannte saubere Kohlenutzung ist und bleibt ein Zukunftsthema, gerade weil es sich um einen verfügbaren einheimischen Rohstoff handelt". Eine eindeutige Absage sieht anders aus. Aber diese ist notwendig, denn CCS ist in vielerlei Hinsicht ein risikoreiches Unternehmen und aus sozialer und ökologischer Perspektive abzulehnen.

Proteste gegen CCS-Kongress in Berlin

Foto: Stefanie Goll

Widerstand gegen CCS formiert sich

In der Region um Jänschwalde regt sich schon seit längerer Zeit Widerstand, von Bürgerinitiativen bis zum Bürgermeister. Und in Leipzig, Berlin, Stuttgart und anderen Städten gehen Klimaaktivist/-innen ebenfalls gegen die technologische Mogelpackung vor. Die verschiedenen Gruppen haben sich Anfang des Jahres zusammengetan, um das Klima- und Energiecamp in Jänschwalde zu organisieren. Gebaut wird eine bunte Zeltstadt, mit Workshops, Aktionstrainings, Volksküchen und einem abwechslungsreichen Kulturprogramm.

Alex aus Berlin wirkt an der Vorbereitung mit und sagt: „Wir machen politische Bildungsarbeit für alle Altersstufen und protestieren aktiv gegen CCS. Wir müssen vor Ort agieren und verhindern, dass die rot-rote Landesregierung Brandenburg zum Labor für die Erprobung der CO_2-Endlagerung macht".

Das Camp ist eine offene Struktur und lebt von der Kreativität und dem Engagement seiner Teilnehmer/-innen. Es ist ein Angebot für Menschen, die mit der herrschenden Klima- und Energiepolitik unzufrieden sind und etwas verändern wollen. Die Veranstalter/-innen hoffen auf rege und zahlreiche Teilnahme und weisen darauf hin, dass das Camp kinder- und elternfreundlich sein wird. Außerdem bemühe man sich um Barrierefreiheit.

Sarah Rosenberg
Vorbereitungsgruppe
Energie- und Klimacamp 2011
www.lausitzcamp.info

Was ist ein Klimacamp?

Ein Klima- und Energiecamp ist ein Raum für Vernetzung, Wissensaustausch und Diskussion sowie widerständige Praxis und direkte Aktion. Das Camp fungiert als Experimentierfeld für alternative Lebens- und Konsumstile: Ressourcen schonendes Leben ist daher ebenso ein elementarer Bestandteil des Camps wie basisdemokratische Selbstorganisation.

Im Jahr 2006 fand das erste *„Camp for Climate Action"* im englischen Drax statt. Die Klimacampbewegung schwappte in den Folgejahren auf den europäischen Kontinent. Klimacamps gab es unter anderem in Belgien, Frankreich und der Ukraine, aber auch außerhalb Europas in Kanada und Australien.

Tschüss Vattenfall – Hallo Ökostrom!

Der schwedische Energieversorger ist alles andere als „grün"

Der Energiekonzern Vattenfall setzt vor allem auf Strom aus Kohle- und Atomkraft. Die bestehenden Braunkohletagebaue in der Lausitz werden weiter ausgebaut. Folgen sind die Umsiedlung tausender Menschen und die Zerstörung der Landschaft.

Hinzu kommt die Investition in Risikotechnologien: Die CO_2-Reduktion der Kohlekraftwerke soll nämlich durch Abscheidung und Verpressung von CO_2 im Boden (CCS) erreicht werden. Diese Technologie ist unzureichend erforscht und birgt erhebliche Gefahren. Der Konzern investiert auch in zweifelhafte Kraftwerksprojekte, wie in das Steinkohlekraftwerk „Moorburg" in Hamburg und die Biomasseverstromung von Tropenholz in Berlin.

Außerdem betreibt das schwedische Energieunternehmen in Deutschland die beiden Atomkraftwerke Brunsbüttel und Krümmel gemeinsam mit dem Energiekonzern Eon. Ebenso ist Vattenfall an den Kraftwerken Brokdorf (20 Prozent) und Stade (33 Prozent) beteiligt. Brunsbüttel und Krümmel entstanden nach Bauplänen aus den 60er Jahren und stehen wegen technischer Pannen derzeit still.

Die Kampagne „Tschüss Vattenfall Berlin"

Schon ein Viertel der Berliner/-innen haben bei Vattenfall gekündigt. Machen Sie mit und kaufen Sie nicht länger den Risiko-Strom von Vattenfall. Wechseln Sie zu einem unabhängigen Ökostromanbieter und gestalten Sie die Energiewende mit!

Sie erhalten dabei Unterstützung von der Stromwechselkampagne „Tschüss Vattenfall Berlin", einem Bündnis aus Bürgerinitiativen, Umweltverbänden und Einzelpersonen, darunter auch die GRÜNE LIGA. Diese Kampagne fordert mit zahlreichen Aktionen die Vattenfall-Kunden in Berlin auf, zu einem Stromversorger zu wechseln, der sich für eine zukunftsfähige Energieversorgung einsetzt.

Jochen Mühlbauer

Weitere Infos:
Tel. 0800/ 7626852 (gebührenfrei)
www.tschuess-vattenfall-berlin.de

Anzeige

MITTE	Arkonaplatz	Freitag	12:00 - 19:00 Uhr
	Mauerpark	Sonntag	10:00 - 16:00 Uhr
TIERGARTEN	Thusneldaallee	Mittwoch	12:00 - 18:00 Uhr
PRENZLAUER BERG	Kollwitzplatz	Donnerstag	12:00 - 18:00 Uhr
		Samstag	09:00 - 16:00 Uhr
KREUZBERG	Lausitzer Platz	Freitag	12:00 - 18:00 Uhr
NEUKÖLLN	Maybachufer	Dienstag	11:00 - 18:00 Uhr
		Freitag	11:00 - 18:00 Uhr
		Samstag	11:00 - 17:00 Uhr
	Schillermarkt	Samstag	10:00 - 16:00 Uhr
CHARLOTTENBURG	Karl-August-Platz	Mittwoch	08:00 - 13:00 Uhr
		Samstag	08:00 - 14:00 Uhr
FRIEDENAU	Breslauer Platz	Donnerstag	12:00 - 17:00 Uhr

Weitere LichtBlick-Standorte unter 030-39 50 64 41.

Was ist „car2go“?

…und warum ganz Berlin davon profitieren würde?

Die Spitzenkandidat/-innen zur Berliner Abgeordnetenhauswahl 2011 suchen ein populäres, gut sichtbares Vorzeigeprojekt für alternative Mobilität in Berlin? Weit gefehlt! Berlin droht eine goldene Lösung für seine Verkehrs- und Umweltprobleme zu verschlafen.

„car2go“ ist eine von der Daimler AG entwickelte **moderne Variante des „Car-Sharing“**. Letzteres hat sich in den letzten 20 Jahren nur langsam entwickelt und seine Auswirkungen auf den Umweltschutz und die Stadtentwicklung sind so gut wie bedeutungslos geblieben. Denn klassisches „Car-Sharing“ verhält sich zu „car2go“ ungefähr so, wie eine Bahncard 50 zu einer Bahncard 100 (nicht beim Preis, aber bei der Nutzerfreundlichkeit…) oder wie ein VW Golf zu einem Land Rover auf den Sanddünen der Sahara.

„car2go“ ist ein geschützter Markenname, der sich aber, genau wie die Namen „Tesa“ (für klares Klebeband) oder „Maggi“ (für schwarze Würzbrühe) zum Synonym für eine neu entstehende Gattung entwickelt: dem **Einweg-Car-Sharing „on demand“** (auf sofortigen Wunsch). Das klassische Car-Sharing dürfte mittlerweile vielen bekannt sein, wenn vielleicht auch nur durch Berichte von Freunden und Bekannten, die die bisherige Umständlichkeit dieses Konzeptes beklagten.

Allen oben genanten Systemen liegt ein gemeinsamer Gedanke zu Grunde: **Ein Auto muss nicht mein Eigentum sein, um mich optimal mit einem Auto mobil zu machen**. Mit „car2go“ besteht sogar das Potential, dass das Autofahren in der Stadt unproblematischer und praktikabler wird. An dieser Stelle ist dann auch für die ökologische Verkehrs- und Stadtentwicklung Vorsicht geboten. **Die Stadtverwaltung muss sich ausreichend Spielraum zur Steuerung des „car2go“-Systems vorbehalten**. Durch eine Tarifkoppelung an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) mittels einer Monatspauschale oder anderer Steuerungsinstrumente kann eine Verlagerung vom ÖPNV auf „car2go“ aber vermieden werden. Neben den Taxis soll „car2go“ lediglich die „ultima ratio“ des motorisierten Individual-Verkehrs (MIV) werden.

Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung von „car2go“ ist allerdings eine ausreichende Menge von Fahrzeugen für das angestrebte Versorgungsgebiet. Ulm startete mit 200 Fahrzeugen (jetzt 300) bei 120.000 Einwohnern. In Berlin wäre, zum Beispiel im inneren S-Bahn Ring, eine Fahrzeugmenge von anfangs 3.000 bis 6.000 Fahrzeugen angemessen, Für ganz Berlin und Potsdam 6.000 bis 9.000 Fahrzeuge. **Um den Automobil-Bedarf in ganz Berlin mit „car2go“ zu decken, reichen theoretisch 50.000 bis 150.000 Fahrzeuge aus**, je nachdem wie viele Autofahrer sich weiterhin dafür entscheiden, ihre eigenen Fahrzeuge zu fahren, beziehungsweise wie restriktiv die Politik das Fahren eigener Autos steuert.

Es ist allerdings mit Sicherheit davon auszugehen, dass von den derzeit 1,2 Millionen Pkw-Eigentümern in Berlin und Potsdam *mindestens* 10 Prozent ihren Besitz – trotz restriktiver Steuerungspolitik – nicht aufgeben werden. Es wäre also theoretisch denkbar, dass sich der Gesamtautobestand von Berlin und Potsdam mittelfristig bei etwa. 200.000 Fahrzeugen einpendelt, was weniger als 20 Prozent des jetzigen Bestandes und somit eine erhebliche Entlastung des öffentlichen Raumes und der Umwelt als Ganzes bedeuten würde. Sowohl die Ressourcen-Ersparnis bei der Herstellung von Fahrzeugen wäre beträchtlich, als auch der Raumgewinn. **Durch bis zu 80 Prozent weniger parkende Fahrzeuge würde für Auto-Alternativen in Berlin neuer Raum geschaffen, beziehungsweise zurückgewonnen**. Alle diese Überlegungen setzen allerdings voraus, dass die politische und öffentliche Einsicht in die Notwendigkeit und die physikalischen Realitäten (Peak Oil, Klimawandel etc.) eine entsprechende Dynamik entwickeln.

Fossil oder elektrisch: Die autogerechte Stadt...

...geht ihrem Ende entgegen

Fotos: Frank Möller

„car2go“-Flotte kontinuierlich elektrifizieren

Es ist durchaus wünschenswert, die „car2go“-Flotte während des laufenden Betriebs kontinuierlich zu elektrifizieren. Testläufe für die elektrische Infrastruktur wie auch die Vernetzung mit dem ÖPNV können integriert werden. Umgekehrt kann auch das „car2go“-Konzept in die Vernetzungsstrategien von „BeMobility“ – ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Integration von Elektro- und Hybridfahrzeugen in den Öffentlichen Verkehr der Städte Berlin und Potsdam – integriert werden. Dabei sollte nicht auf die gezwungenermaßen langsame Vermehrung des Bestandes an Elektrofahrzeugen gewartet werden, weil das eine Verzögerung maßgeblicher ökologischer Effekte von 10 bis 20 Jahren nach sich ziehen würde.

Mit „car2go“ können dagegen auch mit konventionellen Antrieben *sofort* erhebliche ökologische Effekte, nicht zuletzt durch die Auswirkungen auf die Stadtentwicklung, erzielt werden. **Sinnvoll ist also eine anfänglich großflächige Installation mit 3.000 bis 6.000 konventionellen Fahrzeugen** und 40 von „BeMobility“ vorgeschlagenen Elektrofahrzeugen, deren Anteil an der Gesamtflotte graduell gesteigert werden könnte.

Abschließend muss zum klassischem Car-Sharing noch folgendes gesagt werden: **Die Konkurrenzsituation zwischen bis zu einem Dutzend verschiedener Car-Sharing-Unternehmen ist für die Zukunft des Car-Sharing wenig förderlich** – genau wie ein Dutzend verschiedene ÖPNV-Unternehmen mit verschiedenen Tarifsystemen für Berlin nicht praktikabel wären. Um das zukünftige Rest-Bedürfnis an „Motorisiertem Individual-Verkehr“ (MIV) in einer Metropole wie Berlin möglichst ökologisch zu befriedigen, bedarf es eines hocheffizienten und allgegenwärtigen „Öffentlichen Individual-Verkehrssystems“ (ÖIV), **auf Einweg-Basis**, also „car2go“. Die Einführung eines solchen Systems muss für alle Einwohner attraktiv, sichtbar und radikal einfach zu benutzen sein, ähnlich wie der ÖPNV, und mit diesem vernetzt sein. **Stellplätze sollten nah an Tram, Bus und U/S-Bahnstationen zu finden sein**. Nur so lässt sich eine massenhafte Nutzung und Akzeptanz erreichen, die zu der gewünschten Rückgewinnung öffentlichen Raumes führt, und diesen für andere Zwecke zur Verfügung stellt als das Abstellen von leblosem Blech.

Die Einführung eines solchen stadtweiten Systems kann nur mit der Steuerung und Schaffung gesetzlicher Rahmenbedingungen durch den Senat geschaffen werden. Sie muss mit einem massiven Anfangsschub und der damit verbundenen angemessenen Werbekampagne geschehen. **Die Kosten für den Einstieg in das System sind sehr überschaubar**. Konkret **für Berlin** wäre ein Anfang mit maximal **200 Millionen Euro** gemacht. Dafür könnte man mindestens 6.000 Fahrzeuge aufstellen, inklusive Callcenter, Logistik etc. Das wäre gerade die Hälfte dessen was die drei Kilometer Autobahn der A100 nach Treptow kosten würden.

Der Eigenanteil für das Land Berlin an den Investitionskosten für „car2go“ sollte ebenfalls nicht mehr als die Hälfte des Eigenanteils für die A100 (20 Millionen Euro) betragen, also etwa 10 Millionen Euro.

Frank Möller
CARambolagen

Langer Tag der StadtNatur 2011

Am 18. und 19. Juni zeigt sich Berlin von seiner grünsten Seite

Bei einer Sightseeing-Tour auf der Spree die tierischen Nachbarn der Kanzlerin kennen lernen, ein Stück flussaufwärts ein Floß bauen und ausprobieren, Förster bei Waldarbeiten begleiten oder Lagerfeuerromantik beim Zelten genießen - alles unvergessliche Momente. Um sie zu erleben, muss man die Stadt nicht verlassen.

Am 18. und 19. Juni zeigt sich Berlin beim „Langen Tag der StadtNatur“ von seiner grünsten Seite. Organisiert von der Stiftung Naturschutz Berlin, bieten mehr als 500 Veranstaltungen an 150 Orten innerhalb von 26 Stunden einen ungewöhnlichen und spannenden Blick in und auf das Grün der Stadt.

Die GRÜNE LIGA ist natürlich beim „Langen Tag der StadtNatur“ wieder mit dabei. Bei einer Kräuterwanderung unter dem Motto „Verführung am Wegesrand“ erfährt man unter fachkundiger Begleitung viel Wissenswertes über die köstlichen Geheimnisse der Stadtnatur. Die Veranstaltung „Grüne Höfe für ein gutes Klima“ zeigt, wie einfach eine grüne Hinterhofidylle zu verwirklichen ist, mit der man für ein gutes Klima und gleichzeitig ein nettes nachbarschaftliches Miteinander sorgen kann.

Prinzessinnengärten-Urbane Landwirtschaft in der City

Foto: Stiftung Naturschutz Berlin

Das gesamte Programm kann unter *www.langertagderstadtnatur.de* abgerufen werden.

Ticketverkauf/ Anmeldungen

Unsere Empfehlung: 26-Stunden-Ticket im Vorverkauf sichern, denn Anmeldungen für die teilnehmerbegrenzten Veranstaltungen sind nur mit Ticketnummer möglich. Die Vorverkaufsstellen der begehrten Karten sind: alle Kaiser’s- und Thalia-Filialen, viele NEULAND-Fleischereifachgeschäfte, die Supermärkte der Bio Company und viele Biobäckereien.

Anmeldungen für die teilnehmerbegrenzten Veranstaltungen werden unter der Hotline Tel. 030/26394141 entgegengenommen. Das 26-Stunden-Ticket für Erwachsene kostet 7 Euro, ermäßigt 5 Euro. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen haben freien Eintritt. Die Eintrittskarten gelten für den gesamten Zeitraum des „Langen Tag der StadtNatur“.

Thomas Gastmann
Stiftung Naturschutz Berlin

www.langertagderstadtnatur.de

Ausgewählte Veranstaltungen

Langer Tag der StadtNatur 18. und 19. Juni

Sightseeing StadtNatur
Schiffstour durch die wilde Mitte
Mit Derk Ehlert von Charlottenburg nach Stadtmitte oder von Stadtmitte nach Charlottenburg
Seltene Möwen auf dem Deutschen Bundestag, Mäusebussarde und Habichte über dem Regierungsviertel, Füchse am Kanzleramt und Biber, die sich in die City wagen. In Berlin leben so viele Tier- und Pflanzenarten wie in kaum einer anderen Stadt. Viele Arten kommen sogar im Stadtzentrum vor (Charlottenburg/Mitte/ Stiftung Naturschutz Berlin).

Verführung am Wegesrand – eine Kräuterwanderung
Sonntag, 19. Juni, 11.30-13.30 Uhr
Wildkräuter sind nicht nur eine Bereicherung unserer Küche, sondern auch gesund. Wer sie sammelt, sollte sie aber auch kennen. Vertrauen Sie sich deshalb unserer Expertin Elisabeth Westphal an. Für die Kräuterpirsch benötigen Sie ein Körbchen oder Papiertüte und wetterfeste Kleidung.
Treffpunkt: Volkspark Blankenfelde, Blankenfelder Chaussee 5, an den Gewächshäusern
Anfahrt: Bus 107 ab U/S Bhf. Pankow, *Anmeldung:* Tel. 030/ 44339148 (Pankow/ GRÜNE LIGA Berlin)

Grüne Höfe für ein gutes Klima
Sonntag, 19. Juni, 17-18 Uhr
Lassen Sie den Traum von einer grünen Oase inmitten der Stadt doch einfach in Ihrem Hinterhof wahr werden! Bei der Umsetzung hilft ihnen gern die GRÜNE LIGA. Wir zeigen Ihnen auf unserem Musterhof verschiedene Formen der Fassadenbegrünung, Bepflanzung und Pflasterung. Dabei geht es nicht nur darum, die Folgen des Klimawandels durch Begrünung zu mindern, sondern nebenbei tut man auch etwas für ein nettes nachbarschaftliches Miteinander.
Treffpunkt: Prenzlauer Allee/ Ecke Mülhauser Str. 6, 10405 Berlin, Hoftor links von der Mülhauser Str. 6
Anmeldung: Tel. 030/ 4433910 (Prenzlauer Berg/ GRÜNE LIGA Berlin)

Urbanes Ackern
Eine Radtour zu Berlins neuen Gärten
Die Veranstaltung richtet sich an alle Radfahrenthusiasten. Unter dem Motto „Ab ins Gemüse“ radeln wir zu Berlins neuen Gartenprojekten. Inmitten von Parks, in Kleingartenkolonien und auf Brachen pflegen die Gemeinschaftsgärtner/-innen städtisches Grün interkulturell und zum Nulltarif. Vor allem aber helfen die neuen Gartenaktivisten, ein gutes Klima in der Stadt zu erhalten. Die Tour endet auf dem Tempelhofer Feld Nähe Schillerpromenade mit kleiner Abschlussparty (Tempelhof/ AG Kleinstlandwirtschaft/ Allmende Kontor).

Ungewöhnlich wild
Ein Fest im Natur-Park Schöneberger Südgelände
In Schöneberg ist inmitten des bis 1952 als Rangierbahnhof Tempelhof genutzten Geländes ein einzigartiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere entstanden. Wilde Natur, Kunst und alte Bahntechnik – im Natur-Park gehen sie eine faszinierende Verbindung ein. Begeben Sie sich am *18./19. Juni* auf Exkursionen, machen Sie bei diversen Aktionen mit oder hören Sie spannende Vorträge (Schöneberg/ GrünBerlin GmbH).

Weitere Informationen (Anmeldung, Ticketverkauf, Termine, uvm.): www.langertagderstadtnatur.de

Grüne Oasen für ein gutes Klima

GRÜNE LIGA-Wettbewerb - Wer hat Berlins schönsten Hofgarten?

Blickt man vom Berliner Fernsehturm auf die Hauptstadt herab, so könnte ein Betrachter den Eindruck bekommen, die Stadt bestehe nur aus Beton und Stein. Bei genauerem Hinsehen aber kommen kleine grüne Oasen zum Vorschein, die für menschliche und tierische Stadtbewohner als Rückzugsort dienen. Die Rede ist aber nicht von städtischen Parks, sondern von wunderschön begrünten Innenhöfen mitten im Häusermeer Berlins.

Diese grünen Kleinode ins Licht der Öffentlichkeit zu bringen und möglichst in der ganzen Stadt zu schaffen, hat sich die GRÜNE LIGA Berlin zum Ziel gesetzt. Um Hofbesitzern und Anwohnern einen weiteren Anreiz zu geben, hat die GRÜNE LIGA gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in diesem Jahr erstmals den Wettbewerb „Grüne Höfe - Gutes Klima“ gestartet. Interessierte Berliner, die zwischen November 2001 und dem 2. Quartal 2011 besonders grüne und schöne Innenhöfe angelegt haben, beziehungsweise gerade anlegen, können ihre **Bewerbung noch bis zum 25. Juni** an die GRÜNE LIGA Berlin schicken und mit etwas Glück einen der tollen Preise gewinnen.

Die Vorzüge der grünen Innenhöfe liegen auf der Hand. Denn sie verbessern das Klima in der Stadt, auch im sozialen Sinne. Sie können mit Ruhezonen und Sitzgelegenheiten für alle Hausbewohner ein lebendiger Ort der Begegnung sein und zur nachbarschaftlichen Kommunikation dienen. Ins Leben gerufen wurde dieser Wettbewerb, weil die Eigeninitiative der Hauptstädter für eine erhöhte Lebensqualität, die allen zugute kommt, anerkannt werden soll.

Ausgezeichnet werden Projekte, die zum Beispiel Beschattung, Bepflanzung, Kühlung und Regenwasserverdunstung in den Höfen verbessern oder unterstützen. In einer Stadt wie Berlin können einladende Innenhöfe aber auch unterschiedliche Generationen und Nationalitäten zusammen bringen. Auch diese sozialen Aspekte werden berücksichtigt und ausgezeichnet. Die Kriterien, die die größte Gewichtung im Wettbewerb haben, sind Maßnahmen zur Minderung des Klimawandels. Das sind unter anderem Entsiegelung und Begrünung von Bodenflächen oder die Regenwassernutzung. Ein weiterer Schwerpunkt, der von der Jury bewertet wird, ist die Berücksichtigung der Bedürfnisse unterschiedlicher Generationen und deren Möglichkeiten zur Begegnung auf dem Hof. Natürlich fällt darunter auch die Integrationsförderung von Migranten. Ein zusätzliches Kriterium ist der Plan der Bewerber, wie sie das mögliche Preisgeld in die Weiterentwicklung des Hofgartens investieren wollen. Nicht zuletzt ist auch die Übertragbarkeit und Vorbildfunktion für künftige Projekte ein wichtiger Aspekt.

Der Hofgarten als Oase und zentraler Treffpunkt in der Pfarrstraße 134

Foto: Klara Kallenbach

Manteuffelstraße 21: Liebe zum Detail

Foto: Peter Neumann

Gestaltung unterschiedlicher Hofgärten

Unter den bisherigen Einsendungen sind ganz unterschiedliche Hofgärten, die jedoch alle etwas gemeinsam haben - die Freude an der Gestaltung durch die Anrainer. In der Lichtenberger Pfarrstraße hat sich eine Hofgemeinschaft zum Wettbewerb angemeldet, die ihren Bewohnern eine ruhige Oase inmitten der Großstadt bietet. Stück für Stück haben die Menschen hier seit 2001 begonnen, einen einst öden und betonierten Hof zu einer blühenden Landschaft umzugestalten. Mit 15 Obstbäumen und Beerensträuchern fing alles an. Nach und nach kamen dann Ziersträucher, Rhododendren und Rosen hinzu. An den Grundstücksmauern wurden liebevoll Rankpflanzen und Nistmöglichkeiten für Vögel und Insekten angelegt. Auch für Kinder bietet der Hof einen tollen Spielplatz mit Sandkasten und Spielhäuschen sowie eine Fläche für ein Trampolin oder Schwimmbecken. Die Bewässerung der zahlreichen Pflanzen erfolgt mit Regenwasser aus einer großen Wassertonne. Seit acht Jahren können sich die Bewohner auch über zwei Bienenvölker freuen, die Jahr für Jahr für reichhaltige Obsternten sorgen. Der Hof wird von drei Generationen genutzt. Insgesamt sechs Kinder im Alter von 3 bis 13 und sechs Erwachsene pflegen und gestalten den Hof gemeinsam.

Unweit der Müllerstraße im Wedding hat eine Hausgemeinschaft einen Hof in der Utrechterstraße von einer trostlosen Brache mit schlechten Bodenverhältnissen in einen grünen Begegnungsort für alle Bewohner verwandelt. Bereits im Jahr 1979 begannen die Anwohner die etwa 2.000 Quadratmeter umzugestalten. Die Menschen in den umliegenden Häusern kommen aus verschiedenen Teilen der Welt und haben hier im Wedding eine neue Heimat gefunden. Nicht zuletzt auch wegen des Hofgartens, ein grünes Paradies mitten in einer Weltmetropole. Für die Kinder haben die Erwachsenen einen großen Sandkasten als zentralen Punkt im Hof angelegt und um ihn herum Bänke und Tische angeordnet, die zum nachbarschaftlichen Plausch oder Ausruhen einladen. Umsäumt wird dieser Treffpunkt von schattigen Bäumen und großen Sträuchern.

Unweit des alten Flughafens Tempelhof kann man in der Manteuffelstraße in kürzester Zeit eine Reise von Mecklenburg-Vorpommern in die Lüneburger Heide unternehmen. Wie das funktioniert? Unter Hausnummer 21 wurde ein zweiteiliger Hofgarten auf 800 Quadratmetern angelegt. Beide Seiten symbolisieren jeweils die zwei Regionen.

Preisverleihung Ende August

Voraussichtlich Ende August vergibt die Jury Preise für die schönsten Hofgärten Berlins. Die Jury wird sowohl aus Vertretern der GRÜNEN LIGA Berlin und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung als auch aus Experten für Hofbegrünung, sowie Vertretern der Sponsoren und Medienpartner bestehen.

Den Gewinnern winken Geld- und Sachpreise von insgesamt 7.000 Euro, die von den Sponsoren „Der Holländer“, „Pflanzendoktor“ und „ENTEGA“ gestiftet wurden. Die ersten zehn Einsendungen für den Wettbewerb erhalten einen Einkaufsgutschein für Stauden und Gehölze aus biologischem Anbau im Wert von je 25 Euro. Zusätzlich werden die fünf schönsten Fotos mit dem Buch „HOLY WOOD - Ein Plädoyer für den Baum“ prämiert.

Einsendeschluss für den Wettbewerb „Grüne Höfe - Gutes Klima“ ist der 25 Juni. *Stefan Weyer-Geers*

Weitere Infos:
GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Karen Thormeyer
hofbegruenung.berlin@grueneliga.de
Tel: 030/ 44339149
www.grueneliga-berlin.de/?page_id=12709

Anzeige

Gute Rendite
plus gutes Gewissen
ergibt doppelten
Gewinn !

www.nachhaltige-beratung.de

Dipl.-Kfm. Cordt Würdemann
Unabhängiger Fachberater
für ethisch-ökologische
Geldanlagen und Versicherungen

Boden unter Druck

Die Bodenerosion bedroht die Welternährung, doch Alternativen sind möglich

Auch wenn, trotz über einer Milliarde hungernder Menschen, derzeit genügend Nahrung für die gesamte Weltbevölkerung produziert wird, zeichnet sich für die kommenden Jahrzehnte eine erhebliche Diskrepanz ab. Bis 2025 wird sich die globale landwirtschaftliche Nutzfläche im Vergleich zu 1990 um geschätzte 82 Millionen Hektar und damit um zehn Prozent vergrößern. Dieser Erweiterung steht jedoch ein erwarteter Bevölkerungszuwachs von 60 Prozent in dem gleichen 35-Jahres-Zeitraum gegenüber. Zudem geht der Gewinn an landwirtschaftlicher Nutzfläche häufig mit der Zerstörung von Wäldern einher. Parallel dazu spielt sich eine stille Katastrophe sozusagen direkt unter unseren Füßen ab: Schätzungen zufolge sind weltweit 25 Prozent des Bodens von *Degradation* (Verschlechterung, Funktionsverlust) betroffen. **(1)**

Trotz der ernüchternden Statistik ist Weltuntergangsstimmung fehl am Platz. In seinem jüngsten Bericht an die UN-Vollversammlung schreibt der Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Olivier de Schutter, dass die Kleinbauern im Süden, also dort, wo chronischer Hunger am häufigsten ist, innerhalb von zehn Jahren ihre Nahrungsmittelproduktion verdoppeln könnten, und zwar auf umweltverträgliche Weise. **(2)** Dazu wäre ein entsprechender politischer Wille vonnöten. Das würde auch Maßnahmen zur Bodenverbesserung einschließen, deren Dringlichkeit nicht genug betont werden kann.

Bodenerosion in Tansania

Foto: Uwe Hoering

Weltagrarbericht zeigt Ursachen

Erosion, Bodenverdichtung, Verlust an organischer Substanz, Kontamination, Versalzung und Erdrutsche - die Bodendegradation hat in den letzten 100 Jahren deutlich zugenommen, mit entsprechenden Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktivität. Den Löwenanteil am degradationsbedingten Flächenverlust hat die Erosion, das ergab ein Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen (WGBU), eines Beratungsgremiums der Bundesregierung. Wasser und Wind tragen weltweit jährlich 75 Milliarden Tonnen Boden ab. Mehr als 16 Millionen Quadratkilometer Fläche sind degradiert, davon sind 85 Prozent von Erosion betroffen.

Das Phänomen der Erosion gab es schon, bevor Menschen auf der Erde existierten. Vor Jahrtausenden boten die durch Wasser abgetragenen und an anderer Stelle wieder angeschwemmten fruchtbaren Erdmengen die Voraussetzung für die Entstehung von Zivilisationen - erinnert sei an das Nildelta und die Flussläufe von Euphrat und Tigris. Das Problem ist also nicht die Erosion an sich, sondern das Tempo, mit der sie heute vonstattengeht. Wenn einer jährlichen Bodenbildungsrate von einer Tonne pro Hektar eine Erosionsrate von über fünf Tonnen pro Hektar im Jahr gegenübersteht, wie es zum Beispiel in Teilen von Südspanien, Südfrankreich, Italien und Griechenland der Fall ist, dann ergeben sich daraus mittelfristig Probleme für die Produktivität. Wenn jedoch die Erosionsraten durchschnittlich 30 bis 40 Tonnen pro Hektar und Jahr betragen, was in vielen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas dem Durchschnitt entspricht, dann ist die Situation dramatisch.

Daten über den Schweregrad der Degradation sind im globalen Maßstab nicht sonderlich präzise. So verwundert es nicht, dass unter den Experten zwar Einigkeit herrscht, dass die Schädigung der Böden ernste Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktivität hat. Unterschiedliche Ansichten gibt es jedoch darüber, wie schnell das gehen wird und welches Ausmaß zu erwarten ist. Auch in dem 2009 veröffentlichten Weltagrarbericht wird beklagt, dass aufgrund fehlender Daten die Schätzungen über Auswirkungen der Bodendegradation auf die Produktivität stark divergieren. Eindeutig äußern sich die Verfasser dieses Berichts dagegen zu anderen interessanten Details. Dazu zählt die Feststellung, dass die bisherige Bodenzerstörung zu einem Viertel durch die landwirtschaftliche Produktion selbst verursacht wurde. Umgekehrt hat die Überweidung, die andere Autoren oft als eine Hauptursache für Bodenzerstörung ansehen, offenbar einen deutlich geringeren Einfluss. Der Effekt der Überweidung ist häufig sekundärer Natur: Die Ausdehnung des Ackerbaus auf Böden mit schlechter Qualität führt dazu, dass Hirten, die dort ursprünglich eine nachhaltige Weidewirtschaft betrieben, auf noch schlechteres Land verdrängt werden, wo ihre Herden dann allerdings über kurz oder lang den Boden zerstören. Zur dieser Verdrängung kommt es unter anderem durch den Anbau bestimmter Energiepflanzen zur Gewinnung von Agrotreibstoffen.

Erstaunliche Erfolge bei der Wiederherstellung

Die Verfasser des Weltagrarberichts sprechen sich nachdrücklich dafür aus, degradierte Agrarflächen zu renaturieren, statt unter Vernichtung von Wäldern neue Agrarflächen hinzuzugewinnen. Methoden zur Renaturierung - Anreicherung des Bodens mit organischer Masse, eventuell verbunden mit einer zurückhaltenden Anwendung anorganischer Dünger - stehen zur Verfügung, finden aber zu wenig politische Unterstützung. Vielfach können solche Maßnahmen den Prozess der Bodendegradation rückgängig machen. Weitere vom Weltagrarbericht empfohlene Mittel sind eine Diversifizierung der Fruchtfolge und eine als „Agroforstwirtschaft“ bezeichnete Strategie, der besonders in Afrika gute Chancen eingeräumt werden, um mit einfachen Mitteln Prozesse der Umweltzerstörung umzukehren. Letztlich geht das Thema Bodendegradation vollständig in der Diskussion auf, welchem landwirtschaftlichen Modell die Zukunft gehört - einem nachhaltigen kleinbäuerlich-biologischen Anbau oder einer industriemäßigen Großflächenwirtschaft mit massivem Stoff- und Energieeinsatz auf der Basis von Erdöl.

Mit agroökologischen Methoden sind Böden schon erfolgreich renaturiert worden - verbunden mit beeindruckenden Ertragssteigerungen. Erstaunliche Beispiele enthält unter anderem ein Bericht des Agrarexperten Uwe Hoering. **(3)** Selbst Extremfälle von Erosion konnten rückgängig gemacht werden: Gullys - metertiefe Erosionsrinnen - entstehen, wenn oberflächlich abfließendes Wasser die Erde mitreißt. Hoering berichtet, wie tansanische Kleinbäuerinnen innerhalb von zehn Jahren einen drei Meter tiefen Gully wieder füllten, indem sie oben, wo der Gully noch schmal war, Gräben zogen und Barrieren aus Stöcken und Elefantengras anlegten, um die Erde zurückzuhalten, während das Wasser weiter fließen konnte. Mit der Zeit war die Menge zurückgehaltener Erde groß genug, um sie zu bepflanzen, unter anderem mit Bananenstauden, die als zusätzliche, früchtetragende Barrieren dienten. „Heute wächst dort, wo früher nur unfruchtbarer Kies war, eine dichte Mischvegetation aus Bananen, einheimischen Bäumen, Orangen und Zitronen sowie Papayas, Mais, Hirse, Süßkartoffeln, Maniok und Erbsen. In einem Teich tummeln sich Fische, die im Dorf verkauft werden“, berichtet Hoering. Eine Verfünffachung der Erträge, zum Beispiel bei Hirse, wurde zudem durch einen lokal entwickelten organischen Dünger ermöglicht.

Allerdings werden solche Methoden bisher nur sporadisch angewendet, sodass die Ergebnisse etwa auf Satellitenbildern gar nicht sichtbar sind. Nachhaltige Erfolge sind nur von der vervielfachten Anwendung solcher zukunftsweisender, lokal verwurzelter Strategien zu erwarten.

Peter Clausing

Der Autor ist Experte für internationale Agrarpolitik. Er schreibt unter anderem auf www.agrardebatte.de

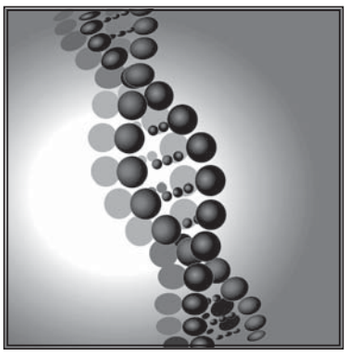
(1) Global Assessment of land degradation and improvement - GLADA Report 5, Wageningen 2008 www.kurzlink.de/glada
(2) www.klimaretter.info/politik/nachricht/8135
(3) Uwe Hoering: Wer ernährt die Welt? Bäuerliche Landwirtschaft hat Zukunft. Bonn 2008 www.kurzlink.de/hoering

Infodienst Gentechnik

Nachrichten zu gentechnisch veränderten Organismen

Mais-Pflanzen für gentechnikfreies Hamburg

Mit 5.000 kleinen Bantam-Mais-Setzlingen wurde Anfang Mai in Hamburg ein Zeichen gegen Gentechnik gesetzt. Bei der Pflanz-Aktion kamen Verbraucher/-innen und Gentechnik-Aktivist/-innen in Ochsenwerder zusammen, um den praktischen Widerstand gegen Gentechnik zu demonstrieren: Bantam-Mais ist ein samenfester Süßmais und kann jedes Jahr wieder ausgesät werden. Doch Sorten wie Bantam sind vom Gentech-



nik-Anbau bedroht. Blüht Gen-Mais in der Nähe, kann die 100 Jahre alte Sorte mit gentechnisch verändertem Pollen verunreinigt werden. Dagegen wehrt sich die Initiative „Gentechnikfreie Metropolregion Hamburg“. Sie fordert vom neuen Senat den Beitritt Hamburgs zum Netzwerk der gentechnikfreien Regionen Europas.

Gentechnikfreie Kommunen ausgezeichnet

Bayern macht weiter Stimmung gegen Gentechnik: Am 4. Mai zeichnete der bayerische Umweltminister Markus Söder (CSU) 29 Gemeinden erstmals mit dem Siegel „Gentechnikanbaufreie Kommune“ aus. Die Auszeichnung garantiert, dass in den Städten und Gemeinden keinerlei gentechnisch veränderte Pflanzen wachsen. Laut Standortregister wachsen dieses Jahr im gesamten Bayern keine derartigen Pflanzen.

Imker- und Bauern-Protest bei der Bayer AG

Imker und Bauern demonstrierten am 29. April bei der Aktionärsversammlung der BAYER AG gegen deren Chemie- und Gentechnik-Geschäfte. Sie wollten die Aktionäre darauf aufmerksam machen, dass der Konzern Verantwortung für die Auswirkungen seiner Produkte auf Bienen und Landwirtschaft übernehmen muss. Denn Pflanzengifte können gefährlich für Bienen sein, und gentechnisch veränderte Pflanzen verunreinigen den Honig. Wenn Bienen geschädigt werden, gefährdet das die gesamte Landwirtschaft und insbesondere den Obstanbau.

Sieben Prozent der Mais-Proben verunreinigt

Dieses Jahr sind in sieben Prozent der 417 Mais-Saatgut-Proben aus elf Bundesländern Spuren von Gentechnik gefunden worden. Die Verunreinigungen stiegen in den letzten Jahren an. Laut einer Presseerklärung von Greenpeace und Bioland waren vor drei Jahren nur 2.1 Prozent der Proben mit gentechnisch veränderten Organismen vermischt. Der Mais kann durch Insekten, Pollen oder durch Lagerung und Transport der Ernte verunreinigt werden. Da die Behörden dieses Jahr die Tests rechtzeitig durchgeführt haben, konnte das Saatgut vor der Aussaat zurückgerufen werden. In Bayern wurden am meisten Verunreinigungen gefunden (7,9 Prozent).

Versuch mit Gen-Zuckerrübe genehmigt

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat einen weiteren Versuch mit Gen-Zuckerrüben genehmigt. Zusammen mit 20.000 Verbraucher/-innen hatte das Umweltinstitut München bei Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner gegen die Freisetzung protestiert. Doch nun darf die Rübe neben anderen bereits genehmigten Standorten auch in Nienburg/Saale (Sachsen-Anhalt) angebaut werden.

Spritzmittel Roundup - Gift im Garten

Im Garten wächst und gedeiht in diesen warmen Frühlingstagen alles. Auch ungeliebtes Unkraut macht den ausgesäten Blumen- und Gemüse-Pflänzchen Konkurrenz. Gezielt wird daher mit einer Werbekampagne das Pflanzengift Roundup beworben, das sämtliche Blätter, Wurzeln und Triebe abtötet. Das Umweltinstitut München warnt anlässlich der TV-Kampagne vor „Roundup unkrautfrei“. Denn der Wirkstoff Glyphosat ist höchst umstritten. Viel Aufsehen erregte letztes Jahr eine wissenschaftliche Studie, die insbesondere die gesundheitlichen Gefahren für Menschen verdeutlichte.

Über 65.000 Unterschriften gegen Gentechnik

Mit einer beeindruckenden Mobilisierungsaktion wurden bis zum 19. April über 65.000 Unterschriften für die BÖLW-Petition gegen Gentechnik gesammelt. Das sind über 15.000 mehr als bis zum Fristablauf benötigt wurden, um das Anliegen in einer öffentlichen Anhörung vor dem Petitionsausschuss des Bundestages vorzutragen.

Gen-Weizen zur Aussaat zugelassen

Mitte April wurde an zwei Standorten in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt Gen-Weizen zu Versuchszwecken ausgesät. Die vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) genehmigten Versuche sollen bis 2013 laufen. Der Antrag sei jedoch nicht rechtens, kritisieren der BUND sowie die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL).

EU: für erweitertes Gentechnik-Verbot

Der Umweltausschuss des Europäischen Parlamentes sprach sich am 12. April für eine Regelung aus, nach der einzelne EU-Staaten den Anbau von Gentechnik-Pflanzen in ihren Ländern verbieten können. Im Sommer letzten Jahres hatte die Europäische Kommission den Vorschlag zu neuen Regelungen im EU-Gentechnik-Recht gemacht. Der Umweltausschuss hat sich nun im Gegensatz zur Kommission dafür ausgesprochen, dass die Länder den Anbau auch verbieten können, wenn sie Risiken für die Umwelt befürchten.

Gentechnikfreies Baden-Württemberg geplant

Der Ministerpräsident Baden-Württembergs, Kretschman (Bündnis90/ Die Grünen), will sein Land grüner machen. Die Landwirtschaft wird wohl zukünftig auf gentechnisch veränderte Tiere und Pflanzen verzichten müssen.

Agrarminister gegen gentechnikfreie Region

Sachsens Landwirtschaftsminister Frank Kupfer (CDU) ist gegen eine generelle Erklärung des Landes zur Gentechnikfreiheit. Im März hatten die Fraktionen der Linken, Grünen und SPD einen Antrag im Landtag gestellt, der sich gegen den Anbau und die Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen ausspricht.

Simone Knorr
Informationsdienst Gentechnik

Ausführliche und aktuelle Texte:
www.keine-gentechnik.de

RABEN - ABO

Ich bestelle den RABEN RALF

- ab der nächsten Ausgabe
- ab Monat .....

Den Betrag von 20 € (oder mehr) überweise ich jährlich auf das Konto der GRÜNEN LIGA Berlin e.V., Nr. 306 05 02 bei der Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00

Verwendungszweck:

“Abonnement RABE RALF“

Bei Beiträgen über 20 € unbedingt auf dem Überweisungsschein den Zeitraum angeben, für den die Zahlung erfolgt. Diese Vereinbarung verlängert sich automatisch, wenn sie nicht gekündigt wird.

Ich habe das Recht, diese Vereinbarung jederzeit aufzukündigen.

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

.....
Datum

.....
Unterschrift

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer **Lastschrifteinzugsermächtigung:**
Hiermit bitte ich Sie, widerruflich von meinem Konto:

Kto.-Nr.:.....

Bank:.....

BLZ:.....

ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt jährlich den Betrag von je 20 € als „Abonnement RABE RALF“ für die Versendung der Zeitschrift per Lastschrift einzuziehen. Mir ist bekannt, dass das Kreditinstitut eine Teileinlösung von Lastschriften nicht vornehmen kann. Mir ist ferner bekannt, dass eine Änderung oder Löschung dieser Einzugsermächtigung bis 1 Monat vor Ausführungstermin berücksichtigt wird:

.....
Datum Unterschrift

Verschenken!

Der RABE geht nicht an mich, sondern an:

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

GÜNE LIGA Berlin e.V.
Redaktion DER RABE RALF
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
raberalf@grueneliga.de
Fax: 030/44 33 91 33

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Berlin unter Palmen?

Sonderausstellung im Botanischen Garten Dahlem mit Palmenpfad

Mit Palmen verbinden sich seit Generationen für viele Begriffe wie Fernweh und Urlaub, Exotik oder Karibik.

Immer häufiger sind diese beliebten Pflanzen auch unverzichtbare Attribute diverser Strandbars, und selbst im privaten Bereich finden sich zunehmend prächtige Exemplare aus der Familie der *Palmae* oder *Arecaceae*.

Obwohl seit rund zwei Jahrhunderten von Botanikern akribisch zusammengetragen und erforscht, ist bis heute die Erfassung von Palmen und deren Mannigfaltigkeit immer noch kein „abgeschlossenes Sammelgebiet“.

Nicht nur um Wissenslücken zu füllen und Kenntnisse weiter zu vertiefen, hat das Botanische Museum Berlin-Dahlem in enger Zusammenarbeit mit den Royal Botanic Gardens, Kew/London, eine Sonderausstellung mit dem Titel „Die Welt der Palmen“ vorbereitet, die vom 20. Mai 2011 bis zum 26. Februar 2012 in den Räumen des Museums und im Botanischen Garten gezeigt wird.

Palmen-Mobil

Foto: I. Haas, Bot. Garten / Bot. Museum Berlin-Dahlem

Die Schau soll auch populär im besten Sinne sein und viele Interessen wie Altersgruppen ansprechen

Die Exposition zeigt neben spektakulären Bildern, seltenen Ton- und Filmdokumenten zahlreiche botanische, zoologische und ethnographische Originalobjekte. Weiterhin sind kostbare Bücher und andere künstlerische Exponate aus dem Bestand der Sammlungen der Royal Botanic Gardens zu sehen.

Ergänzend dazu werden im Botanischen Garten auf dem Freigelände und in den Gewächshäusern ausgewählte Exemplare des botanischen Exoten mit entsprechenden Text-Bildtafeln in Form eines „Palmenpfades“ vorgestellt.

Der Botanische Garten Berlin-Dahlem kultiviert derzeit 350 Palmen-Individuen aus 60 Arten in seinem Bestand.

In der Ausstellung laden Medienterminals und interaktive Bereiche die großen und kleinen Besucher zum Erkunden und Spielen ein. So kann zum Beispiel in einem „Kaufladen“ die Vielfalt von Produkten auf Palmenbasis erforscht werden. Ein speziell für diese Sonderausstellung entwickeltes „Palmen-Einkaufsspiel“ wird Familien mit Kindern ab fünf Jahren sicher viel Freude bereiten.

Während der gesamten Ausstellungsdauer gibt es für Besucher ein umfangreiches Rahmenprogramm, das spezielle Führungen, weiterführende Vorträge und Kinderworkshops umfasst.

Selbstverständlich erscheint zur Ausstellung ein reich illustrierter Katalog, der alle deutsch- und englischsprachigen Texte enthält.

Christoph Vinz

Sonderausstellung „Die Welt der Palmen“

20.5.2011 - 26.2.2012

Täglich **10–18 Uhr** (Museum), 9 Uhr bis Dämmerung (Palmenpfad)
Botanisches Museum und Palmenpfad im Botanischen Garten, Königin-Luise-Straße 6-8, 14195 Berlin
Eintritt: Garten und Museum 6 Euro, ermäßigt 3 Euro
Nur Museum 2,50 Euro ermäßigt 1,50 Euro

Über alle Kontinente - 3. Botanische Nacht

Sommerfest im Botanischen Garten Dahlem am 16. Juli

Was wäre Berlin ohne seine Feten zur warmen Jahreszeit?

Wenige Städte bieten so viele Events im urbanen Raum, die gleichzeitig mitten im Grünen oder am Ufer von Fluss oder See stattfinden.

Aber nur ein Sommerfest unserer Stadt entführt seine Gäste zu nächtlicher Stunde über alle Kontinente. Wie soll das möglich sein?

Im Botanischen Garten Dahlem weisen am Sonnabend, dem 16. Juli dieses Jahres romantisch beleuchtete Wege durch die globale Welt des Grüns. Hier flaniert der Besucher innerhalb kurzer Zeit durch eine farben- und formenprächtige Vielfalt der Pflanzen aller Kontinente.

Im Glanz der Lichter können Fans einer überaus romantischen Nacht im Botanischen Garten bereits zum dritten Mal diese „Reise“ auch als eindrucksvollen Mix aus Schauspiel, Lesung und natürlich kulinarischen Genüssen mit allen Sinnen erleben. Musiker spielen auf Wiesen und an lauschigen Orten: von Klassik über Pop bis zu Chanson und dem wieder sehr angesagten Swing.

Schauspieler rezitieren unter dem Motto „Das Blatt hat sich gewandelt“ unterhaltsame Redensarten zum Thema Pflanzen, die in unseren allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen sind. Wer möchte, kann Märchen von Andersen oder denen der Brüder Grimm lauschen. Die mehr wissenschaftlich Interessierten verweilen bei Lesungen aus Briefen von Charles Darwin oder Reiseberichten Alexander von Humboldts.

Ein dominierendes Faszinosum dürfte wieder die traumhaft illuminierte Pflanzenoase mit ihren eindrucksvollen Gewächshäusern und Freiflächen sein, über der auch in diesem Jahr mit einem eindrucksvollen Höhenfeuerwerk die festliche Nacht enden wird.

Christoph Vinz

3. Botanische Nacht im Botanischen Garten Dahlem

Unter den Eichen 5-10/
Königin-Luise-Straße 6-8

16. Juli 2011

Einlass **ab 17 Uhr**, Ende 2 Uhr
Preis: 31 Euro, Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahr) freier Eintritt
Vorverkauf:
- alle Kassen des Botanischen Gartens
- alle Vorverkaufskassen
- in TUI-Reisecentern

Und: www.ticketonline.com oder Tel. 01805/ 288244

Anzeige

Offenes kreatives Recycling

… im Natur-Park Schöneberger Südgelände

Bis zum 24. Juli gibt es jedes Wochenende interessante Aktionen der Recycling-Künstlerin Ursula Maria Pfund im Natur-Park Schöneberger Südgelände am S-Bahnhof Priesterweg: Jeden **Samstag von 15 bis 18 Uhr** findet ein kostenloser Ökollagen-Workshop statt, in dem die Teilnehmer Schritt für Schritt die Kunst der Collage erlernen. Recycling- und Bastelmaterialien werden gestellt, können aber natürlich auch mitgebracht werden. Jeden **Sonntag von 11 bis 15 Uhr** findet im Parkcafé Paresüd eine Ausstellung der Artefakte und Ökollagen statt. *jm*

Atelier Pfund-Stücke
Tel. 030/ 76806383
ulla_pfund@yahoo.de
www.ursula-maria-pfund.de.

Atomausstieg bis Ende 2014

100 % erneuerbare Energien bis 2030 realisierbar – DNR legt Konzept vor

Der Deutsche Naturschutzring (DNR), der Dachverband der im Natur- und Umweltschutz tätigen Verbände in Deutschland, in dem auch die GRÜNE LIGA vertreten ist, veröffentlichte Anfang Mai einen „Sechs-Punkte-Plan zum Umbau des Energiesystems in Deutschland“. Hier einige Auszüge aus dieser Stellungnahme des DNR zur aktuellen Frage des Atomausstiegs:

Sofortausstieg aus der Atomkraft und Umbau unseres Energiesystems überfällig – Abschalten aller Atomkraftwerke: Sicherheit zuerst

„Sicherheit hat absoluten Vorrang, dem muss sich alles unterordnen. So werden wir auch handeln“, erklärte Bundeskanzlerin Angela Merkel nach der Katastrophe von Fukushima. Doch nicht erst dieser GAU war „eine Zäsur in der Geschichte der technisierten Welt“, sondern bereits die Beinahkatastrophe von Harrisburg 1978 und die Explosion von Tschernobyl 1986.

Seitdem ist der größte denkbare Unfall kein hypothetisches, sondern ein reales Risiko. Daraus ergibt sich eine eindeutige Konsequenz, denn die Sicherheitsbewertung hat zwei Dimensionen: die Eintrittswahrscheinlichkeit und den Schadensumfang. Die zeitliche und räumliche Dimension einer radioaktiven Verstrahlung durch einen GAU ist nicht zu verantworten.

Deshalb muss aus dieser Technologie ausgestiegen werden. Sogar sofort, wenn der Grundsatz „Sicherheit hat absoluten Vorrang“ ernst genommen wird. Denn kein AKW ist zum Beispiel gegen den gezielten Absturz eines großen Passagierflugzeuges geschützt, der im Zeitalter von GPS auch durch Vernebelungsanlagen um Atomkraftwerke, die nach dem Attentat auf das World Trade Center in New York vereinbart wurden, nicht verhindert werden kann.

Theoretisch ist der Ausstieg sofort möglich, denn die Jahreshöchstlast liegt in Deutschland deutlich unter der vorhandenen Erzeugungskapazität. Allerdings hätte das Folgen für die regionale Versorgung und für den Klimaschutz. Mit dem Argument der Grundlastsicherung nimmt die Atomenergie seit Beginn der Ausstiegsdebatte in den siebziger Jahren die Politik in Geiselhaft. Weil sonst die Versorgung für die deutsche Industrie gefährdet sei, dürfe es keinen schnellen Ausstieg geben. Zugleich haben EnBW, E.on, RWE und Vattenfall alles getan, um die Voraussetzungen für einen Ausstieg zu erschweren. Sie haben beispielsweise lange Zeit den Ausbau der erneuerbaren Energien erschwert.

Die vier Atombetreiber haben sich auch als unseriöse Verhandlungspartner erwiesen. Sie haben den Konsens, den sie 2001 mit der Bundesregierung beschlossen haben, einseitig mit Hilfe der schwarz-gelben Bundesregierung gebrochen. Wie soll mit diesen Unternehmen jetzt noch einmal ein Konsens möglich werden?

26. April in Berlin – Atomkonzernen den Stecker ziehen

Foto: Felix Eick, GRÜNE LIGA

Deshalb muss es einen gesetzlichen Ausstieg geben, der verfassungsfest ist. Dann bleibt letztlich nur der gesetzliche Ausstieg für alle, weil es bei der Sicherheit oder der fehlenden Entsorgung, die beiden wichtigsten Gründe für eine Beendigung der Atomkraft, keine Differenzierung geben kann. Den Entsorgungsnachweis erfüllt kein AKW, ebenso besteht überall das „hypothetische Risiko“.

Noch interessanter, wenn Sicherheit zuerst wirklich gelten soll: 1995 wurde das Atomgesetz geändert, dass kein neues AKW genehmigt werden darf, wenn der Betreiber nicht die inhä-rente Sicherheit nachweist. Sie gibt es nirgendwo. Deshalb muss diese Vorschrift nicht nur für alte, sondern für alle AKW gelten.

Sicherheitslage der deutschen AKW erfordert einen gesetzlichen Sofortausstieg - Auswirkungen des Atomausstiegs bis Ende 2014

Auch nach dem Gutachten des Mitglieds des Sachverständigenrates für Umweltfragen, Prof. Olav Hohmeyer, sind im Jahr 2015 ohne Atomkraftwerke in Deutschland ausreichende Erzeugungs- und Netzkapazitäten vorhanden, um die Versorgung jedes Verbrauchers in jeder Stunde des Jahres sicherzustellen.

Danach stehen auch bei der Höchstlast mindestens 15.000 Megawatt Kraftwerksleistung für Systemdienstleistungen, ungeplante Kraftwerksausfälle und Kraftwerksrevisionen (Wartungsarbeiten) zur Verfügung. Zudem ist Deutschland in den europäischen Strommarkt eingebunden und ist bisher Netto-Stromexporteuer.

Auch gab es in der Strompreisentwicklung im ersten Quartal 2011 entgegen dem in der Öffentlichkeit vermittelten Eindruck keinen gravierenden Einfluss durch die Abschaltung von sechs der 17 deutschen Atomkraftwerke.

Dem Ausstieg aus der Atomenergienutzung in Deutschland bis zum Ende des Jahres 2014 stehen keine gravierenden technischen oder volkswirtschaftlichen Gründe entgegen. Die regionalen Schwierigkeiten, die möglicherweise auftreten, sind eine Konsequenz des Versagens der beiden Atomländer Bayern und Baden-Württemberg, die ignorant gegenüber den Anforderungen der Zukunft waren.

Die möglicherweise zusätzlich verursachten klimaschädlichen CO2-Emissionen, weil die Umsetzung von Effizienz und Einsparen, insbesondere der Kraft-Wärme-Kopplung, langsamer als möglich vorankommt, können durch die beschleunigte Umstellung auf 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2030 um das Fünffache überkompensiert werden.

Eine 100 Prozent erneuerbare Stromversorgung ist in Deutschland bei einem forcierten, dezentralen Netzausbau und entsprechendem Ausbau von Speicherkapazitäten sogar nach vorliegenden Studien bis zum Jahr 2030 möglich, wenn es zu einer gemeinsamen Kraftanstrengung kommt.

Der Atomausstieg bis Ende 2014 und 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2030 sind also realisierbar.

jm

„Sechs-Punkte-Plan des DNR – Der Umbau des Energiesystems in Deutschland“
Der vollständige Text: www.dnr.de/aktuell/sechs-punkte-plan-des-dnr.html

Ökostrom-Anbieter

von der GRÜNEN LIGA empfohlen

ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG
Postfach 11 07 61
64222 Darmstadt
kundenservice@entega.de
www.entega.de

EWS – Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH
Friedrichstraße 53 - 55
79677 Schönau
info@ews-schoenau.de
www.ews-schoenau.de

Greenpeace energy eG
Schulterblatt 120
20357 Hamburg
info@greenpeace-energy.de
www.greenpeace-energy.de

LichtBlick AG
Zirkusweg 6
20359 Hamburg
info@lichtblick.de
www.lichtblick.de

Naturstrom AG / NaturStromHandel GmbH
Achenbachstraße 43
40237 Düsseldorf
info@naturstrom.de
www.naturstrom.de

Anzeige

Schon den Geldhahn abgedreht?

Soll wirklich die Atomlobby von Ihrem Strombezug profitieren? Wo der Strom herkommt ist wichtig – wo das Geld hingeht noch wichtiger: Wir sind aus einer Bürgerbewegung entstanden und beziehen Ihren ökologischen Strom ausschließlich von Produzenten, die keine Beteiligung von AKW-Betreibern oder deren Tochterunternehmen haben. **Wechseln Sie! Umso schneller, desto besser.**

EWS ElektrizitätsWerke Schönau

- Einziger Anbieter mit der Gesamtnote „Sehr gut“ (Vergleich Ökostromanbieter: Bund der Energieverbraucher e.V., III/2004)
- Sauberer Strom zum fairen Preis – bundesweit!
- Förderprogramm mit über 750 Anlagen in Bürgerhand

guter Strom. guter Preis Elektrizitätswerke Schönau 07673/888 50 www.ews-schoenau.de

Anzeige

Energie der nächsten Generation

entega

Wann, wenn nicht jetzt?

Machen Sie Ihren persönlichen Atomausstieg. Jetzt zu Ökostrom wechseln.

Niemand muss Atomstrom beziehen, wenn er nicht will. Durch die Wahl des Stromanbieters kann jeder die Art der Energieerzeugung ein Stück weit beeinflussen. ENTEGA verzichtet schon seit Anfang 2008 auf den Vertrieb von Atomstrom. Stattdessen setzen wir auf Ökostrom und den Ausbau von erneuerbaren Energien.

→ **Wechseln unter: 0800 7800 555 86** (kostenfrei)

→ entega.de

Klimaschutz bewegt Berlin

5. Juni: 16. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA am Brandenburger Tor

Das Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin findet auch im diesem Jahr auf der Straße des 17. Juni zwischen Brandenburger Tor und Großem Stern statt.

Am Sonntag, den 5. Juni, von 11 bis 19 Uhr steigt auf der ehemaligen Straße der Militärparaden die größte Umweltparade Europas. Welch eine erfreuliche Wendung! Über 250 Aussteller aus dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland, darunter Firmen und Verbände, Ökobauern und Biocaterer, erwarten die Besucher/-innen auf dem Festival.

Europas größte ökologische Erlebnismeile mit über 100.000 Besucher/-innen ist inzwischen ein fester Termin im vielfältigen Berliner Eventkalender. Den Besucher/-innen wird Leckeres aus ökologischem Landbau und artgerechter Tierhaltung von Rohkost über Eis, Mediteranes und Säfte bis hin zu Bratwurst und Backwerk angeboten. Hinzu kommen Informationsangebote zu sanftem Tourismus und nachhaltigem Konsum, Straßentheater, eine Ökomodenschau, Livemusik sowie Spiel- und Mitmachangebote für die ganze Familie.

Dankenswerterweise beglückt der VBB uns und damit alle am Tag des Umweltfestivals mit dem „Tag des Fahrgastes“.

Hauptthema „Zukunftsmobilität“

Das Umweltfestival 2011 widmet sich insbesondere dem Thema umweltfreundliche Mobilität. Das passt gut, da sich Berlin laut dem Regierenden Bürgermeister Wowereit (SPD) zum „Schaufenster“ für Deutschland und auch darüber hinaus im Bereich der Zukunftsmobilität mausern will. Dazu gibt es ein Mobilitätsquiz, bei dem tolle Preise zu gewinnen sind.

Außerdem sind viele Aussteller vor Ort, die ihre Konzepte und Ideen vorstellen. Dazu gehören unter anderem: die S-Bahn Berlin, der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) und die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG). Für alle Besucher/-innen des Umweltfestivals gilt ein Einzelfahrschein am 5. Juni als Tageskarte.

Technologien wie E-Bikes und -Trikes sowie Brennstoffzellen- und Erdgasfahrzeuge können zum Teil auch auf dem Testparcour ausprobiert werden. Auch Reisen mit dem E-Bike werden vorgestellt.

Ein weiterer Schwerpunkt des Festivals wird das „Internationale Jahr der Wälder“ sein. Protagonisten sind hier das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, die Berliner Forsten, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Landesforstamt Berlin und die Kampagne „Internationales Jahr der Wälder“. Unter dem Motto „Entdecken Sie unser Waldkulturerbe“ sind Aktionen wie der „Waldentdecker-Pass“ für Kinder und vieles andere für Waldliebhaber angedacht.

Koche, Koche, Klima

Im Vorfeld des Umweltfestivals veranstaltete die GRÜNE LIGA Berlin den traditionellen Kinder- und Jugendwettbewerb, bei dem sich dieses Jahr auch Erwachsene beteiligen konnten. Klimaschutz ist ja schließlich auch eine generationenübergreifende Disziplin. Thema ist dieses Jahr klimafreundliches Kochen unter dem Motto „Koche, Koche, Klima“. Der Wettbewerb ruft dazu auf, sein eigenes Klimarezept zu kreieren. Wichtig für die Jury sind vor allem die Kriterien der Regionalität und Saisonalität der verwendeten Lebensmittel. Selbstverständlich spielen aber auch Bioprodukte und vor allem der Geschmack eine große Rolle. Auf dem Festival selbst wird der Bio-Spitzenkoch Tino Schmidt die Gewinnerrezepte mit Kindern kochen und dem geneigten Publikum verabreichen. Die Gewinner dürfen sich offiziell „Klimakoch 2011“ nennen und nette Preise gewinnen.

Talk, Musik und Theater auf der Bühne

Bunt und vielfältig zeigt sich das Programm auf zwei Bühnen auf der Straße des 17. Juni. Die Hauptbühne befindet sich auf der Westseite des Brandenburger Tors am Platz des 18. März. Dort und auf der Nebenbühne gibt es Talkrunden zu Themen wie Klimaschutz, Abfall und Mobilität mit Umweltsenatorin Katrin Lompscher und Vertretern von Unternehmen wie der GASAG und Entega. Zudem ist ein Bühnengespräch mit Sarah Stark, der Landesvorsitzenden des ADFC Berlin, eingeplant.

Das Kindertheater „Johannes Hampel – Der Rabenkönig“, das Puppentheater Fingerleicht und die Jiu-Jitsu Shows zur Selbstverteidigung mit Randori-Pro werden auftreten. Mehrere Kochshows mit dem Spitzenkoch Tino Schmidt und Preisverleihungen stehen ebenso auf dem Programm wie Bandauftritte von O'Hara, Mr. Green Is Dancing, 48 Stunden, Fabeck, Dancible Decibels, Tomatenklang All Stars und Ganymetro auf zwei Bühnen und vieles, vieles weitere mehr, sodass wirklich für jeden etwas dabei ist.

Umweltfestival – sehr viele, sehr nette und begeisterte Besucher!

Foto: GRÜNE LIGA

Ökomarkt auf dem Umweltfestival

Der Sonderökomarkt zieht an diesem Sonntag vom gewohnten Kollwitzplatz auf die Partymeile am Brandenburger Tor. Die Besucher/-innen können hier gesunde, gentechnikfreie und leckere Produkte umweltbewusst genießen. Biobauern und Bäcker, Kräutergärtner und Bierbrauer bieten die ganze Vielfalt biologisch angebauter, regionaler Lebensmittel an, ob Bier aus Potsdam, Vollkornbrot aus Berlin, Bratwürste aus der Prignitz, Kräuter und Tomatenpflanzen aus dem Fläming. Die Gäste des Umweltfestivals können sich vor Ort von der hohen Qualität und auch dem hervorragenden Geschmack von Bioprodukten überzeugen und direkt mit den Bauern und Erzeugern in Kontakt treten. Das ist ein ganz anderes Einkaufen als im Supermarkt; es ist ein Erlebnis mit allen Sinnen!

Für Kinder gibt es eine Vielzahl von Mitmachangeboten. Sie können im Heu toben, beim GRÜNE LIGA-Quiz ihr Wissen testen, sich beim Kinderschminken in wilde Tiere verwandeln lassen, mobile Spielgeräte ausprobieren und vieles mehr. Somit können die Eltern auch ruhig mal eine geraume Zeit alleine an den Buden und Ständen entlang schlendern und es sich gut gehen lassen.

Parallel zum Umweltfestival findet wieder die Fahrradsternfahrt des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) statt. Der ADFC erwartet über 100.000 Radler/-innen, die auf 19 Routen aus dem ganzen Stadtgebiet und dem Umland in Richtung Großer Stern und Brandenburger Tor radeln. Traditionell endet die Fahrradsternfahrt wieder auf dem Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin.

Insgesamt bietet das Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin am 5. Juni auf der Straße des 17. Juni einen ganzen Cocktail an Erlebnissen. So zum Beispiel gute Musik, eine umfangreiche Informationsmesse zur Mobilität, Informationen zu Klima-, Umwelt- und Naturschutz und ein Familienfest mit vielen sommerlichen Umweltfestival-Aktionen.

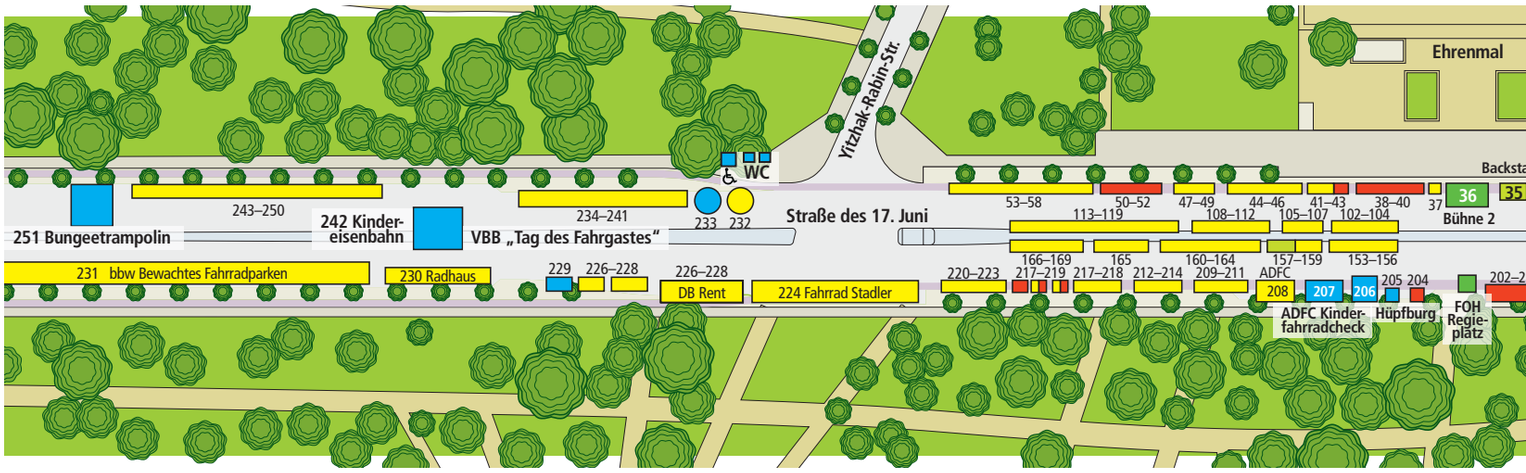
Sie wollen dabei sein? - Herzlich willkommen auf dem Umweltfestival 2011!

Felix Eick
GRÜNE LIGA Berlin

www.umweltfestival.de
www.fahrradsternfahrt.de

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

LAGEPLAN ZUM 1



GRÜNE LIGA

9 GRÜNE LIGA Spülmobil
35 Backstage Zelt Bühne II
36 Bühne II
159 GRÜNE LIGA Stand II
170 Backstage Zelt Bühne I
173 GRÜNE LIGA , Kindersammelstelle
174 VIP-und Presse-Zelt
175 GRÜNE LIGA Stand I
176 GRÜNE LIGA Berlin, Chillout Zone
199 Mobile Spielgeräte GRÜNE LIGA
200 Toben im Heu GRÜNE LIGA

KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT

4, 232, 233 Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg
105 Stadtmobil Berlin GmbH
111 Grüne Radler Berlin/ AG Gleisdreieck
120 ADFC
121 Ortlieb Sportartikel
122 S-Bahn Berlin
135 AOK Nordost
141 Feine Räder Berlin
142 autofrei leben! e.V.
144 Fahrradreisen – Weltweit
145 FroschRad
146 Selle Royal
147 Veloline Berlin
148 Twike in Berlin
149 VCD LV Nordost e.V.
150 Hofrad
157 bbw Berufsvorbereitungs- und Ausbildungsgesell-schaft mbH
163 Fahrradiso
164 Lausitzer Liegerad GmbH
165 Moghul Rikschas
181 Utopia Velo GmbH
182 riese und müller GmbH
208 ADFC Kinderfahrradcheck
222 sport-creativ
223 Cambio Carsharing
224 Zweirad-Center Stadler
225 Deutsche Bahn, DB Rent
227 APROKLIMA
228 Radhaus Kreuzberg
230 Das Radhaus
231 Bewachtes Fahrradparken vom bbw
235 Berliner Verkehrsbetriebe BVG

INFORMATIONEN ZU UMWELT- UND NATURSCHUTZ

3 FV Kartonverpackungen für flüssige Nahrungs-mittel
10 GASAG Berliner Gaswerke AG
12 Forum Umwelt & Entwick-lung/Klima-ALLIANZ
13 BKK Gelsenkirchen e.V.
15 Friedwald GmbH
16 NABU Landesverband Berlin e.V.
18 NABU – Blumberger Mühle
19 Nationale Kulturland-schaften – Landes-umweltamt Brandenburg
22 Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
23 Bundesanstalt für Land-wirtschaft und Ernährung
26 BUND, Berlin e.V.
28 Förderverein der Deutschen Schafhaltung
30 Berliner Artenschutz Team (BAT) e.V.
31 RAA Projekt JUMA
37 einleuchtend e.V.
43 LAG Umwelt DIE LINKE
47 save our nature
49 BI Schutz vor technischen Mikrowellen
59 Stiftung Naturschutz Berlin
60 Initiative 2000plus
70 Nichtraucherbund Berlin e.V.
76 Tierschutzverein für Berlin und Umgebung
80 Greenpeace Infoservice
81 Freilandlabor Britz
82 Best Water GmbH
89 Tier & Mensch e.V.
91 Bedingungsloses Grundeinkommen
92 WSPA Welttierschutz-gesellschaft
93 Hanf Museum Berlin
94 Bürgerverein Berlin-Brandenburg
95 berlin-vegan
96 Initiative zur Abschaffung der Jagd
99 Berlin 21
109 Biologische Beratung Ltd.
114 HdKW Überlebenskunst
119 Unser Wasser
125 Aktionsbündnis gentechnikfreie Landwirtschaft
136 Forest Finance
138 Berliner Landesarbeits-gemeinschaft Natur-schutz/Berliner Grünzüge
158 Mauerpark Stiftung WELT-Bürger-PARK
166 oeco-direct GmbH
184 Ökowerk Berlin
186 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
194 Berliner Stadtreinigungsbetriebe
209 Inkota Netzwerk e.V. Globale Landwirtschaft
215 Borneo Orangutan Survival (BOS) Deutschland

URBANES GÄRTNERN

68 BiM Begrünung in Modulen
126 Bioland Rosenschule Uckermark
127 Kiezgärten
183 Kreuterey
188 Ökohof Waldgarten

ERNEUERBARE ENERGIEN UND ÖKOLOGISCH BAUEN

10 GASAG Berliner Gaswerke AG
11 Stadtvertrag Klimaschutz
20 Naturstrom
27 cleverer Kiez e.V.
42 Ingenieurbüro für Energieoptimierung
48 co2-online gGmbH
54 Vireo
56 Ökologisches Bauherrenzentrum
58 Natur Bau Lars Wernicke
62 LichtBlick AG
64 Tschüss Vattenfall Berlin
79 ABW oikoartec GmbH – anders bauen & wohnen
102 LichtBlick AG
140 Bundesverband Wind-energie (BWE) e.V., Regionalverband Berlin-Brandenburg
168 Bundesverband Solarwirtschaft
187 ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG
179 Anti Atom Berlin/ ausgestrahlt
216 eco-flex24

LECKERES AUS BIOLOGISCHEM ANBAU

1 Witty's Organic Food & Nonfood
2 Voelkel GmbH
5 Gerd Umbach
6 Braumanufaktur
7 Tannenwälder – Die Wurstbraterei
8 Eiscafé Cadillac
14 Cakes & More
25 Ziegenhof am Gut Ogrosen
29 Spice for Life
32 Märkisches Landbrot GmbH
38 Tannenwälder – Die Wurstbraterei
39 Bergschäferei – die BiokelterеI
40 Eiscafé Cadillac
46 Ökohof „Teltower Rübchen“
50 Vitamin-Quelle
51 Crepes et Galettes
52 Cafe-Revolution.de
75 Bioland Imkerei an der Probstheide
83 Bioland-Imkerei Bienen-Schulze
84 SCHWARZERPFEFFER
124 Biokräuterei Oberhavel

6. UMWELTFESTIVAL

128 Die Gastmannschaft GmbH, BS Marché provencal
152 Berliner Honighaus
153 Phyto Treasures
172 radioBERLIN 88,8 Kaffeemobil
177 Wiener Strudel Manufaktur
178 Culpepper Event
180 Brotgarten
190 ufa fabrik Berlin
191 Paella Stand
202 Flämingherzen
203 taz – tazpressomobil
204 Albert Weblus
218 Hof Töpferberge
219 cate-berlin
220 Wildkräuterspezialitäten
221 Imkerei am Kirchgarten

MODE – ÖKO UND FAIR

100 LENA SCHOKOLADE
101 jiladesign
103 Bekleidungssyndikat
104 AZIZAM
110 Trzcinski – only linnen
116 Trendwende
117 SpiritZone
130 bellanatur
131 Kozuch-Naturwaren
132 Südstern
155 Hirschkind
156 bolsos berlin
161 Lilianna Oleksak
213 Astrid Eek

ÖKOMARKT UND FAIRER HANDEL

41 quitoberlin
45 Aldemir
53 EthiQuable Deutschland eG
57 Ken Panda
65 Union Sozialer Einrichtungen gGmbH
66 Blindenhilfswerk Berlin e.V.
72 Livio Vaca
77 Weltladen ZeichenDerZeit
78 Verbund Ökohöfe Nordost e.V.
85 SINNVOLL
88 Sustainable Lifestyle
97 bijohly
98 micromineral
112 NaturSinn International
113 Hanfhaus-Kreuzberg
123 Arbol del Mundo
129 Kumasi-Shop
133 Ton und Form Keramik
167 Amazonas-Basar Brasil
175 Ulla Pfund
185 Recool-X Vertriebspartner
195 Stimme & Stein
211 Naemima
212 Atelier Kirkara

DIENSTLEISTUNGEN UND BERATUNG

17 Stracke Wasserfilter
69 Tourismusverein Berlin Treptow-Köpenick
71 tetrateam – Nachhaltige Konzepte
73 Kranzusch – Nachaltiges Investment
86 special touch
134 Nachhaltige Beratung
160 sri concepts gmbh
169 Tourismusverband Oder-Spree
189 Tourismusverband Niederlausitz e.V.
193 GLS-Gemeinschaftsbank
201 Trockentoilette
226 Integrale Medizin e.V.

VERBÄNDE, PARTEIEN UND INSTITUTIONEN

21 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
22 Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
23 Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
24 Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz
33 Amnesty International
34 atmosfair gGmbH
44 Ökologische Plattform DIE LINKE
61 Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde
63 Naturfreunde
87 Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP)
107 Partei Mensch Umwelt Tierschutz – Tierschutzpartei
108 Vegetarierbund Deutschland e.V.
115 SPD Berlin
137 CARambolagen
139 Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin
143 Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
154 Johanneshilfswerk
162 ASNAI
192 Bundesamt für Strahlenschutz
210 Deutscher Alpenverein, Sektion Berlin

KINDER, SPASS UND AKTIONEN

21 Jahr des Waldes – Quiz Berliner Forsten
23 Jahr des Waldes – Aktionen BLE
28 Förderverein der dt. Schafhaltung
106 Sinnesschön
118 UlJa Pflanzenhandpuppen
122 Kindereisenbahn – S-Bahn Berlin GmbH
151 TicToys Meister & Rameda GbR
194 Berliner Stadtreinigungsbetriebe
196 motiva Walter Remme
197 ABOINUDI – Die Fadenspieler
198 Farbenküche & Steinreiberey
199 Mobile Spielgeräte GRÜNE LIGA
200 Toben im Heu GRÜNE LIGA
200 Alf Müller
205 Kinderschminken ADFC
206 Hüpfburg ADFC
207 Kindersicherheitscheck ADFC
229 Lausitzer Wiege
233 Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg
242 Kindereisenbahn DB Regio
251 Bungee-Jumping

MEDIEN

55 Anares
67 Berliner Büchertisch e.V.
90 One-World-Verlag
74 Neues Deutschland
171 radioBerlin 88,8 Ü-Wagen

VBB TAG DES FAHRGASTES

232 Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg
233 Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg
234 Museumsdorf Glashütte
235 Berliner Verkehrsbetriebe BVG
236 Verein Historische S-Bahn e. V.
237 PRO BAHN Berlin-Brandenburg e. V.
238 IGEB Berliner Fahrgastverband
239 DBV Berlin-Brandenburg
240 Biosphäre Potsdam
241 ODEG
242 DB Regio Nordost – Kindereisenbahn
243 DB Regio Nordost
244 Uckermärkische Verkehrsgesellschaft
245 Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg
246 SVF Stadtverkehrsgesellschaft mbH Frankfurt/O.
247 Märkische Regiobahn
248 Projekt E-Bike Dahme-Spreewald
249 Filmpark Babelsberg
251 Bungee Trampolin
250 Flämingskate

BÜHNENPROGRAMM AM BRANDENBURGER TOR

Moderation: Alexander Schurig (radioBERLIN 88,8)

11:00 Uhr Eröffnung des Bühnenprogramms durch **Stefan Richter** (Geschäftsführer GRÜNE LIGA Berlin)
11:05 Uhr **Fabeck** (Deutsch-Rock)
11:30 Uhr Grüne Höfe = Gutes Klima
Kerstin Stelmacher (Almende Kontor)
Karen Thormeyer (GRÜNE LIGA)
11:40 Uhr **Fabeck** (Deutsch-Rock)
12:00 Uhr Spaß ohne Müll: Abfallarme Festivals
Ulrich Nowikow (GRÜNE LIGA)
12:15 Uhr **Puppentheater Fingerleicht** – Emma Hühnchens Rettung
12:40 Uhr Kochshow mit BIOSpitzenkoch **Tino Schmidt**
13:00 Uhr Quiz-Auswertung
13:20 Uhr Kochshow mit BIOSpitzenkoch **Tino Schmidt** und Preisverleihung **Wettbewerb „Koche, Koche, Klima“**
13:45 Uhr 48 Stunden (Deutsch-Pop)
14:00 Uhr „Klimaschutz bewegt!“ Talkrunde mit:
Frank Dinter (Geschäftsführer ENTEGA)
Dr. Matthias Stoffregen (Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg)
Stefan Richter (GRÜNE LIGA)
14:20 Uhr **48 Stunden** (Deutsch-Pop)
14:30 Uhr Begrüßung der Sternfahrtteilnehmer
Katrin Lompscher (Umweltsenatorin)
Leif Miller (Vorsitzender GRÜNE LIGA Berlin)
Sarah Stark (Vorsitzende ADFC Berlin)
14:40 Uhr **48 Stunden** (Deutsch-Pop)
14:50 Uhr „Ressourcen schonen – Klima schützen!“ Talkrunde mit:
Katrin Lompscher (Umweltsenatorin)
Andreas Prohl (Vorstand GASAG)
Stefan Richter (GRÜNE LIGA)
15:10 Uhr Kochshow mit BIOSpitzenkoch **Tino Schmidt**
15:30 Uhr Der Rabenkönig mit **Johannes Hampel**
16:00 Uhr **Dancible Decibels** (Pop)
16:35 Uhr Auf die Plätze, fertig, Vielfalt – Biologische Vielfalt auf Sportplätzen
16:45 Uhr **Dancible Decibels** (Pop)
17:10 Uhr Mit dem Fahrrad zur Arbeit, **Martina Schneider** (Stellv. Vors. des ADFC)
17:20 Uhr **O'Hara** (Urban Rock)
18:00 Uhr Quiz-Auswertung
18:05 Uhr Jiu-Jitsu Show **Randori-Pro**
18:15 Uhr **O'Hara** (Urban Rock)
18:50 Uhr Abschlussrede, **Stefan Zwoll** (Vorstand GRÜNE LIGA Berlin)

BÜHNENPROGRAMM BÜHNE 2 (SOWJETISCHES EHRENMAL)

Moderation: Max Westphal

12:00 Uhr **Tomatenklang All Stars**
13:00 Uhr **Puppentheater Fingerleicht**
14:00 Uhr **Galli-Theater** - Clown Schimmel
14:45 Uhr Modenschau
15:00 Uhr **Galli-Theater** - Der Froschkönig
15:45 Uhr **Ganymetro**
16:00 Uhr Verleihung „Goldener Lenker“ und die „Verbogene Felge“
16:30 Uhr **Ganymetro**
17:00 Uhr Modenschau

Anzeige

Unser Nationales Naturerbe

„Die europäischen Buchenwälder sind ein ästhetisches Erlebnis und ein einzigartiges Naturerbe. Sie gibt es nur in Europa, und Deutschland liegt im Zentrum ihres Verbreitungsgebietes. Deshalb tragen wir für die Erhaltung unserer Buchenwälder eine besondere Verantwortung. Wir haben daher bei der UNESCO beantragt, ausgewählte alte Buchenwälder in die Welterbeliste aufzunehmen“.

Dr. Norbert Röttgen, Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Das Poster „Buchenwälder“ können Sie kostenlos
bestellen unter www.bmu.de/4159
oder beim Bundesumweltministerium, 11055 Berlin.

INTERNATIONALES JAHR
DER WÄLDER • 2011

W oder W oder W

Wachstum, Wohlstand oder Wohlfahrt

Hinlänglich wurde berichtet. Wachstum ist nicht alles. Viele Regierungen in Europa, aber auch in Amerika und Asien sowie beispielsweise auch die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) suchen nach alternativen Zielen. Kommissionen und Räte kümmern sich vor allem auch um eine neue Art der Messung von Wohlstand und Wohlfahrt.

Welche Art von Wachstum ist tolerierbar, welche Art wollen wir sogar? In den letzten Jahren blieben das soziale und das ökologische Wachstum auf der Strecke. Das Gegenstück, oft auch quantitatives Wachstum genannt, wurde zum alleinigen Ziel und das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zum einzigen „Indikator ihres Vertrauens“. Das geht soweit, dass Wohlstand und Wachstum rechts und links des Gleichheitszeichens stehen. Die heutigen drei Säulen der Ökonomie kann man als Unnatürlichkeit, Verschuldung und materiellen Wohlstand für einige wenige benennen.

Erneut die Frage: Welches Wachstum wollen wir? Ein Wachstum des BIP kann nicht als Leitbild ausgeben werden. Auch ein stetiger und moderater Anstieg der Wachstumskurve wie ihn die Bundesregierung im schwarz-gelben Koalitionsvertrag vorschlägt, ist langfristig nicht mehr möglich und erstrebenswert. Die Menschheit lebt bereits über ihre Verhältnisse. Dennoch ist quantitatives Wachstum weiter das alleinige Ziel, auch wenn das BIP immer weiter in die Kritik gerät. Das BIP steigt und das „Naturkapital“ fällt vielerorts ins Bodenlose. Das ist nicht nachhaltig, sondern kurz gedacht. Wir hinterlassen den nächsten Generationen großen Schaden. Nachhaltigkeit bedeutet aber auch, in der Gegenwart soziale Gerechtigkeit zu schaffen, was mit hohen Wachstumsraten nie gelang.

Krank ist es, die Ressourcen und Rohstoffe mit Geldbeträgen beziffern zu wollen. Um den Menschen einmal vor Augen zu führen, wie sie sich verhalten, sollten besser Bäume das Zahlungsmittel sein. Es gibt aber weitaus sinnvollere und konstruktivere Ansätze. Ich möchte hier exemplarisch für einen alternativen Indikator den „Nationalen Wohlfahrtindex“ (NWI) vorstellen und noch kurz auf die *Blue Economy* eingehen.

Der NWI will Wohlfahrt

Hans Diefenbach, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg, und Roland Zieschank vom Forschungszentrum für Umweltpolitik erstellten jenen NWI.

Ausgegangen wird davon, dass der „private Verbrauch“ eines jeden zum Gemeinwohl beiträgt. Wichtig ist die Einkommensverteilung. Die beiden Wissenschaftler meinen, dass ein zusätzliches Einkommen für Prekäre mehr ausmacht als das gleiche Zubrot für einen Betuchteren. Engagement und Wertschöpfung im Ehrenamt und in der Hausarbeit gehen in den Index ein. Hinzukommen sechs soziale und neun ökologische Teilindikatoren. Zu nennen sind auf der positiven Seite die öffentlichen Ausgaben für Bildung, Gesundheit und zur ökologischen Transformation sowie negativ die sogenannten „defensiven Kosten“ für Umweltzerstörung und -ausbeutung, Verkehrsunfälle, Kriminalität und Drogenmissbrauch.

Zentral ist der Begriff „illusionärer Wohlstand“. Unser Wohlstand kalkuliert mit Krise und Bankrott und basiert auf Verschuldung und Externalisierung. Um unseren Wohlstand halten zu können, müssen wir die „defensiven Kosten“ aufbringen. Diese Kosten subtrahiert der NWI. Beim *Sustainability Talk* in der FU Berlin stellten die Wissenschaftler fest: „Drogenkonsum ist kein gesellschaftlicher Wert“. Bisher fließen der Drogenhandel und weitere kriminelle Geschäfte positiv in die Rechnung des BIP ein.

Es gibt viele weitere Indikatoren. Einer der bekanntesten ist der *Gross National Happiness Indicator* (GNH) aus Bhutan. 600.000 Bhutaner erklären das kollektive Glück zum Staatsdesiderat und achten die Natur. Kanada entwickelte mit *Canadian Index of Wellbeing* einen ähnlichen Wohlfahrtindikator. In Kanada empfiehlt man aber explizit die Demokratie als Staatsform.

Das Ziel sollte es sein, sich auf einen Index zu einigen. Um eine ähnliche Akzeptanz wie das BIP zu erreichen, muss der Indikator einfach sein. Damit ist gemeint, dass ein Wert oder eine Zahl als Aussage reicht. Bei mehreren Werten ist die Komplexität zu groß.

Geld und das Streben nach Wachstum regieren die Welt

Foto: Felix Eick

Egal, welchen Index man nun heranzieht. Feststeht, dass das BIP allein kein Wohlfahrtsindex sein kann. Es muss ergänzt werden, wie es der NWI tut, oder abgelöst werden, wie es der radikalere GNH vorsieht.

Kommunikation kommt von kommunikativ

Insgesamt ist die Kommunikation ein sehr wichtiger Punkt bei der Debatte um den ausgeführten Wachstumsideologiewechsel. Es dürfen nicht zu viele Akteure ausgegrenzt werden. Bei realistischer Betrachtung wird ein systemimmanenter Wechsel das Äußerste der Gefühle sein. So wird man auch auf Erfahrungen und Routine des *ancien régime* bauen müssen und wollen. Hier nicht aktionistisch, ungeduldig und zu dialektisch zu sein, sehe ich neben klaren Zielen und Entschlossenheit als entscheidende Hürde. Der Wandel muss vor allem den Menschen und der Politik schmackhaft gemacht werden. Roland Zieschank nennt die Debatte „zu emotional“. Sie sei zu sehr eine „NGO-Diskussion“ und habe daher nicht die „Durchschlagskraft“.

Anhand des NWI kann die Politik einzelne Wohlfahrtsbereiche fokussieren und stärken. Der Index bietet zwischen 19 beziehungsweise 23 Zahlen und gleichzeitig Stellschrauben, die nach Verbesserung des monetären NWI-Gesamtwertes lechzen. In Deutschland fiel der NWI bei steigendem BIP in diesem Jahrtausend. Das liegt vor allem an der Ungleichheit der Einkommensverhältnisse sowie an den fiktiven Ausgleichszahlungen für den Schwund irreversibel zerstörter Natur- und Ressourcenvorkommen. Zieschank und Diefenbacher bilanzieren, dass auch die berücksichtigte gestiegene Tätigkeit im Ehrenamt und Haushalt nichts gegen die Einbußen tun konnten.

Allgemein lässt sich wohl Folgendes resultieren: Wenn alle unterschiedlichen Wohlfahrtsindikatoren positiv ausschlagen, werden wohl auch die realen Wohlfahrtverhältnisse steigen. Ein allgemein anerkannter Index wäre dennoch wünschenswert und funktionstüchtiger. Man stelle sich vor, die Tagesschau berichtet in 10 Jahren, dass die Prognose für den Nationalen Wohlfahrtsindex drei Prozent betrage. Ein Traum!

Blick durch die blaue Brille

Faszinierend ist auch die Blue Economy. Nach einem Vortrag von Gunter Pauli in der Heinrich-Böll-Stiftung hatte ich den Eindruck, man könne alle Probleme dieser Welt lösen, wenn man nur etwas kreativ ist. Es gibt erstaunliche, fast schon witzige Innovationen der blauen Wirtschaft. Mittlerweile wurden auf der offiziellen Internetseite gut fünfzig Innovationen kostenlos zur Verfügung gestellt; etwa das Kaffeebeispiel. Vom Anbau des Kaffees bis zum Trinken gehen 99,8 Prozent des Kaffees verloren. Mit der verlorenen Biomasse kann man Pilzkulturen wie Shii-Take sehr gut düngen. Das schafft Arbeitsplätze und Nahrung in armen Ländern. Ein anderes Beispiel, das Pauli nannte, ist das Rasieren mit Seide. Statt Titan ist Seide in den Rasierer gespannt. Es soll funktionieren. Eine Innovationsüberschrift übertrifft die andere.

Die *Blue Economy* hat oft pragmatische Ansätze. Es geht in krasser Form darum, das zu nutzen, was man hat. Das, was wir Abfall nennen, kann mit der blauen Brille betrachtet ein hochwertiger Bau- oder Rohstoff sein.

Felix Eick

www.community.blueeconomy.de

Buchtipp:
Hans Diefenbach und Roland Zieschank
Woran sich Wohlstand wirklich messen lässt
oekom verlag, München 2011
ISBN 978-3-86581-215-5

Patentlösungen gibt es nicht

Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom erklärt, wie man Ressourcen nachhaltig und gerecht verwaltet

Ob Fischgründe, Wälder oder Wasserressourcen - unkontrollierte Nutzung gefährdet die Existenz von Gemeingütern. Doch das muss nicht so sein, betont Elinor Ostrom, Professorin für Politikwissenschaft an der Universität von Indiana (USA). Als erste Frau erhielt Elinor Ostrom 2009 den Wirtschaftsnobelpreis für ihre Forschungen über „Commons", wie die Gemeingüter im Englischen genannt werden.

Ein wesentlicher Anstoß für Ihre Forschung zu den Commons war das 1968 erschienene Buch „The Tragedy of the Commons" - „Die Tragik der Allmende" des US-amerikanischen Ökologen Garrett Hardin. Er vertrat die These, dass Ressourcen, die einer größeren Gruppe von Menschen zur Verfügung stehen, unweigerlich übernutzt werden, weil jeder versucht, für sich so viel Ertrag wie möglich zu erwirtschaften. Warum hat Sie das Buch so motiviert?

Als ich Garrett Hardin las, war ich erstaunt. Er schrieb, es sei nicht möglich, Ressourcen auf Dauer gemeinsam zu nutzen. Ich hatte aber mit eigenen Augen gesehen, dass das geht. Für meine Dissertation hatte ich ein System untersucht, bei dem die mehr als 600 Nutzer eines Grundwasserbeckens ihre eigenen Regeln für die Nutzung des Grundwassers entwickelt hatten. Sie waren damit erfolgreich.

An meiner Dissertation arbeitete ich Anfang der 1960er Jahre. Seither haben wir uns das Grundwassersystem aber immer wieder angeschaut. Erst kürzlich wurde eine neue Studie fertig gestellt, die belegt: auch nach einem halben Jahrhundert funktioniert es immer noch gut. Als ich Hardin las, dachte ich mir also: Du meine Güte! Als ich dann in den Nationalen Forschungsrat berufen wurde, bat man mich, mich dieser Frage der Allmende anzunehmen. So kam ich auf dieses Thema zurück. Ich wusste, dass manche Leute das Problem gelöst hatten. Es sind nicht alle gescheitert.

Garrett Hardin vertrat die These, dass Menschen eine „starke Hand" brauchen, um Ressourcen nicht zu übernutzen - seien es jene des Staates oder der Privatwirtschaft. Gemeingüter könnten nicht funktionieren und müssten deshalb privatisiert oder verstaatlicht werden. Sie waren davon überzeugt, dass Gemeingüter funktionieren können und wollten die Voraussetzungen einer erfolgreichen Verwaltung genauer verstehen. Wie sind Sie auf die Gestaltungsprinzipien gekommen?

Im Rahmen des nationalen Forschungsrates begannen wir, Studien und Theorien über gemeinsam genutzte Ressourcen zu sammeln und miteinander zu vergleichen. Wir stellten Berechnungen an, entwickelten Modelle, studierten unzählige Berichte und versuchten zu verallgemeinern. Warum konnten zum Beispiel die Bauern in der Schweiz ihre Alpweiden seit Hunderten von Jahren gemeinsam nutzen, ohne dass einer die anderen übervorteilte? Warum verwaltete eine Gruppe über Jahrzehnte ein Grundwasservorkommen zum Nutzen aller und die andere versagte?

Elinor Ostrom

Foto: Prolineserver 2010-Wikipedia Wikimedia Commons

Ich zerbrach mir den Kopf darüber, welche Regeln funktionierten und welche nicht, bis mir klar wurde: Es gibt kein allgemeingültiges Regelwerk. Es geht nicht darum, welche Regeln es gibt, sondern dass es Regeln gibt. Ich nannte das Gestaltungsprinzipien. Gemeinschaften, die ein klares Regelwerk entwickelt hatten, konnten über lange Zeit erfolgreich sein.

Auch jene, die Mechanismen zur Lösung von Konflikten entwickelt hatten, waren erfolgreich. Ich kam auch zu dem Schluss: Die Menschen waren bei der Verwaltung von Gemeingütern vor allem dann erfolgreich, wenn sie ihre eigenen Regeln entwickeln konnten.

Sie legen größten Wert auf das dezentrale Management und glauben nicht daran, dass eine Regierung oder eine zentrale staatliche Stelle den Gemeinden Gestaltungsprinzipien für die Verwaltung ihrer Commons vorschreiben sollte...

Wir haben viel zu künstlicher Bewässerung und Wäldern geforscht. Künstliche Bewässerung erfordert Infrastruktur, deren Errichtung, Verwaltung und Wartung zu Konflikten in der Gemeinde führen kann. In Nepal ist man dann auf die Idee gekommen, Bauern aus Gemeinden, in denen das künstliche Bewässerungssystem gut funktionierte, mit anderen Bauern zusammen zu bringen, die große Schwierigkeiten hatten. Die Bauern sollten voneinander lernen.

Doch den Bauern wurde eingeschärft, dass sie auf keinen Fall ein System, das anderswo funktionierte, blind kopieren sollten. Vielmehr sollten sie versuchen zu verstehen, warum es funktionierte, warum die anderen Bauern Probleme lösen konnten, an denen sie selbst gescheitert waren. Aus diesem Verständnis heraus sollten sie dann ihr System entwickeln. Blaupausen sind nicht die Lösung.

Von einem Architekten erwartet man ja auch nicht, dass er bei jedem neuen Auftrag einfach auf seine Blaupause zurückgreift und stets das gleiche Gebäudemodell errichtet. Er muss sich mit der Bodenbeschaffenheit, der Wasserverfügbarkeit und vielen anderen Dingen - insbesondere auch den speziellen Wünschen der Auftraggeber - auseinandersetzen, bevor er dann ein passendes Gebäude errichtet. Das gleiche gilt für die Verwaltung der Commons.

Die Gestaltungsprinzipien sind keine Blaupause. Sie sollen vielmehr dazu dienen, den Menschen die Grundanforderungen für das erfolgreiche Management der Gemeingüter bewusst zu machen. Die konkreten Spielregeln müssen dann die jeweiligen Gemeinden für sich selbst ausarbeiten.

Das Interesse am erfolgreichen Management der alten Commons ist in jüngster Zeit stark gestiegen. Was können wir aus Ihren eigenen und anderen Studien für die aktuelle Ökologiedebatte lernen?

Wir können auf der lokalen Ebene etwas tun, wenn wir uns vernetzen. Wir müssen in der Familie beginnen und uns dann mit anderen zusammentun, dann auf der Ebene der Gemeinde, dann vernetzen sich die Städte und diese mit Städten in anderen Ländern und so weiter.

Eine Person oder Gruppe allein kann nicht viel machen, aber innerhalb eines Netzwerks können wir Maßnahmen zur Einsparung von fossiler Energie und CO_2-Emissionen vereinbaren. Die meisten Treibhausgase werden durch Verkehr und Stromverbrauch verursacht. Wir müssen also Wege finden, das zu reduzieren - was wir bei einem internationalen Abkommen ohnehin tun müssten, aber die können sich ja nicht einigen. Also fangen wir an!

Das Interview führte die Wiener Journalistin Brigitte Voykowitsch

Unter dem Titel „Blaupausen sind nicht die Lösung" wurde es am 21. März im Ö1-Radiokolleg des ORF (orf.oe1.at) gesendet. Wir bedanken uns für die freundliche Genehmigung zum Abdruck

Buchtipp:
Elinor Ostrom: „Was mehr wird, wenn wir teilen. Vom gesellschaftlichen Wert der Gemeingüter" (oekom verlag)

Anzeige

ProSolidar
Leben statt Profit

Geld & Gerechtigkeit

Herkömmliche Finanzanlagen streben nach maximalem Profit. Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Umweltzerstörung werden dabei billigend in Kauf genommen.

ProSolidar finanziert den Einsatz für Gerechtigkeit und den Schutz einer lebenswerten Umwelt. Statt Geldrendite setzt ProSolidar auf Lebensrendite. Es gilt das Prinzip: Leben statt Profit.

Jetzt handeln. Fordern Sie das kostenfreie Anlage-Prospekt an.

ProSolidar
Schweidnitzer Str. 41 Fon 0211 - 26 11 210
40231 Düsseldorf Fax 0211 - 26 11 220
Mail info@prosolidar.net

Kriterien für holzartige Biomasse

Stellungnahme zur Vereinbarung zwischen Vattenfall und dem Berliner Senat

Berlins Umweltsenatorin Lompscher (Linkspartei) unterzeichnete Mitte April mit dem Energiekonzern Vattenfall eine Vereinbarung zur Beschaffung von Biomasse. Der Vertrag regelt „Nachhaltigkeitskriterien“ für den Bezug von Holz für Berlins Kohlekraftwerke und für die geplanten Holzkraftwerke in Klingenberg (Berlin-Lichtenberg). Aus diesem Anlass weisen wir als Vertreter/-innen mehrerer Berliner Umwelt- und Entwicklungsorganisationen auf folgende prozedurale und inhaltliche Mängel hin:

Schlechte Beteiligung der Zivilgesellschaft

Einzelne Vertreter/-innen von Umwelt- und Entwicklungsverbänden wurden zwar zur ersten Beratung der Vereinbarung am 31. März im Klimaschutzrat hinzugezogen. Von einer Beteiligung kann jedoch nicht die Rede sein, da relevante Verbände außen vor gelassen wurden. Die Eingeladenen erhielten den diskutierten Text erst wenige Tage vor der Sitzung, ihnen wurde auf der Sitzung mitgeteilt, dass ihre schriftliche Stellungnahme schon am nächsten Morgen vorliegen müsse. Das Ersuchen um Fristverlängerung wurde von der Senatorin abgewiesen. Gegen diese Art von „Beteiligung“ im Liliputformat protestieren wir auf das Entschiedenste.

Grenzen einer Nachhaltigkeitsvereinbarung

Holz ist ein zu wertvoller Rohstoff, um ihn einfach nur zur Energieerzeugung zu nutzen. Wer wie Vattenfall auf Holzverfeuerung im großen Maßstab setzt, sollte erst einmal vor der eigenen Haustür kehren und die verwüsteten Landschaften im Lausitzer Braunkohlerevier durch Aufforstung nutzbar machen.

Energieholzimporte, insbesondere aus Entwicklungsländern, setzen eine ökologisch wie sozial gefährliche Entwicklung und die lange Geschichte neokolonialer Rohstoffbeschaffung aus aller Welt fort. In fast allen Ländern Asiens, Lateinamerikas und Asiens schwinden die Waldbestände und werden durch Nachfragen aller Art übernutzt oder etwa durch Palmölplantagen oder Soja-Anbau verdrängt. Holzexporte können die schleichende Waldkrise weiter verschlimmern. Auch ist in armen Regionen die Mehrheit der Bevölkerung für den existentiellen Eigenbedarf auf den einheimischen Holzbestand angewiesen. Die Hauptprobleme von Biomasseexporten aus Ländern des Südens - nämlich Landkonflikte und die direkten sowie indirekten Landnutzungsänderungen - können durch Nachhaltigkeitszertifikate (die immer projektbezogen bleiben) strukturell nicht gelöst werden; sie sind häufig nicht mehr als Trostpflaster oder Legitimationsübung für nördliche Öffentlichkeiten.

Wir bezweifeln außerdem, dass die geplante Holzverfeuerung von etwa 1,3 Millionen Jahrestonnen wirklich dem Klimaschutz in Berlin dienlich ist. Es ist absehbar, dass Vattenfall die Zufeuerung von Holz vor allem zur Verlängerung seines klimaschädlichen Pfades der Energieproduktion in Kohlekraftwerken (Reuter-West, Moabit) nutzen will.

Und die geplanten Holzkraftwerke in Klingenberg sind überdimensioniert, da sie absehbar nicht mit regionaler nachhaltiger Biomasse betrieben werden können. Dringend notwendig sind stattdessen Energieeinsparung und effizienter Einsatz von Energie, zuvörderst mit anspruchsvollen energetischen Sanierungen im Gebäudebestand.

Inhaltliche Mängel der Vereinbarung

Da es derzeit weder auf nationaler noch auf europäischer Ebene gesetzliche Vorgaben gibt, hätte Vattenfall freie Hand, wider alle erkennbaren Nachteile Energieholz aus Übersee zu importieren. Deshalb ist das Bemühen der Umweltsenatorin um eine Vereinbarung mit Nachhaltigkeitsregeln zur Holzbeschaffung relativ besser als eine „freie Wildbahn“ bei Holzimporten. Umso dringlicher appellieren wir aber an die Umweltsenatorin, im Vertrag mit Vattenfall zumindest die folgenden Verpflichtungen – und zwar verbindlich! – zu verankern:

- Mit dem Einsatz von Holz muss eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen um zunächst mindestens 50 Prozent (später mehr) erzielt werden.
- Die Holzbeschaffung sollte vorrangig mit der Aufforstung regionaler baumloser und degradierter Flächen – wie in der Lausitz – verbunden werden.
- (Energie-)Holzeinschlag aus Primärwäldern, möglichst überhaupt aus Waldbestand, ist auszuschließen. Die stoffliche Verwertung hat immer und eindeutig Priorität.

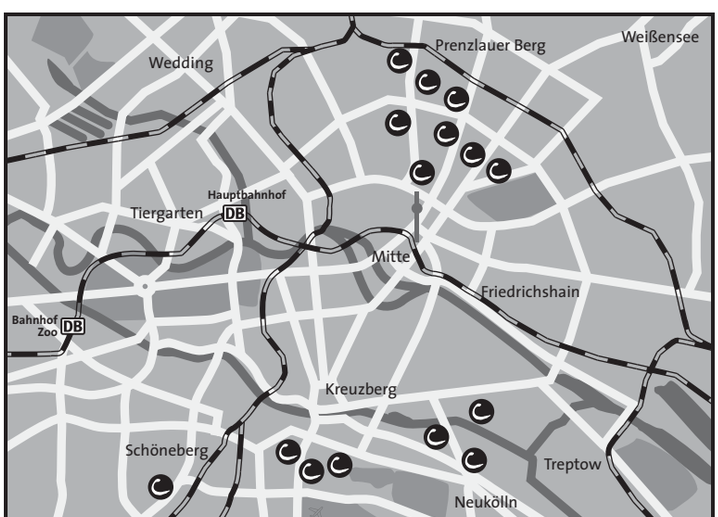
Holzexporte zerstören Regenwald

Foto: Rettet den Regenwald e.V.-www.flickr.com

- Biomasse aus Landwirtschaft darf nicht durch Umwandlung von Grasland, in Feuchtgebieten und in Zonen hoher biologischer Vielfalt erfolgen. Der Anbau biogener Energie ist nur bei Verzicht auf klimaintensive Stickstoffdüngung und einer insgesamt umweltverträglichen Bewirtschaftung vertretbar.
- Holzimporte setzen unstrittige und allgemein akzeptierte Landrechte im Bezugsgebiet voraus.
- Um negative soziale Wirkungen zu vermeiden, ist ein ständiges Monitoring der Holz- und der Nahrungsmittelpreise in der betroffenen Region erforderlich.
- Die Arbeitsbedingungen müssen den Regeln der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sowie den Anforderungen der internationalen Gewerkschaftsbewegung entsprechen – insbesondere auch zu existenzsichernden Löhnen *(living wages)*. Dies darf nicht nur für unmittelbar Beschäftigte von Vattenfall und seinen Beteiligungsfirmen (wie *Buchanan Renewables*) gelten, sondern muss auch – anders als bisher – die Verträge mit Zulieferern (inklusive Kleinbauern) und Partnern entlang der Wertschöpfungskette bestimmen.
- Entscheidend ist die uneingeschränkte Transparenz und Kontrolle der Lieferverhältnisse. Verträge sind so kündbar zu gestalten, dass sie bei Feststellung von Korruption und anderen gravierenden Vergehen in der Lieferkette unwirksam werden. In die Kontrolle müssen lokale Partner einbezogen werden.

Stefan Richter, GRÜNE LIGA Berlin
Anja Sorges, NABU Berlin
Hartwig Berger, Ökowerk
Peter Fuchs, Powershift
Peter Gerhardt, Robin Wood

Anzeige



CarSharing –
Das Auto in Ihrer Nähe

Informieren Sie sich über
das cambio-Frühlingsangebot

Telefon 030 - 91 20 67 91
www.cambio-CarSharing.de/berlin

cambio
CarSharing

Ausgepowert!

Das Ende des Ölzeitalters als Chance

Der Zürcher Journalist Marcel Hänggi legt mit seinem Buch „Ausgepowert - Das Ende des Ölzeitalters als Chance“ ein Grundlagenwerk vor. Wer sich in Diskussionen über Energiefragen nicht vor allem auf die eigenen Überzeugungen, sondern auf sachgerechte Argumente verlassen will, findet in dem Buch die nötigen Informationen. Dem Autor gelingt es, bei einem beeindruckenden Reichtum an Detailkenntnissen immer den Gesamtzusammenhang im Auge zu behalten, der sich als Frage formulieren lässt: Können wir es noch schaffen, unseren Energiekonsum so zu verändern, dass die drohende Klimakatastrophe abgewendet werden kann? Hänggis Antwort: „Wir brauchen, was wir wissen, nur umzusetzen. Ob wir es schaffen, hängt wohl davon ab, wie gut es gelingt, die richtigen Kräfte zu stärken. Derzeit sind die falschen stark“. *(S. 273)*

„Die richtigen Kräfte stärken“ - das ist die Arbeit, die die Umweltbewegungen, insbesondere die wachstumskritischen, in nächster Zeit zu leisten haben. Für die zu erwartenden Auseinandersetzungen bietet ihnen Hänggis Buch eine unschätzbare Argumentationshilfe. Wer die Notwendigkeit einer Suffizienzwirtschaft verstanden hat, aber im Einzelnen nicht immer über die nötigen Sachkenntnisse verfügt, findet im Buch eine Fülle von Fakten und Argumenten für die klima- und energiepolitische Diskussion. Pflichtlektüre also für Leute, die gleichzeitig engagiert und sachlich diskutieren wollen.

Aufklärungsarbeit auf solider Grundlage

Die richtigen Kräfte stärken – das ist Aufklärungsarbeit. Hänggi leistet sie und hilft uns, sie zu leisten, indem er gängige Ansichten, Theorien und Urteile auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft und dann bestätigt oder widerlegt. Die solide Grundlage seiner Thesen ist gegeben durch seine eindrucksvolle Belesenheit und sein scharfsinniges Argumentieren. Dazu statt einer Zusammenfassung des Buchs einige Beispiele als Kostproben:

- Wer meint, das Solarenergieprojekt *Desertec* bezwecke im großen Stil die Substitution fossiler Energieproduktion durch erneuerbare, muss zur Kenntnis nehmen, dass die Investoren das Projekt offensichtlich als zusätzliche Energie- und Einnahmequelle planen und nicht als Ersatz für bestehende. *(S. 234)*
- Wer der Ansicht ist, die Lösung unserer Energieprobleme sei vor allem eine Frage der Effizienz, dem hält der Autor vor, dass es zum Beispiel angesichts von 1,2 Millionen Verkehrstoten jährlich nicht nur um die Herstellung energieeffizienterer Autos gehen kann, sondern jenseits von Effizienzproblemen um die Frage, was für eine Mobilität wir wollen. *(S. 60ff)*
- Wer das Transportmittel Auto als unverzichtbar betrachtet, kann in Hänggis Buch eine kleine Geschichte des Autofahrens nachlesen und dabei erfahren, dass das Auto nie vor allem als Transportmittel gedacht war, sondern von Anfang an als „Sportgerät“, und dass es hauptsächlich dieser Tatsache seinen Erfolg verdankt. *(S. 98ff)*
- Wer behauptet, die „Grüne Revolution“ sei eine Erfolgsgeschichte der industriellen Landwirtschaft gewesen, erfährt in dem Buch, dass sie vor allem zwei Ziele hatte: in den armen Ländern das Überleben der einheimischen Subsistenzlandwirtschaften zu verhindern und Landreformen vorzubeugen. Entsprechend bescheiden waren – alles in allem – ihre Ergebnisse. *(S. 82ff)*
- Wenn im Kampf gegen den Klimawandel oft ein Technologietransfer von den reichen Ländern in die armen als Lösung gefordert wird, so legt Hänggi einleuchtend dar, dass schon bald ein Wissenstransfer in der umgekehrten Richtung angesagt sein dürfte. Wir können nämlich von den armen Ländern Methoden der dezentralen Energieversorgung lernen, die für eine Suffizienz-Wirtschaft mehr bringen als jeder noch so gut gemeinte Technologietransfer. *(S. 235f)*

Diese Beispiele zeigen, was Hänggi unter einer Stärkung der richtigen Kräfte versteht: Es geht ihm im Zusammenhang mit Energiefragen in allen Bereichen um eine Stärkung der autonomen lokalen Strukturen und der Demokratie und um eine Rückbesinnung auf das menschliche Maß. Letztlich geht es ihm um die Frage, in was für einer Welt wir leben wollen. Hänggi plädiert für eine Welt der Bescheidenheit und der Entschleunigung, gibt gute Hinweise und macht Vorschläge, wie der dafür nötige Gesellschaftswandel zu bewerkstelligen sei. Zwar hat auch er kein Patentrezept parat. Aber er scheint auf die Fähigkeit zivilgesellschaftlicher Bewegungen zu vertrauen, die fest zementierten Machtverhältnisse in Wirtschaft und Politik aufzubrechen und so neue, zukunftsverträglichere Formen des Zusammenlebens zu ermöglichen und vorzubereiten.

Kulturelle Wasserscheide

Zum Schluss drängt sich eine Feststellung auf: Wäre dieses Buch nicht diesseits der kulturellen Wasserscheide zwischen dem deutschen und dem französischen Sprachraum geschrieben worden, sondern jenseits, so würde Hänggi bald als wichtiger Autor der wachstumskritischen *Décroissance-Bewegung* gelten. Wohl möglich, dass er eine solche Zuordnung nicht schätzen würde. Dennoch ist dem Buch dringend eine französische Übersetzung zu wünschen. Sie könnte zur Verständigung zweier Kulturkreise beitragen, die einander heute in Europa und selbst in der mehrsprachigen Schweiz kaum zur Kenntnis nehmen, obwohl sie auf die gleichen Fragen die gleichen Antworten finden.

Ernst Schmitter

Marcel Hänggi
Ausgepowert – Das Ende des Ölzeitalters als Chance
Rotpunktverlag, Zürich 2011
364 Seiten, 28 Euro
ISBN 978-3-85869-446-1

Anzeigen

Anzeige

Wildpflanzen

Gesundheit kostenlos

Beim Betrachten von Gemälden, Stillleben, Zeichnungen längst vergangener Zeiten, beim Blättern in alten Sagen- und Märchenbüchern - immer wieder können wir sie entdecken. Mal zieren ihre zarten Blüten Kränze und Blumensträuße, mal sind sie schützende Kopfbedeckung von Elfen und Feen. Als Lichtpflanze, die ihre Blüten der Sonne zudreht, sie aber nachts oder bei regnerischem Wetter schützend nach unten hängen lässt, animierte sie viele Künstler. Es ist die

Wiesen-Glockenblume

(Campanula patula), aus der umfangreichen Familie der Glockenblumengewächse (Campanulaceae), die alle essbar sind.

Botanische Merkmale: Die in der Regel zweijährige Pflanze bildet in der ersten Wachstumsphase eine Grundrosette und eine kraftvolle Pfahlwurzel. Im zweiten Jahr entwickelt sie einen aufrechten, verzweigten Stängel mit einer Höhe von 20 bis 80 Zentimeter. Die Blätter - alle länglich elliptisch - sind wechselständig angeordnet, die unteren breiter und kurz gestielt. Mehr zur Spitze hin werden sie schmaler und sitzen am Stängel.

Ab Mai bis August, oft auch bis Oktober, stehen zahlreiche fünfzipfelige, blaue oder blaulila Glockenblüten - meist mehr oder weniger nickend - kurz gestielt in einer schlanken Traube. Sie wenden sich der Sonne zu und schützen ihre Blütenpollen vor Nässe, in dem sie die Glocken zum Boden senken. Die Frucht ist eine kleine Kapsel

Vorkommen: an sonnigen Standorten auf Wiesen, Lichtungen und Brachen, an Weg-, Wald- und Straßenrändern, auch auf sandigen, lehmigen Böden und zwischen Steinen.

Ernte und Erntezeit: die Wurzel im Spätherbst oder Frühjahr des zweiten Jahres, die zarten Triebe im Frühjahr, die Blätter bis August, die Blüten ab Mai.

Hauptinhaltsstoffe: Inulin, Vitamin C, Bitterstoffe und Gerbstoffe.

Geschmack: süßlich, nussartig, ein bisschen an Zuckererbsen erinnernd.

Verwendung in der Küche: Die jungen Sprosse und Triebe können wir von April bis Mai als Stängelgemüse wie Spargel oder zu Salaten verwenden. Die Blätter ergeben - so lange sie zart und weich sind - eine milde Grundlage für Salate, Smoothies, Spinat und alle Gemüsegerichte und -füllungen. Sesam- und Kürbiskernöl runden das Ganze geschmacklich sehr gut ab. Fein geschnitten aromatisiert die Glockenblume Eintöpfe, Suppen und Saucen. Zu allen süßen Speisen passen die frischen Blüten, sie zieren Obstsalate, Kaltschalen, Desserts, Kuchen und Torten. Sie können aber auch Bestandteil von Fruchtsäften oder Bowlen sein. Die Wurzeln werden entweder frisch oder als Kochgemüse, getrocknet und zu Mehl vermahlen oder mariniert und pikant abgeschmeckt angeboten. Sie harmonieren mit Sellerie, Möhre, Pastinake und anderen Wurzelfrüchten.

Gesundheitlicher Wert: Die der Glockenblume innewohnenden Heilkräfte sind nur schwach ausgebildet, weshalb sie in der Volksmedizin kaum eine Rolle spielt. Da finden wir zahlreiche intensivere Kräuter in der Natur. Früher wurde sie innerlich und äußerlich angewendet als zusammenziehendes, leicht septisches und erfrischendes Mittel, besonders zur Linderung von Halsschmerzen.

Sie bereichert geschmacklich unseren Speiseplan, und ihre blauen Blüten sind einfach eine Augenweide auf dem Teller.

Elisabeth Westphal

Die Autorin ist Ernährungsberaterin und Marktleiterin auf dem Ökomarkt der GRÜNEN LIGA (Donnerstag 12 –19 Uhr Kollwitzplatz, Berlin-Prenzlauer Berg), Tel. 030 / 44339148

Anzeige

Gemüseauflauf

Hirse – nicht nur für Vögel

Zutaten für 2–3 Personen

80 g Hirse = 1/2 Tasse, gekocht
150 g Hirse = 1 Tasse, unbehandelt
2 EL Öl
100 g Lauch
1 EL Oregano
1 EL Basilikum
1 TL Kurkuma
40 g Ingwer, fein gehackt
2 Dosen = 425 g Tomaten
100 g Erdnüsse, blanchiert
2 TL Salz
1 Prise Zucker
150 g Hirse, gemahlen
Margarine, zum Ausfetten der Auflaufformen
2 EL Preiselbeeren, aus dem Glas

Erdnüsse in einer trockenen Pfanne rösten und mahlen (Mandelmühle), danach in eine große Schüssel geben. Jetzt 80 g Hirse in kochendes Wasser geben, Hitze reduzieren, wenn das Wasser von der Hirse aufgenommen wurde, Hitze ausstellen, Deckel schließen und ca. 10 bis 15 Minuten quellen lassen und mit in die Schüssel geben.

Lauch in Öl anbraten, Oregano und Basilikum hinzufügen und Kurkuma gut 1 Minute mitbraten.

Fein gehackten Ingwer, Tomaten, Salz, Zucker und 150 g gemahlene Hirse, alles zusammen vermengen und abschmecken.

In ausgefettete Auflaufform verteilen, glatt streichen, in deren Mitte jeweils 1 EL Preiselbeeren geben und den Deckel schließen.

In den kalten Backofen schieben und bei etwa 170 Grad (Heißluft) ungefähr 60 Minuten backen.

Avocadocreme

Energie für das Frühjahr

Zutaten

2 schwarze Avocados
4 Limetten
100 g Puderzucker
1 Becher Sahne
etwas Zucker
einige Melissenblättchen

Von zwei Limetten die Schale fein abreiben, von allen vier den Saft auspressen.

Die Avocados schälen und entkernen und mit dem Limettensaft, dem Abrieb und dem Puderzucker mit dem Zauberstab pürieren. Die Sahne steif schlagen und mit Zucker abschmecken. Avocadocreme und Sahne miteinander glatt rühren.

Im Kühlschrank für etwa 30 Minuten kühl stellen.

Mit Zitronenmelisse garniert servieren.

Guten Appetit!
Inez Wolfgramm

Warum sprechen die Erwachsenen so viel über die Mobilität der Zukunft?

Einige Informationen zum Thema

Warum verbraucht ein Porsche mit 400 PS mehr Benzin als ein Smart mit 35 PS?

PS ist die Abkürzung für Pferdestärken. Moderne Autos haben immer mehr PS, können immer schneller fahren, haben immer mehr „elektronischen Schnickschnack“ und verbrauchen damit immer mehr Benzin. Eigentlich geht es doch darum, sicher von A nach B zu kommen. Dazu reichen einem 35 PS locker. Damit kann man auch 140 Kilometer pro Stunde schnell fahren. Große und schnelle Autos sind oft sehr schwer. Es werden bis zu 3.000 Kilogramm „Fahrzeugmasse“ bewegt. Der Mensch wiegt im Durchschnitt 70 Kilo. Es wird also viel mehr Auto als Mensch bewegt. Dabei sollte es doch darum gehen, nicht möglichst viel Auto, sondern den Mensch selbst zu transportieren. Für die Umwelt ist also ein kleines, nicht ganz so schnelles Auto viel gesünder.

Was meinen Verkehrsexperten, wenn sie von Tempolimit sprechen? Was soll das bringen?

Deutschland ist das einzige Land in Europa, in dem man auf Autobahnen so schnell fahren kann wie man will. Das ist schlecht für das Klima. Der Verkehrsclub Deutschland (VCD) empfiehlt dringend ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen von 120 Kilometern pro Stunde. Wenn man schneller fährt, verbraucht man unverhältnismäßig mehr Kraftstoff und belastet damit die Umwelt sehr stark.

Welche Art der Fortbewegung ist sehr klimaschädlich, welche weniger, welche klimaschonend?

Eine Rangfolge für gewöhnliche Fahrzeuge würde etwa so aussehen:

1. Flugzeug: Am meisten wird die Umwelt beim Fliegen verschmutzt. Besonders das Starten verbraucht enorm viel Treibstoff. In der Nähe von Flughäfen, wo die Flugzeuge niedrig fliegen, ist die Klimaschädigung durch Kerosin (Kraftstoff der Flugzeuge) in der Luft besonders hoch.
2. Privates Auto: Erst einmal muss jedes Auto hergestellt werden. Bei der Produktion werden viele wertvolle Rohstoffe wie zum Beispiel 400.000 Liter Wasser verbraucht. Das Auto steht aber die meiste Zeit in der Garage und auf dem Parkplatz. Außerdem muss nicht jeder für sehr viel Geld ein eigenes Auto kaufen.
3. Gemietetes Auto: Man mietet sich nur dann ein Auto, wenn man es auch wirklich braucht. Danach kann ein anderer das Auto benutzen. Als Nutzer spart man Reparaturen. Es können sich also mehrere Menschen ein Auto teilen. Das heißt auf Englisch Carsharing. Wenn viele ihr Auto teilen, werden die Straßen leerer und man findet leichter einen Parkplatz.
4. Bus: Die Nutzung des Busses ähnelt dem Carsharing. Viele Menschen teilen sich ein Verkehrsmittel.
5. Bahn, Straßenbahn: Bahnen fahren nicht mit Kraftstoff, sondern meist mit Strom. Das macht sie in der Regel klimaschonender. Noch lässt die Deutsche Bahn ihre Züge mit Atom- und Kohlestrom fahren. Mit Ökostrom wäre die Bahnfahrt klimaneutral.
6. Fahrrad: Beim Fahrradfahren verbraucht man weder Strom noch Benzin. Ihr solltet allerdings etwas essen, bevor ihr in die Pedale tretet.
7. „Die eigenen Füße“: Genauso ist es beim Laufen. Vertraut auf eure eigenen Füße. Das ist außerdem sehr gesund!

Felix Eick

RÄTSEL

1 Auf Englisch Auto
2 Das umweltfreundlichste Verkehrsmittel auf Rädern
3 Wodurch fährt die Bahn?
4 Treibstoff des Flugzeugs
5 Wie kürzt man „Kilometer pro Stunde“ ab?
6 Oberbegriff für „Beweglichkeit und Fortbewegung“
7 Was bedeutet die Abkürzung „PS“?
8 Beschränkung der Geschwindigkeit
9 Gängiger Kraftstoff für Autos
10 Die umweltschädlichste Art der Fortbewegung

Neuer Öko-Thriller MAEVA!

Spannende Fortsetzung des prämierten „Tahiti-Projektes“

So informativ und packend der Roman Maeva ist, so schwierig ist es auch, ihn zu rezensieren. Es gibt eine Fülle an Orten, Handlungssträngen, Figuren, Gruppierungen und Institutionen, die dem Buch seinen kurzweiligen Charakter verleihen. Soviel der Vorschusslorbeeren.

Heute in siebzehn Jahren ist Maeva in Dirk Flecks Buch die personifizierte und charismatische Hoffnung auf eine Ökologisierung der anthropogenen Gemeinschaft, aber auch verhasste Feindin der multinationalen Öl- und Genunternehmen. Sie steigt von der tahitianischen Präsidentin zum Oberhaupt der *United Regions of the Pacific* (URP) auf.

Auf ihrer Reise in Begleitung von Cording, Steve, Shark, Knowles und anderen werden immer mehr Regionen Teil dieser UNO 2.0. Mit dem Hamburger Journalisten Maximilian Cording ist Maeva liiert. Shark ist ehemaliger Kopf der GO!-Show, einer Show, die den Weltuntergang regelmäßig einer Milliarde Menschen vor Augen führt. Steve Parker ist ebenfalls aus dem Team der Go!-Show und ist auf Maevas Reise nach Bhutan und China, in die totalitäre Ökodiktatur ECOCA (ehemaliges Kalifornien und Oregon) , nach Cuba und vielen weiteren Zielen als Reporter für EMERGENCY TV dabei und dokumentiert für Milliarden Menschen im Internet. Knowles stößt später zum Team und lässt seine Beziehungen zur New York Times und dem amerikanischen Nachrichtendienst, der Maeva überwacht, spielen.

Kurz zusammengefasst, hat Maeva riesigen Erfolg bei ihren Reden und Auftritten, in denen sie unter anderem eine Überwindung der „Krise der Herzen“, ein Erreichen von Gleichberechtigung von Mensch und Natur und eine Definition der Gesellschaftssysteme „von der Zukunft“ aus fordert. Wie gesagt, hat sie aber auch viele Gegner, sodass es auch zu einem Anschlag auf sie kommt, bei dem durch eine Verwechslung allerdings ihr Freund Shark ums Leben kommt. Viele Menschen, auch in ihrem Team, machen sich große Sorgen um die Südseeperle Maeva, die immer mehr zur Märtyrerin zu werden scheint. Deshalb schmieden auch die Menschen, die sie lieben, aus Sorge einen Komplott und lassen sie verschwinden. Maeva bewegt viel, auch vor allem nach ihrer Verbannung, da sie zum Mythos wird.

Soviel als kurze Inhaltsangabe. Der Platz reicht nicht, um hier auch nur einige der schönen Reden und Zitate, witzigen Zusammenkünfte und karikierten Gespräche von Dirk Fleck zu skizzieren. Dem Leser werden die verschiedenen Sichtweisen auf den gesellschaftlichen, kulturellen, ökologischen und ökonomischen Wandel beispielhaft gezeigt. Beinahe alle wichtigen Institutionen und ihre Funktionäre legen in auktorieller Weise dem Leser ihre Gedanken und Argumente dar. Auch Zukunftstechnologien erhalten Einzug in die Ausführungen, so sind Sand und Reiskleie futuristische Baustoffe. Aber auch die Schwierigkeit der Umsetzung solcher Ideen, das krampfhafte Festhalten an alten Ideologien und Wirtschaftsformen sowie der „Wettlauf um die arktischen Ressourcen“ und die starke Rolle der Medien werden beschrieben.

Auch sprachlich ist der Roman aufgrund seiner Authentizität zu empfehlen. Er ist eine gelungene Mischung aus guter Recherche, zum Teil sehr überraschender Detailkenntnis, Humor und - widererwartend bei einem Science-Fiction-Roman - Unaufgeregtheit, die diesen Roman entstehen ließen. Es macht Spaß ihn zu lesen, und dennoch lernt man viel bei der Lektüre dieser allesamt möglichen Szenarien in Romanform. Glauben wir doch ruhig daran, dass die „Superreichen“ den gesamten brasilianischen Regenwald durch einen Erwerb schützen.

Felix Eick

Dirk C. Fleck
MAEVA!
Greifenverlag, Rudolstadt und Berlin
336 Seiten, 19,95 Euro
ISBN 978-3-86939-009-3

Generation Mietwagen

Wie kann unsere Zukunftsmobilität aussehen?

Der große Vorteil dieses Buches ist das handliche Format und die Kürze, mit der die Mobilitätsthemen in sieben Kapiteln behandelt werden.

In einem positiven Vorwort stellt Michael Adler fest, dass die Gesellschaft schon heute schlauer ist als die Wirtschafts- und Politikeliten. Er setzt den Leser über seine Absichten in Kenntnis. Er möchte einerseits deutlich machen, dass sich die Fortbewegungsmittel und die Mobilität selbst verändern müssen, andererseits aber auch die bisherigen Alternativen nur eine andere Mobilität möglich machen. Ein Kultur-, Gesellschafts- und Wertewandel ist nötig.

In zwei Kapiteln wird die „Vision 2040“ aus den Augen des Millenniumskindes Niklas Müller behandelt. Zum Teil sehr optimistisch und traumwandlerisch wird eine mögliche Mobilität in knapp dreißig Jahren beschrieben. Ein interessanter Vergleich von Rauchern und Autofahrern wird von Adler angestellt. Sinngemäß meint er, das Rauchen wurde ebenso verdrängt wie es der Automobilität noch bevorsteht.

Den Autor beschäftigte die Frage, warum unsere Gesellschaft überhaupt so sehr am Auto hängt. Wie sich die „Monostruktur unseres Mobilitätsdenkens“ bildete, verrät das dritte Kapitel. Häufig wird allerdings leider einmal wieder sehr einseitig berichtet. Die andere Seite der Medaille wird kaum berücksichtigt. Leicht zynisch wird über die Automobilkonzerne geurteilt. Das Buch und die Aussagen werden nur die Menschen erreichen, die ohnehin einen Draht zu sozio-ökologischen Themen haben. Es mangelt an Fingerspitzengefühl, um auch einen BMW X6-Geländewagenfahrer zu erreichen. Man schwimmt gewissermaßen im eigenen Saft.

Das schmälert allerdings nicht den unbestreitbar hohen Wahrheitsgehalt des Buches. Sehr viele schöne Beispiele aus brasilianischen, französischen, amerikanischen, schweizerischen, dänischen, britischen und auch deutschen Städten werden von Adler kurz und informativ dargestellt. Es lohnt sich sehr, diesen stadtplanerischen Exkurs zu lesen.

Adler enthüllt in verschiedenen Szenarien die gesellschaftlichen Möglichkeiten, die sich beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt ergeben bei einem forcierten Umstieg auf eine Zukunftsmobilität. Kritisch steht er dem E-Auto gegenüber. Zu Recht! Es ist zu teuer und hat eine zu geringe Reichweite, um es wie ein Verbrennungsmotor-Auto zu benutzen. Es taugt als Ergänzung zum ÖPNV-Angebot. So ist es auch richtig, dass das Buch fragt, warum sich eigentlich die Automobilkonzerne um die E-Autos kümmern. Vielmehr sollten die regionalen Verkehrsbetriebe verstärkt Car-Sharing betreiben, wodurch auch regionale Arbeitsplätze entstehen würden.

„Peak Everything“ wird auch ein Kapitel gegönnt. Und dann kommt es, das Kapitel „Generation Mietwagen“. Hier wird suggeriert, dass das eigene Kind zum achtzehnten Geburtstag kein Auto mehr, sondern stattdessen lieber ein „cooles Bike“ oder eine „Bahncard“ haben wolle. Aus eigener Erfahrung ist dem leider nicht so. Ich würde dem Autor gerne zustimmen, aber das scheint mir ein Trugschluss zu sein.

Richtig ist wiederum das Loblied aufs Fahrrad und den Fußgängerverkehr, die zu einer wünschenswerten Entschleunigung des Verkehrs führen.

Viele weitere Verkehrsmittel, Antriebstechnologien, Statistiken und Modellbeispiele machen das Büchlein sehr lesenswert. Wenn man sich, wie bereits angedeutet, nicht gerade über sein Auto definiert. Diese Menschen werden „Die neue Lust an einer anderen Mobilität“ aufgrund der zum Teil ausgrenzenden Kommunikation von „Generation Mietwagen“ nicht spüren.

Felix Eick

Michael Adler
Generation Mietwagen
Die neue Lust an einer anderen Mobilität
oekom verlag, München 2011
119 Seiten, 12,95 Euro
ISBN 978-3-86581-238-4

Ausweg Ökodiktatur?

Wie unsere Demokratie an der Umweltkrise scheitert

Die Menschheit stößt mit ihrem Ressourcenverbrauch an die Grenzen des Verfügbaren, sprich: unseres Planeten Erde. Der renommierte Umweltjournalist Reinhard Pötter greift in seinem Buch „Ausweg Ökodiktatur?“ Fragen auf, die sich einreihen in die großen Themen der Zukunft wie Klimawandel, Nachhaltigkeit oder - derzeit aktuell - Atomausstieg. Dabei scheint klar: Ein Weiterwirtschaften wie bisher können wir uns nicht leisten.

Die bisher für möglich gehaltenen Lösungswege beschreibt Pötter im zweiten der insgesamt fünf Kapitel als Sackgassen. Von *„Irrtum Nr. 1: Die Technik wird's richten“* bis *Irrtum Nr. 5: „Wir lernen aus Katastrophen“* widerlegt der Autor die Behauptungen der jeweiligen Befürworter als Illusion. Auch die viel beschworene menschliche Vernunft, der demokratische Aufstand und der grüne Konsum durch die LOHAS (Lifestyles of Health and Sustainability), das „linksaufgeklärte Ökomilieu“ einer solventen Mittelschicht, bekommen ihr Fett ab.

Ökodiktatur?

Das westliche Demokratiemodell mag eine Erfolgsgeschichte sein, das relativen Wohlstand sichert, seine Ökobilanz indes ist verheerend. „Die Kritik daran und der grundsätzliche Zweifel an der Zukunftsfähigkeit unserer Demokratie werden zunehmend

lauter“ schreibt Pötter. Und weiter: „Auch ohne eine offenen Diskussion um eine ‚Ökodiktatur‘ ... trägt die multiple Krise von Klimawandel, Artenschwund, Ressourcenverknappung, zunehmender Weltbevölkerung und abnehmenden Ernährungsgrundlagen ... bereits jetzt dazu bei, dass sich autoritäre Muster einschleifen.“ Für Pötter ist die Ökodiktatur keine Lösung, weil sie autoritär verordnete, weitreichende und langfristige Einschränkungen des Lebensstils der Bevölkerung mit sich brächte - ganz zu schweigen vom historischen Ballast des Begriffs ‚Diktatur‘. Gerade ökologischer Fortschritt bräuchte aber die Zustimmung oder zumindest die Kooperation der Bevölkerung. Weitere Gegenargumente sind die unter diktatorischen Verhältnissen deutlich gebremste Kreativität der Menschen (die aber gerade gebraucht wird zur Bekämpfung der oben genaten Krise) sowie eine wahrscheinlich ausufernde Kontrollbürokratie.

Ökokratie!

Pötter favorisiert dagegen „eine Erweiterung der liberalen Demokratie, mit der diese sich zukunftstauglich macht“. Ökokratie sei die Anerkennung und Umsetzung von Grenzen in unserem politisch-wirtschaftlichen System zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. Sie ist nach Pötter „die Chance, auf die ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen der Zukunft zu reagieren, ohne die Idee der Freiheit aufzugeben“. Wie diese Ökokratie aussehen könnte, beschreibt der Autor anschaulich in Kapitel vier -erwähnt seien an dieser Stelle das von ihm favorisierte politische Instrument einer Zukunftsbank Europa (ZBE) sowie die Festschreibung ökologischer Grundrechte. Vor allem aber sei politischer Willen nötig, um den Wandel zur Ökokratie herbeizuführen. Übrigens, Pötter beharrt nicht auf dem Begriff „Ökokratie“. An dessen Stelle seien auch andere Etiketten wie beispielswiese „Strategie zum Überleben“ möglich. Allerdings fasse seine Variante am schnellsten zusammen, worauf es ankommt: „die Ökologie soweit ins Zentrum der politischen Systeme zu stellen, dass unsere Gesellschaften eine Zukunft haben“. *Jörg Parsiegla*

Bernhard Pötter
Ausweg Ökodiktatur?
Wie unsere Demokratie an der Umweltkrise scheitert
oekom verlag, Reihe quergedacht
München 2010
1. Auflage, 93 Seiten
8,95 Euro
ISBN 978-3-86581-216-2

Wohlstand ohne Wachstum

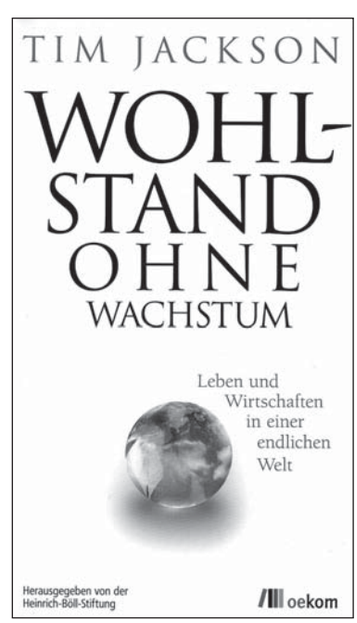
Der neue Klassiker von Tim Jackson

Die Wachstumsdebatte flammt erneut auf. Nachdem sie die letzten 20 Jahre beinahe tot war, ist sie nun seit ein paar Jahren wieder im Rennen. Seit dem Bericht des *Club of Rome* über die Grenzen des Wachstums (1972) ist Kritik an den Zwängen, die uns unser Wirtschaftssystem auferlegt, gang und gäbe. Zwischendurch schlief die wachstumskritische Bewegung ein, doch spätestens seit der Wirtschaftskrise (2007) ist sie wieder voll da. Es geht nicht nur darum, dass nun einmal nicht unbegrenzte Ressourcen zur Verfügung stehen, sondern auch um die Rolle und das Wohl des einzelnen Menschen. Generell gilt: weg vom Konsumismus, hin zu produktiver und erfüllender Beschäftigung.

Geht man auf eine Veranstaltung wachstumskritischer Mitbürger, fällt einem vor allem eines auf: die meisten der Teilnehmer sind relativ jung und wirken meist gut situiert. Studenten, Mit-Dreißiger, ein paar Alt-68er ... eine bunte Mischung, friedlich vereint im Bemühen um eine neue Zukunft. Tim Jackson, Ex-Ökonom und mittlerweile bekehrt, ist einer von ihnen. Sowohl sein Sprach- als auch sein Schreibstil sind gefärbt vom Glauben an die Menschen und eine bessere Zukunft, doch der Ton wirkt nie aufgesetzt oder gar prophetenhaft. Jackson predigt eine Umstellung der Wirtschaft vom existierenden Wachstumszwang auf eine Ökonomie, die im Einklang mit den Menschen und den Ressourcen der Erde steht.

Die Lehre vom Nichtwachstum

Neu ist Jacksons Ansatz keinesfalls. Es geht bei seiner neuen Definition von Wohlstand darum, das Wohlergehen der Menschen nicht mehr am Umsatz ihres Landes zu bemessen. Das Dogma der Umsatzsteigerung ist passe, an seine Stelle tritt das wahre Glück. Das Problem ist einerseits, dieses zu erfassen und empirisch zu messen. Das andere Problem ist, dass dadurch der Zwang zum Wachstum aufgelöst wird. An sich nicht das Problem, wird es doch als Ursache für viele Leiden unserer Zivilisation gesehen, doch ohne eine wahre Alternative. Daran ändert leider auch Tim Jackson nichts. Laut Jackson ist unser jetziges Wirtschaftssystem gegen unsere Bedürfnisse und eigentlichen Empfindungen gerichtet. Beispiel Finanzkrise: Der einzelne Mensch möchte sparen, mikroökonomisch sinnvoll, makroökonomisch die Katastrophe.



Das ist nicht neu, das Sparparadoxon gibt es seit Keynes, doch in Jacksons Buch tritt dieser Gegensatz zwischen Wunsch und Realität, Wohlgefühl und Zwang, äußerst deutlich zu Tage.

Es ist, was es ist...

Leider gibt es im Buch von Tim Jackson keine konkreten, direkten Lösungsansätze. Kein neues System, nur Maßnahmen für eine Veränderung. Diese kommen deutlich aus einem ideologischen Ansatz, ohne jedoch reine Phantasiegebilde zu sein. Lesenswert ist seine Arbeit auf jeden Fall. Tim Jackson ist zweifellos ein kluger Kopf, und seine Gedanken sind es absolut würdig, dass man ihnen einige Zeit widmet.

Ein insgesamt sehr empfehlenswertes Buch! *Vincent Nörig*

Tim Jackson
Wohlstand ohne Wachstum
Leben und Wirtschaften in einer endlichen Welt
oekom verlag, München 2011
240 Seiten, 19,95 Euro
ISBN 978-3-86581-245-2

So 5.6.

Klimaschutz bewegt! - 16. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA
11-19 Uhr
Über 200 Aussteller werden am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni erwartet. Europas größte ökologische Erlebnismeile lockt alljährlich 100.000 Besucher/-innen.
Infos: www.umweltfestival.de

ADFC-Sternfahrt 2011 - Freie Fahrt für freie Räder!

Die Sternfahrt unter dem Motto „Freie Fahrt für freie Räder!“ ist die größte Fahrraddemonstration weltweit! Auf 19 Routen werden die Radfahrer aus dem Berliner Umland via Avus und Autobahn-Südring zum Großen Stern radeln. Die Fahrt endet gegen 14 Uhr beim Umweltfestival der GRÜNEN LIGA.
Infos: www.adfc-berlin.de/aktionenprojekte/sternfahrt/sternfahrt-2011.html

Mo 6.6.

Berlin in Bewegung - die Zukunft der städtischen Mobilität
17 Uhr
Wie sind wir morgen unterwegs? Perspektiven zur Verkehrsmittelnutzung im Personen- und Wirtschaftsverkehr.
Ort: Amerika-Haus, Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin

Di 7.6.

Die Parkanlage des St. Joseph-Krankenhauses
11 Uhr
Botanische Führung des Umweltbüros Pankow mit Dipl.-Ing. Tomas Blasig. Treffpunkt: St. Joseph-Krankenhaus, vor dem Haupteingang, Gartenstraße 1, 13088 Berlin
Verkehrsverbindung: Tram M4, M13, 12, 27 und Bus 255, 259
www.umweltbuero-pankow.de/php/kalender.php

Lokale Agenda 21: Nutzung Tempelhofer Feld
18 Uhr
Das Tempelhofer Feld ist ein riesiges freies Areal direkt am hochverdichteten Neuköllner Norden. Wir lassen uns den aktuellen Planungsstand zur Nutzung des Gebietes vorstellen. Wo können Ideen und Anregungen noch eingebracht werden?
Anmeldung: Tel. 030/ 902392433, vhsinfo@bezirksamt-neukoelln.de
Ort: Rathaus Neukölln, Köln-Zimmer, Karl-Marx-Str. 83, 12040 Berlin-Neukölln

Blue Economy Gespräche – Berlin
18.30 Uhr
Der dritte Themenabend widmet sich dem Thema „Wasser & Abfall“. Gemeinsam mit Unternehmen und Experten der Berliner Wasser- und Abfallwirtschaft wird sich Markus Haastert, Vorstand der ZERI Germany e.V., Fragestellungen unter dem Gesichtspunkt der „Blue Economy“ im Bezug zur Wasser- und Abfallwirtschaft nähern.
Anmeldung: alliance@blueeconomy.de, Ort: HUMBOLDT-VIADRINA, School of Governance, Saal 1. Etage, Wilhelmstr. 67, 10117 Berlin-Infos: www.community.blueeconomy.de.

Fr 10.6.

Verführung am Wegesrand – Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA
11 Uhr
Mit der Kräutersachverständigen und Ernährungsberaterin Elisabeth Westphal. Ort: Botanischer Volkspark Blankenfelde (Berlin-Pankow), Blankenfelder Chaussee 5, Kosten: 5 Euro, Kinder / GRÜNE LIGA-Mitglieder 4 Euro, Verkehrsverbindung: Bus 107 ab U/S Bhf. Pankow, Anmeldung:
Tel. 030 / 44339148, oekomarkt.kollwitzplatz@grueneliga.de

Di 14.6.

Wasser macht Klima
9.30-12.30 Uhr
Die Ressource Wasser mit ihren Eigenschaften, kraftvoll und lebensnotwendig, unverzichtbar und wertvoll, wird in Forscherteams erkundet.
Auch am 15. und 16. Juni. Anmeldung: Tel. 030/ 53071-447, -247, e.kulla@fez-berlin.de, Kosten: 2,50 Euro, Ort: Straße zum FEZ 2, 12459 Berlin-Köpenick

Wildpflanzen – heilsam und essbar
16 Uhr
Ein Vortrag mit Heilpraktikerin Maria Moch.
Umweltbüro Pankow, Hansastr. 182 A, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 / Bus 156, 260
www.umweltbuero-pankow.de/php/kalender.php

Do 16.6

Das Naturschutzgebiet „Fauler See“
11 Uhr
Botanische Führung des Umweltbüros Pankow mit Dipl.-Ing. Tomas Blasig. Treffpunkt: Haupteingang zum Naturschutzgebiet „Fauler See“, Eingang Stadion Buschallee, Suermondtstraße, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram 27
www.umweltbuero-pankow.de/php/kalender.php

Sa 18.6-So 19.6.

Langer Tag der StadtNatur

26 Stunden an über 140 Orten in Berlin. Vielfältiges Programm rund um Natur in Berlin, organisiert von der Stiftung Naturschutz Berlin
www.langertagderstadtnatur.de.

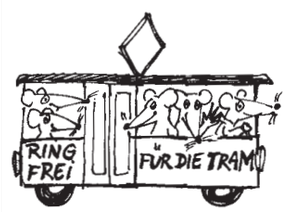
So 19.6.

Verführung am Wegesrand – Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA
11.30 Uhr
Wer Wildkräuter sammelt, sollte sie auch kennen. Vertrauen Sie sich deshalb unserer Expertin Elisabeth Westphal an. Treffpunkt: Volkspark Blankenfelde (Berlin-Pankow), an den Gewächshäusern, Blankenfelder Chaussee 5
Verkehrsverbindung: Bus 107 ab U/S Bhf. Pankow, Anmeldung:
Tel. 030 / 44339148
Veranstaltung zum langen Tag der StadtNatur,
www.langertagderstadtnatur.de

Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE LIGA-Termine sind mit dem Logo gekennzeichnet (grau: Mitarbeit).
Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgruppen und BIs veröffentlichen und bitten um rechtzeitige Information bis zum 15. des Vormonats.
Die Redaktion

Adressen: Seite 31

3. Interkulturelles Umwelt- und Gesundheitsfestival
14-18 Uhr
Es gibt die Möglichkeit, sich an einem Marktstand kostenlos über eigene Projekte und Angebote aus den Bereichen Gesundheit, Umwelt, Kinder und Jugend, Bildung, Kultur, Migration, Sport, Soziales etc. zu informieren.
Ort: Oranienplatz, Kreuzberg,



Veranstalter: Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, gemeinsam mit dem Türkisch-Deutschen Umweltzentrum, Kotti e.V. und dem NABU.

Grüne Höfe für ein gutes Klima – Hofführung der GRÜNEN LIGA
17-18 Uhr
Wir zeigen Ihnen auf unserem Musterhof verschiedene Formen der Fassadenbegrünung, Bepflanzung und Pflasterung. Dabei geht es nicht nur darum, die Folgen des Klimawandels durch Begrünung zu mindern, sondern nebenbei etwas für ein nettes nachbarschaftliches Miteinander beizutragen.
Treffpunkt: Prenzlauer Allee/ Ecke Mülhauser Str. 6, 10405 Berlin, Hoftor links von der Mülhauser Str. 6, Anmeldung: Tel. 030 / 4433910
Veranstaltung zum langen Tag der StadtNatur,
www.langertagderstadtnatur.de

Mo 20.6.

11. Jahreskonferenz des Rates für Nachhaltige Entwicklung
8.30-18.30 Uhr
Ort: Tempodrom, Möckernstr. 10, 10963 Berlin, Veranstalter: Rat für Nachhaltigkeit
Infos: www.nachhaltigkeitsrat.de/konferenz

Di 21.6.

Die Gewächshausanlage des Botanischen Volkspark Pankow
10.10 Uhr
Die Führungen im Botanischen Volkspark Pankow werden von Mitarbeitern des Umweltbüro Pankow organisiert und durchgeführt. Treffpunkt: botanische Anlage, vor dem hinteren Eingang der Gewächshausanlage, Blankenfelder Chaussee 5, 13159 Berlin, Verkehrsverbindung: Bus 107, 124
www.umweltbuero-pankow.de/php/kalender.php

Mi 22.6.

VIPs – die Pflanzen des Jahres 2011
17 Uhr
Führung im Freiland mit Dipl.-Biologin Beate Senska.
Entgelt: Erwachsene 3 Euro Eintritt und 5 Euro Führung, Botanischer Garten Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin, www.bgbm.org

Do 23.6.

Der Botanische Volkspark Pankow
10.10 Uhr
Botanische Führung des Umweltbüros Pankow mit Dipl.-Ing. Tomas Blasig.
Treffpunkt: In der botanischen Anlage auf dem Hauptweg zur Gewächshausanlage, Blankenfelder Chaussee 5, 13159 Berlin, Verkehrsverbindung: Bus 107, 124
www.umweltbuero-pankow.de/php/kalender.php

Ein Blick über den Toilettenschüsselrand hinaus
15.15-17.15 Uhr
Nachhaltige Sanitärversorgung in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika und Asien. Kolloquium zu Spezialthemen des Wasser- und Umweltingenieurwesens sowie der Angewandten Informatik.
Ort: TU Berlin, Komplex Humboldthain (Technologie- und Innovationspark Berlin), Gebäude 17A, Raum 13 B oder Raum 566, Gustav-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin

Fr 24.6.

Turmfalken - Führung für Erwachsene mit Kindern ab 8 Jahren
16-18 Uhr
Führung in einer Pflegestation für Turmfalken, wo wir die Vögel ganz nahe sehen.
Kosten: 2.50 Euro. Treffpunkt: Paulsen-Oberschule, Gritznerstr. 57, 12163 Berlin-Steglitz,

So 26.6.

Natur über dem Erdgasspeicher
15-17.30 Uhr
Fließwiese Ruhleben, Murellenschlucht und Schanzenwald. Eine Entdeckungsreise zu verborgenen Naturschönheiten.
Ort: U-Bhf. Ruhleben, Wiese auf der Südseite.

Di 28.6.

Der Park am Weißen See
11 Uhr
Botanische Führung des Umweltbüros Pankow mit Dipl.-Ing. Tomas Blasig.
Treffpunkt: Parkeingang auf Höhe der Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M4, M13, 12, 27 und Bus 255, 259
www.umweltbuero-pankow.de/php/kalender.php

Mi 6.7.

Miniatur - Floßbau im Grunewald
10.30-14 Uhr
Während einer Waldwanderung wird Material für den Bau von Mini-Flößen gesammelt.
Treffpunkt: S-Bhf. Nikolassee (Ausgang zum Strandbad Wannsee), Borussenstraße/Ecke Rosenmeyerweg. Anmeldung: Tel. 030 / 80495180, waldschule-zehlendorf@jibw.de, Kosten: Kind 2,50 Euro, Erwachsene 5 Euro Familie 10 Euro.

Fr 8.7.

Batman und Co. – Fledermauswanderung durch den Bucher Forst
20-22.30 Uhr
Mit Spielen, Erzählungen und natürlich einem „Fledermaus-Detektor“ gehen wir auf Suche nach den geflügelten Nachtgespenstern. Kosten: Kind 2,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Familie 10 Euro. Ort: Pankow, Wiltbergstr. 55, 13125 Berlin

Mi 13.7.

Bettpisser, Berufskraut, Milchdieb – volkstümlichen Pflanzennamen auf den Grund gegangen
17 Uhr
Führung im Freiland mit Dipl.-Biologin Beate Senska.
Entgelt: Erwachsene 3 Euro Eintritt und 5 Euro Führung
Botanischer Garten Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin, www.bgbm.org

Do 14.7.

Biber in Berlin
19-20.30 Uhr
Auf einem Spaziergang in der Nähe der Zitadelle Spandau wird die Fährte des Bibers aufgenommen, seine Burg gezeigt und seine Lebensweisen und Eigenarten beschrieben.
Anmeldung: Tel. 030 / 902773000, vhs@ba-ts.berlin.de.
Kosten: 5 Euro.
Ort: Zitadellenbrücke, Höhe Am Juliusturm, 13599 Berlin

So 24.7.

Ginkgo, Tulpenbaum und Gleditschie
14 Uhr
Neben den typischen Parkbäumen beherbergt der Britzer Garten auch seltenere Arten wie Tulpenbaum und Gleditschie oder den Mammutbaum. Beate Schönefeld erläutert die Artenvielfalt der Bäume im Park.
Entgelt: 2,30 Euro, ermäßigt 1,50 Euro, Ort: Freilandlabor Britz, Sangerhauser Weg 1, 12349 Berlin,

Tel. 030/ 703 30 20, Freilandlabor-britz@t-online.de, www.freilandlabor-britz.de

Mi 27.7.

Wildschweine in der Stadt
21-22.30 Uhr
Wildtierkundliche Wanderung am Abend. Die einst so scheuen Wildschweine leben längst nicht mehr nur im Wald, sondern auch im Berliner Stadtgebiet.
Kosten: 5 Euro, Anmeldung: Tel. 030 / 902773000, vhs@ba-ts.berlin.de, Ort: Tannenbergallee 1, Teufelsseechaussee Ecke Tannenbergallee, 14055 Berlin

Auswärts

Sa 11.6.

Verführung am Wegesrand - Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA
11.30 Uhr
Mit der Kräutersachverständigen und Ernährungsberaterin Elisabeth Westphal.
Treffpunkt: Haltestelle Lobetal Dorf, Lobetal, Barnim
Anreise: RE3 oder S2 bis Bernau, dann (Bus 869 / 903), Haltestelle Lobetal, Dorf
Kosten: 5 Euro, Kinder/ GRÜNE LIGA-Mitglieder 4 Euro, Anmeldung: Tel. 030 / 44339148, oekomarkt.kollwitzplatz@grueneliga.de

Sa 18.6.

Fische im Unteren Odertal
10-13 Uhr
Treffpunkt: Wildnisschule Teerofenbrücke, Auf der Teerofenbrücke, Fernglas und Bestimmungsbuch vorteilhaft.
Kontakt: Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Anmeldung: Tel. 03332 / 219822

Sa 25.6.

Vogelwelt und Landwirtschaft im Nationalpark
9-12 Uhr
Exkursion mit Dr. F. Tanneberger (Universität Greifswald) und Dr. J. Bellebaum (NABU Brandenburg). Treffpunkt: Platz an der Stadtbrücke in Schwedt, Fernglas und Bestimmungsbuch vorteilhaft.
Kontakt: Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Anmeldung Tel. 03332 / 219822

Mo 27.6.-Di 28.6.

DNR-Konferenz: Freiwillige für den Naturschutz - generationenübergreifend und interkulturell unverzichtbar
Mo: 13-21 Uhr
Di: 9-13.30 Uhr
Ort: Kongresshotel Potsdam, Am Luftschiffhafen 1, 14471 Potsdam
Infos: www.dnr.de/aktuell/impulskonferenz--freiwillige-fuer-den-naturschutz.html

Ausstellungen

1.1.-30.4.

Mineralien aus Afrika, Europa und Südamerika
Mo-Do 10-15 Uhr
Fr 10-12 Uhr
Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin
Tel. 030 / 92091007 oder 030 / 92090480, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de
Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 und Bus 156, 259, www.umweltbuero-pankowde./php/kalender.php

1.1.-30.6.

Ausstellung eines Herbariums - Samen und Früchte der Bäume der Welt
Mo-Do 10-15 Uhr
Fr 10-12 Uhr
Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin
Tel. 030/ 92091007 oder 030/ 92090480, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de
Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 und Bus 156, 259
www.umweltbuero-pankow.de/ php/kalender.php

1.4.-30.6.

Fotoausstellung: "Internationales Jahr des Waldes 2011"
Mo-Do 10-15 Uhr
Fr 10-12 Uhr
Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin, Tel. 030/ 92091007 oder 030/ 92090480, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de
Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 und Bus 156, 259
www.umweltbuero-pankow.de/ php/kalender.php

16.4.-31.7.

Von Hüpferling bis Strudelwurm
Di-Fr 12-16 Uhr,
Sa 11-16 Uhr, So 10-16 Uhr
Eine Ausstellung über das Leben im Teich.
Ort: Britzer Garten, Parkeingang „Buckower Damm",
Infos: Tel. 030/ 7039470

3.5.-31.12.

Wege zum Menschen - Hominiden Evolution
Di-Fr 9.30-18 Uhr
Sa-So 10-18 Uhr
Die Hominidenausstellung aus dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt ist u.a. aus Reportagen der Zeitschrift „Geo" bekannt.
Eintritt: Erwachsene 5 Euro, Ermäßigt: 3 Euro,
Ort: Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, 10115 Berlin

3.5.–31.7.

Ben Wagin: NATUR - STAUB - KUNDE, KUNDE - NATUR - STAUB, STAUB - KUNDE - NATUR
Di-Fr 9.30-18 Uh,
Sa-So 10-18 Uhr
Anlässlich seines 81. Geburtstages feiert das Museum für Naturkunde Ben Wagin, das Berliner Original, den bekannten Künstler und Baumpaten, mit einer außergewöhnlichen Ausstellung.
Eintritt: Erwachsene 5 Euro, Ermäßigt: 3 Euro,
Ort: Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, 10115 Berlin

20.5.-26.2. 2012

Die Welt der Palmen
Täglich 10-18 Uhr
Sonderausstellung im Botanischen Museum und Botanischen Garten in Kooperation mit den Royal Botanics Gardens, Kew/London, Großbritannien.
Eintritt: Botanischer Garten und Museum, 6 Euro, ermäßigt 3 Euro, nur Museum 2,50 Euro, ermäßigt 1,50 Euro
Ort: Botanisches Museum und Botanischer Garten Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin, www.bgbm.org

Regelmäßig

Montags

VoKü und Treffen der Transition Town Initiative Friedrichshain-Kreuzberg
Mo 19.30 Uhr
Ort: Nachbarschaftstreff K19 Kreutzigerstr. 19, info@soned.de
Tel. 2945401

Vegetarischer Runder Tisch
2. Mo 18 Uhr
Seerose, Mehringdamm 47 Kreuzberg, U Mehringdamm
Tel. 3218184

Dienstags

Attac Berlin Regiongruppentreffen
3. Di, 19 Uhr
Haus d. Demokratie, Greifswalder Str. 4, Prenzlauer Berg
Tel. 6946101

Verkehrs-Rechtsberatung
Di, 19-20 Uhr
ADFC, Brunnenstr. 28 Mitte; Tel. 4484724
nur Mitglieder

Grüne Radler Versammlung
1. Di, 19 Uhr
Crellestr. 43, Baubüro, Schönebg

Grüner Dienstag
19.30 Uhr
Veranstaltungsreihe im Kinderbauernhof Görlitzer Park, Offenes Treffen der Transiton- Town Energie-u. Kulturwende-initiative in Kreuzberg SO36
www.Kiezwandler.de

Mittwochs

VCD Nordost Aktiventreffen
3. Mi, 18.30 Uhr
VCD LV Nordost
www.vcd-nordost.de

per pedes e.V. - Treffen
1. Mi, 19 Uhr
Parochialstr.1-3, Raum 203, Mitte

BISS-Treffen
2. Mi, 19 Uhr
Bürgerinitiative Stadtring Süd (BISS), Plesserstr. 4, Treptow
www.stop-A100.de

Anti Atom Berlin
1. Mi, 20 Uhr
Warschauer Str. 23 Friedrichshain, Tel. 61201791
www.antiatomberlin.de

Donnerstags

Ökomarkt am Kollwitzplatz
12-19 Uhr
Kollwitz-/Wörther Str.
12-19 Uhr Ernährungsberatung, Pilzberatung, Tel. 443391-48

Sonntags

ZDF-Umwelt
So, 13.30 Uhr
umwelt.zdf.de

Radtour zu verkehrspolitischen Schwerpunkten
1. So, 14 Uhr
Rotes Rathaus; Tel. 81887615
www.gruene-radler-berlin.de

Naturschutzjugend-Treff
letzter So, 15 Uhr
Naturerlebnisgarten, am S-Bhf. Bornholmer Str., Bösebrücke Wedding; Tel. 51067134

Öko-Märkte

Dahlem, Domäne
Mi 12-18, Sa 8-13 Uhr
Königin-Luise-Str. 49
Info-Tel. 666 300 24

Friedrichshain, Samariterstr., Nähe Kirche
Fr 12-18 Uhr
Info-Tel. 39030477

Kreuzberg, Chamissoplatz
Sa 8-14 Uhr
Info-Tel. 843 00 43

Kreuzberg, Lausitzer Platz
Fr 12-18/18.30 Uhr
Info-Tel. 394 40 73

Kreuzberg, Zickenplatz
Di 12-18/18.30 Uhr
Hohenstaufenplatz/Schönleinstr.
Info-Tel. 394 40 73

Mitte, Zionskirchplatz
Do 12-18.30 Uhr
Kastanienallee/Veteranenstr.
Info-Tel. 394 40 73

Moabit, Thusneldaallee
Mi 12-18 Uhr
gegenüber dem Rathaus Tiergarten
Info-Tel. 39 03 04 77

Prenzlauer Berg Kollwitzplatz
Do 12-19 Uhr
Kollwitz-/Ecke Wörther Str.
Info-Tel. 44 33 91 48

Zehlendorf, Kastanienhof
Sa 8.30-13 Uhr
Mi 12-17 Uhr (Kl. Markt)
Clayallee/Propst-Süßmilch-Weg
Info-Tel. 394 40 73

Ökomarkt im Hansaviertel
Freitags von 12-18.30 Uhr
Altonaer Str./Ecke Klopstockstr.
Info-Tel. 0170/4832058
www.ökomarkt-im-hansaviertel.de

Kleinanzeigen

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,55 Euro pro Zeile (ca. 30 Zeichen), bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 0,50 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexemplar. Redaktionsadresse siehe Impressum.

Mehrgenerationenhaus: umweltbewusstes, sozialintegriertes und generationsübergreifendes Zusammenleben/ bedarfsgerechter Grundriss für jede Haushaltsgröße und selbstgewählte Wohnform, multifunktionale Gemeinschaftsräume. Bei Interesse Kontakt unter: Tel: 4276792

Verbrauchergemeinschaft zur Eigenversorgung mit ökol. Obst, Gemüse, Bio-Fleisch/ Förderung der ökologischen Landwirtschaft in der Region Berlin/Brandenburg. Auch durch Gemeinschaftshöfe,-gärten, nachhalt. Kreislaufwirtschaft. Bei Interesse Kontakt unter: Tel: 4276792

„Lust auf Land?" Wir suchen Familie für 2-Zi-Wohnung (65m²) mit großem Garten und Laube, 180 Euro + BK, ca. 60km nördlich von Berlin im Naturpark Uckermärkische Seen. steffjoe@web.de

6x9m PE-Folie, 1 mm dick, + Vlies, für Teichbau oder Gründach wg. Fehlkauf abzugeben. VB 200 Euro, Tel: 030/ 53088725 (AB).

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle:
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin-Prenzlauer Berg
Tel. 030 / 44 33 91-0, Fax -33
berlin@grueneliga.de

Projekte (Durchwahl, E-Mail):
Umweltbibliothek: -30
DER RABE RALF: -47
raberalf@grueneliga.de
Ökomarkt/Ernährungsberatung: -48,-58
oekomarkt.kollwitzplatz@...

Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49
NATOUR Reisen: -50, Fax -53
natour@grueneliga.de
Lokale Agenda 21 Berlin: -65
berliner.agenda21@...
Beratung/Hofbegrünung: -49
hofberatung.berlin@...
Artenschutz an Gebäuden: -49
International: -70,
internationales@...

Urlaub 2011

Ein Plädoyer für die Freizeit in heimischer Natur

Der Sommerurlaub steht tatsächlich vor der Tür, wobei mein Sohn noch vom Frühling erzählte, als er von Madeira zurückkam. Er schwärmte von den dort blühenden Sträuchern und Wiesen, den bunten Schmetterlingen und wunderte sich über die Kargheit bei uns. Im ersten Moment stimmte ich ihm zu, doch dann fielen mir die von der Landwirtschaft totgedüngten Wiesen ein, auf denen keine Himmelschlüssel mehr überleben können. Auch unser mitteleuropäischer Urwald wurde seit dem 19. Jahrhundert zur Plantage für Fichten und Kiefern umgestaltet. Gehölze wie zum Beispiel Efeu, Eibe, Wildkirsche oder rote Heckenkirsche wurden planmäßig ausgerottet, weil für den Waldbesitzer *„ohne Nutzen“*.

Die Monotonie bei uns ist also gewollt, und Dutzende Wald- und Wiesenbewohner verlieren damit ihren Lebensraum oder stehen kurz vor dem Aussterben. Es ist fast pervers, dass man dann in den Süden fährt, um den duftenden Frühling zu erleben oder aber bei uns fremdländische Gehölze in Parks und Gärten anpflanzt, statt *heimischen* Schönheiten zu ihrem Recht zu verhelfen.

Gerade hatte ich mir nach fünf Jahren Flugpause vorgenommen, mal in den Süden zu fliegen. Doch eigentlich ist es hier auch ausreichend bunt, grün und duftend, man muss diesen Schatz nur suchen, und eben auch schützen beziehungsweise ihm wieder Geltung verschaffen. Zum Beispiel durch Ackerrandstreifen, krautreiche Gebüschstreifen an Gewässern und Wegen, weniger Chemie auf den Äckern, Feuchtwiesen mit Orchideen und Trollblumen, durch Heckenstreifen mit heimischem Gebüschflieder, Feldahorn, Weißdorn, Mehlbeere, Wildkirsche und Wildapfel sowie im eigenen Garten Fingerhut und all die Stauden aus Bauerngärten. Es käme den Lärchen, Hasen, Schmetterlingen, dem Feuersalamander (*„fast weg“*, schreibt eine Kampagne des NABU) und besonders den Bienen zugute. Letztere verhungern langsam, weil sie von chemisch blumenfrei gehaltenen Äckern und Hybridraps, der weniger Pollen enthält, nicht leben können.

Doch auch ich machte das absurde Spiel unbewusst mit, als ich nach dem letzten Urlaub meine Blumenkästen neu bepflanzen wollte und wie jedes Jahr einen Sack „Gartenerde“ besorgte. Endlich betrachtete ich mal im Kleingedruckten die Zusammensetzung, und erschrak: 100 Prozent Torf (aus Oldenburger oder Polnischen Mooren?), versetzt mit 20 Mineralien. Ich merkte, dass wir in einer immer groteskeren Welt leben, indem wir die heimische Natur immer mehr beugen, verbiegen und vergewaltigen und als Ersatz die noch vorhandenen Schönheiten und Wohltaten der fernen Länder genießen.

Ich werde meinen Urlaub zukünftig vorwiegend in Deutschland verleben und bekenne mich zu bunten Wiesen, wilden Hecken, plätschernden Bächen und vielfältigen Wäldern. Ab sofort werde ich immer in meiner Jackentasche Himmelschlüsselsamen aus dem wilden Garten meines Bruders, Apfelkerne, Hagebutten, Kirschkerne, Hainbuchennüsschen und Wildkräutersamen tragen und an jeder nur erdenklichen Ecke aussäen, wie es die GRÜNE LIGA schon 1990 am ehemaligen Grenzstreifen getan hat. Manches ging auf, wie Wildkirschen und Wildäpfel. Die Eichen und Haselbüsche „säten“ Eichhörnchen und Eichelhäher nebenbei. Außerdem werde ich mich, so lange ich noch Kraft habe, gegenüber allen zuständigen Institutionen für die Renaturierung von Bächen, Bachufern, Sümpfen und Feuchtwiesen einsetzen. Und sollten meine Frau und ich trotz Finanzkrise noch etwas Geld übrig haben, so werden wir es für den Ankauf von Naturflächen durch die Stiftung Weltnaturerbe spenden.

Bitte resignieren Sie nicht, angesichts der desolaten Welt. Lehnen Sie die Parole ab: „Wir können sowieso nichts machen“. Empören Sie sich wie Stefane Hessel in Frankreich oder wie die Frauen in Italien mit „Basta, es reicht!“ Mischen Sie sich ein, helfen Sie mit beim Schutz der heimischen Natur und der Pflege von Wildpflanzen. Die Enkel und Urenkel werden es Ihnen danken. Es ist ein kleiner aber wichtiger Schritt zur Nachhaltigkeit und zu neuem Denken.

Wolfgang Heger

IMPRESSUM

DER RABE RALF
Die Berliner Umweltzeitung

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg (Tram M2 Metzerstr.; U2 Senefelderpl.)
Tel.: (030) 44 33 91-47, -0, Fax -33
E-Mail: raberalf@grueneliga.de
www.raberalf.grueneliga-berlin.de

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e.V.
ISSN: 1438-8065
V.i.S.d.P.: Leif Miller
Redaktion: Jochen Mühlbauer
Matthias Bauer, Vincent Nörig, Felix Eick, Christoph Vinz
Satz/Layout: Evelin Bulling
Karikaturen: Freimut Woessner
Vertriebsleitung: Vincent Nörig
Webseite: Jochen Mühlbauer

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon im Heft
Konto: Nr. 306 05 02
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
Adressenänderung bitte melden!

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate
Redaktionsschluss: 5. des Vormonats, Anzeigen und Termine bis 15. des Vormonats

Anzeigenvertretung:
GRÜNE LIGA Berlin e. V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin,
Tel.: 030/443391-0, Fax: -33
raberalf@grueneliga.de
Grundpreis: 0,60 Euro je Spalte und mm (netto)
Kleinanzeigen: über die Redaktion, je 30 Zeichen 55 Cent, nur Vorkasse (Briefmarken, bar)

Auflage: 11.000
Druck: Union Druckerei, Berlin

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge bitte möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben, Belegexemplar schicken.

Eigentumsvorbehalt: Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Biologische Erzeugnisse aus China

Goji-Beeren teilweise pestizidverseucht

Es geht voran in China. Immer mehr Menschen verzichten auf Lebensmittel, die mit Chemikalien behandelt werden, und immer mehr Bauern verzichten auf Chemikalien, mit denen sie ihre Ernte behandeln.

Ein neues Bewusstsein für Umwelt und die eigene Ernährung entsteht, hauptsächlich aus den Städten heraus vorangetrieben. Mehr Geld für Lebensmittel auszugeben kann sich hauptsächlich die neue Mittelschicht der Metropolen leisten, und tatsächlich gibt es immer mehr Menschen, die sich Gedanken um ihre Ernährung machen. Grund dafür sind nicht zuletzt Skandale, wie der um mit Melamin verseuchte Milch im Jahre 2008, durch die 50.000 Kleinkinder erkrankten und vier Babys starben.

Dennoch ist der Gedanke an eine umweltschonende und gesunde Herstellung von Obst, Gemüse und anderen Landwirtschaftserzeugnissen noch lange nicht überall angekommen. Der Großteil der Bauern, insbesondere in der industriellen Landwirtschaft, setzt immer noch auf Chemie-Traditionen… die höchstens einige Jahrzehnte alt sein können, davor gab es schlicht keine chemischen Insektizide oder -Dünger.

Doch der lokale Markt, der Handel mit ökologisch erzeugten Produkten aus dem Umland der Städte, wächst stetig. Der Staat reagierte auf die erhöhte Nachfrage nach gesundem Essen und führte Öko-Zertifikate ein. Diese orientieren sich an internationalem Vorbild und sind ähnlich streng, ganz im Gegensatz zu den Kontrollen. Viele Firmen, die Ökoprodukte aus China nach Deutschland und andere europäische Länder importieren, sehen sich daher gezwungen, eigene Kontrollen einzurichten.

Die Goji-Beere darf nicht Bio sein

Foto: goji-beere-daveeza-www.flickr.com

Zum Glück für die Verbraucher, denn einige Produkte entsprechen keinesfalls den europäischen Standards, so vergibt die internationale Kontrollstelle Ceres ab 2011 keine Zertifikate mehr für Goji-Beeren. Laut der taz hat Ceres in 15 bis 20 Prozent der Proben zu hohe Pestizidrückstände festgestellt, um ein Bio-Zertifikat auszugeben. Generell sei die Überprüfung der Einhaltung von Öko-Standards bei Produkten aus China streng, denn: „Die Gefahr, dass es Betrug oder andere Unregelmäßigkeiten gibt, ist in China besonders hoch“, erklärte der Leiter des Instituts für Marktökologie, Peter Schaumberger. Anscheinend sind nicht nur die Beeren risikoreich.

Der Käufer sollte sich also überlegen, ob Bioprodukte aus China wirklich eine gute Wahl sind, ganz abgesehen davon, dass die langen Transportwege für einige sicher mit dem ursprünglichen Biogedanken kollidieren.

Vincent Nörig

Aus Platzgründen kann hier nur ein Auswahl von Umwelt-Adressen in Berlin und Umgebung veröffentlicht werden. Die grau unterlegten Adressen sind Mitglieder der GRÜNEN LIGA.

ADFC - Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Brunnen- 28, 10119 (Mitte) T 4484724, F 44340520 www.adfc-berlin.de

AG Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land c/o FU Inst. für Soziologie http://userpage.fu-berlin.de/~garten

Agenda-Agentur Berlin Runge- 22-24 10179 (Mitte) T 6128087-1/-2/-3, F -4 www.agenda-agentur.de

Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck c/o Büro Rheinlaender, Crelle- 43, 10827 (Schöneberg) T 7883396, F 7811059 Matthias Bauer, T 2151135 www.gleisdreieck-blog.de

Aktion Tier - Menschen für Tiere e.V. Kaiserdamm 97, 14057(Charlottenburg), T 30103831, F -34

A-Laden Brunnen- 7, 10119 (Mitte) T 0176-20459418, www.a-laden.org

Anti-Atom-Plenum Waldemar- 46 10999 (Kreuzberg) www.squat.net/aap-berlin

Anti Atom Berlin c/o Stadtteilladen Friedrichshain Warschauer- 23 10243 (Friedrichshain), T 61201791 www.antiatomberlin.de

Arbeitskreis Igelschutz Berliner - 79a 13467 (Hermsdorf) www.igelschutzberlin.de

Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitali Kovaljov, Str. d. Pariser Kommune 11 10243 (Friedrichshain), T 4286925, F 42851659, vitalij.kovalev@nabu.de

Arbeitskreis Verkehr und Umwelt (UMKEHR) e.V. Exerzier- 20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F -972 www.umkehr.de

Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung e.V. Kopenhagener- 71 10437 (Prenzl. Berg), T 44013028 www.asfrab.de

Arche Plesser- 4, 12435 (Treptow), T 5337104, www.bekenntniskirche.de

Arge Autofrei Wohnen in Berlin c/o Markus Heller, T/F 2807940 www.autofrei-wohnen.de

Attac Gneisenau- 2a, 10969 (Kreuzberg) T 69517791, F 6926590 www.attacberlin.de

autofrei leben! e.V. Koppenplatz 12 10115 (Mitte), T 23135674 www.autofrei.de

BANA mobil Projektbüro im Kotti e.V. Sibylle Trage, Adalbert - 95a, 10999 (Kreuzberg), T 8514783 bana-mobil@web.de

Barnimer Aktionsbündnis gegen gentechnische Freilandversuche c/o DOSTO, Breitscheid- 43a 16321 Bernau, T/F 03338/5590 www.dosto.de/gengruppe

B.A.U.C.H. e.V. Verein für Umweltchemie, Wilsnacker - 15, 10559 (Moabit) T 394-4908, F -7379 bauch@alab-berlin.de

BauFachFrau e.V. *Ökolaube, Komposttoilettenausstellung* Lehder- 108 13086 (Weißensee), T 92092176 www.baufachfrau-berlin.de

Baumschutzgemeinschaft c/o A. Solmsdorf, Windscheid- 40 10627 (Charlottenb.), T 0170/2147676 kontakt@bmsgb.de

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 4285-1587 www.ber-landesnetzwerk.de

Berlin 21 Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 420823-63, Fax -80 www.berlin21.net

Berliner Tierbefreiungsaktion www.tierbefreier.de berlin@die-tierbefreier.de

B.F.S.S. Büro für stadtteilnahe Sozialplanung GmbH Müller- 155 13353 (Wedding), T 4617771 www.bfss-berlin.de

BI Berliner Luft + Fahrgastbeirat Hohenschönhausen Ahrenshooper- 5/ Zi. 1, 13051, T/F 9621033

BI FREIe HEIDe c/o Benedikt Schirge Dorf- 27, 16831 Zühlen, T/F 033931-2338, www.freie-heide.de

BI Müggelsee c/o Thomas Kasper, Bruno-Wille- 9, 12587 (Friedrichshgn.) T 6457673 (Rita Abert) jukunda@yahoo.de

BI „Nein zum Kohlekraftwerk“ Alte Schmiede, Spitta- 40, 10317 (Lichtenberg), www.kraftwerksneubau.de

Biochemischer Verein Greifswalder - 4 10405 (Prenzl. Berg), T 2044599 www.biochemischerverein-berlin.de

BIP - Biomasse in Pankow Gundolf Plischke, Duncker- 46, 10439 (Prenzl. Berg), T 747682-36, F -37 www.biomasse-in-pankow.de

BI Rettet die Marienfelder Feldmark M. Delor, Marienfelder- 85, 12309 bimfeldmark@aol.com

Bürgerberatung Energie und Umwelt, Berliner Energietelefon 3016090 Gesellschaft für Lärmbekämpfung e.V. Sauerbruch-23, 14109 (Zehlendorf) T-3016090, F 80602497, kostenloses Auskunftstelefon Di, Do 10-14 Uhr

Bürgerinitiative (BISS) Plesser- 3 12435 (Treptow), Bürgertel: 70121004 (AB) www.stop-A100.de

BI Westtangente (BIW) Crelle- 43 10827 (Schöneberg), T 7883396 F 7811059, www.bi-westtangente.de

B-Laden Lehrter - 27-30 10557 (Moabit), T/F 3975238

BLN - Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz Potsdamer - 68 10785 (Tiergarten), T 2655-0864 -0865, F -1263, www.bln-berlin.de

BLUE 21 - Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung c/o FDCL, Gneisenau- 2a 10961 (Kreuzberg), T 6946101 F 6926590, www.blue21.de

Botanischer Verein Königin-Luise- 6 14195 (Dahlem), T 7748437, www.botanischer-verein-brandenburg.de

Britzer Umweltforum Fulhamer Allee 53, 12359, T 6079338

BUND Crelle- 35, 10827 (Schöneberg) T 787900-0, F -18 www.bund-berlin.de

BUNDjugend *LandesGSt* Erich-Weinert- 82, 10439 (Prenzl. Berg) T 392-8280, F -7997 *BundesGst* Am Köllnischen Park 1 10179 (Mitte), T 275865-0, F -55 www.berlin.bundjugend.de

Bundesumweltministerium Alexanderstr. 3, 10178 (Mitte), T 18305-0 F -4375, www.bmu.de

Bündnis 90/Die Grünen *Landesverb., Bereich Umwelt* Kommandanten- 80 10117 (Mitte), T 615005-0, F -99, *Grüne Jugend* -43, www.gruene-berlin.de *Abgeordnetenhaus* Niederkirchner- 5 10111 (Mitte), T 232524-00, F -09 *Umwelt* -06/-62, *Verkehr -12 Bundestag*, *Bereich Umwelt*, Luisen- 32-34, 10117 (Mitte), T 2275-8939 F -6911, ak2@gruenefraktion.de

Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) *gegen Flughafen Schönefeld* Wilhelm-Grunewald- 48-50, 15827 Blankenfelde, www.bvbb-ev.de

Cöllnische Heide e.V. c/o Dr. Erxleben Steinbach- 11, 12489 (Adlershof) T 67198381

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) c/o BamM (Buchladen Schwarze Risse) Gneisenau- 2a 10961 (Kreuzberg), www.dfg-vk.de

Deutsche Umwelthilfe (DUH) Hackescher Markt 4, 10178 (Mitte) T 2400867-0, F -19, www.duh.de

Deutscher Bahnkundenverband (DBV) Kurfürstendamm 11, 10719 (Charlottenburg), 634970-76, F -99 www.bahnkunden.de

Deutscher Naturschutzring (DNR) Marien-19/20, 10117 (Mitte) T 6781775-70, F -80, www.dnr.de

Diözesanrat der Katholiken, Sachausschuss Eine Welt und Bewahrung der Schöpfung, Niederwall- 8/9 10117 (Mitte), T 32684-206, F -203 www.dioezesanrat-berlin.de

ecovillage e.V. c/o H.-R. Brinkmann Diepholzer - 2, 49088 Osnabrück T/F 0541/445941, www.ecovillage.de

European Network for Mobility and Local Agenda 21, Benda-15 12051(Neukölln) info@mobilocal21.org

Fachverband Biogas c/o Roland Schnell, Graefe- 14, 10967 (Kreuzbg.) T 707198-60, F -62, www.graskraft.de roland@graskraft.de

FIAN - Food First Information and Action Network Ute Stephani, T 51635868 www.fian-berlin.de

Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau (FÖL) e.V. Marien- 19-20 10117 (Mitte), T 28482440, F -48 www.bio-berlin-brandenburg.de

Förderverein Naturpark Südgelände c/o Hans Göhler, Sophie-Charlotten- 59, 14057 (Charlottenb.), T 3217731

Förderverein Landschaftspark Nordost Dorf- 4a (Dorfkate Falkenberg) 13057, T/F 9244003 www.dorfkate-falkenberg-berlin.de

Forum Umwelt Entwicklung Marien-19-20, 10117 (Mitte) T 6781775- 89, -74 info@forumue.de, www.forumue.de

Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft e.V. (FÖS), Schweden- 15a 13357 (Wedding), T 7623991-30 F -59, foes@foes.de, www.foes.de

FUSS e.V. - Fußgängerschutzverein, Exerzier- 20, 13357 (Wedding) T 4927-473, F -972, www.fuss-ev.de

Future-on-Wings e.V. c/o Afrikahaus Bochumer - 25, 10555 (Moabit) T 3928567, www.future-on-wings.net

Gen-ethisches Netzwerk (GeN) Brunnen- 4, 10119 (Mitte) T 6857073, F 6841183 www.gen-ethisches-netzwerk.de

Germanwatch Schiffbauerdamm 15 10117 (Mitte), T 288835-60, F -61 www.germanwatch.org

Gesellschaft für Ausbildung, innovativen Landbau und Arbeit - GAIA e.V., Plauener - 160, 13053 (Hohenschönhausen), T 981992-0, F -37 www.gaia.de

Gesellschaft Naturforschender Freunde c/o Inst. f. Zoologie der FU Königin-Luise- 1-3, 14195 (Dahlem) T 8383917, F -16

Gesundheitsladen Veteranen- 21 10119 (im ACUD), T 6932090 www.gesundheitsladen-berlin.de

Graswurzelrevolution c/o BAOBAB Christburger - 38, 10405 (Prenzl. Berg), T 4426174, F 44359066 gwrbln@mailandnews.com

Greenhouse Infopool Duncker- 14 10437 (Prenzl. Berg), www.jpberlin.de/greenhouse

Greenpeace Chaussee- 131 10115 (Mitte), T 283915-50, F -51 www.greenpeace-berlin.de

GRÜNE LIGA e.V. *BundesGSt., Red. ALLIGATOR* Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 2044-745, F -468 www.grueneliga.de

GRÜNE LIGA Berlin e.V. *LandesGSt.* Prenzlauer Allee 8, 10405 (Prenzl. Berg), T 443391-0 www.grueneliga-berlin.de

Grüne Radler Crelle- 43, 10827 (Schöneberg), Klaudia Kristine Schmidt T 81887615, Dieter Hertwig, T 6236833, www.gruene-radler-berlin.de

Grünes Haus für Hellersdorf Boizenburger - 52-54, 12619, T 56298081 F 56499950 www.gruenes-haus-hellersdorf.de

Habitat-Informationsbüro Greifswalder - 33 A, 10405 (Prenzl. Berg) T 428515-85, F -86 habitat-infobuero@berlinet.de

Haus der Natur Potsdam Linden- 34 14467 Potsdam, T 0331/20155-25, F-27, www.hausdernatur-brandenburg.de

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) T -15, F -16

Arbeitskreis Naturschutzgeschichte T -25, F -27

ARGUS *Umweltbiblioth.*, T -11, F -12

Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz (FÖN) T -35, F -36

GRÜNE LIGA Brandenburg T -20 F -22

Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände T -50, F -55

NaturFreunde Brandenburg T -40 F -44

Naturschutzbund NABU *LV Brandenburg* T -70, F -77

Naturschutzjugend *LV Brandenburg* T -75, F -78

VCD - Verkehrsclub Deutschland *LV Brandenburg T -60, F -66*

HOLON e.V. *F*riedrich-Engels- 26 15711 Königs Wusterhausen T/F 03375/294636

HU-RefRat *Referat Ökologie und Umwelt*, Unter den Linden 6, 10099 (Mitte), T 2093-2603, -2614, -1749 F -2396, www.refrat.hu-berlin.de/oeko

IUGR e.V. *Studienarchiv Umweltgeschichte*, Brodaer - 2, 17033 Neubrandenburg, T 0395/5693-224, -255 F -299, www.iugr.net

IGEB e.V. Fahrgastverband S-Bhf. Lichtenberg, Weitling- 22, 10317 (Lichtenberg), T 787055-11 F -10, www.igeb.org

IG Saubere Energie Berlin, Haupt- 72 10317 (Lichtenberg) kontakt@ig-biomasse.de www.ig-biomasse.de

IG Wuhletal c/o Angele Schonert, Sewan- 181, 10319 (Friedrichsfelde) T 5122816

Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz (INU) Dorf- 36, 13057 (Falkenberg), T 934427-10, F -29 www.inu-ggmbh.de

Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte Wundt- 40 14057 (Charlottenburg), T 3257443

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Potsdamer - 105 10785 (Tiergarten), T 884594-0 F 8825439, www.ioew.de

Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) Schopenhauer- 26, 14129 (Nikolassee) T 803088-43, F -88, www.izt.de

Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (inWent) *Abt. Umwelt, Energie, Wasser* Lützow- 6-9, 10785 (Tiergarten), T 25482-101 F -103, www.inwent.org

IPPNW *Ärzte gegen Atom* Körte- 10 10967 (Kreuzberg), T 6980740 F -8166, www.ippnw.de

Jugendfarm Moritzhof Schwedter- 90 10437 (Prenzl. Berg) T 44024220 F -22, www.jugendfarm-moritzhof.de

Jugendnaturschutzakademie Brückentin, 17237 Dabelow, T/F 039825/20281, www.brueckentin.de

KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 440531-10, F -09 www.kate-berlin.de

Kerngehäuse Architektenbüro *Ökologische Bauberatung* Kastanienallee 25, 10435 (Pankow) T 47374642 www.kerngehaeuse-architekten.de

Kinderbauernhof „Pinke Panke“ Am Bürgerpark 15-18, 13156 (Pankow), T 47552593 www.kinderbauernhof-pinke-panke.de

KMG *Gestaltung nachhaltiger Entwicklung* Reichenberger - 150, 10999 (Kreuzberg), T 293679-40, F -49 www.kmgne.de

Kunst-Stoffe-Berlin Berliner -17, 13189 Berlin T 0049(0)30-34089840

Linkspartei Kl. Alexander- 28 10178 (Mitte) *Ökologische Plattform* T 24009542, F 2411046 www.oekologische-plattform.de *Abgeordnetenhaus, AG Umwelt* c/o Marion Platta MdA, Niederkirchner- 5 10111 (Mitte), T 232525-50, F -39 platta@linksfraktion-berlin.de

Lokale Agenda 21 *siehe Berlin 21 und GRÜNE LIGA Berlin* www.agenda21berlin.de

LÖPA - Linksökologische pazifistische Anarchisten c/o M99 Manteuffel- 99, 10999 (Kreuzberg) www.geocities.com/theloepa

Mahlsdorfer Schulbildungsverein c/o Lutz Reineke, Stepenitzer Weg 45 12621 (Kaulsdorf), T 5662477

Messzelle e.V. *(Umweltanalytik)* Müller-Breslau- 10, 10623 (Charlottenburg) T 3142-5806, F -6863 www.tu-berlin.de/~messev

Moabiter Ratschlag e.V. Rostocker - 32, 10553, T 390812-0, F -29 www.moabiter-ratschlag.de

NaturFreunde Deutschlands e.V. Warschauer- 58a, 10243 (Friedrichshain) T 29773260, F -80 www.naturfreunde.de info@naturfreunde.de

Naturfreundejugend Berlin e.V. Gryphius- 23, 10245 (Friedrichshain) T 325327-70 F-71 www.naturfreundejugend-berlin.de info@naturfreundejugend-berlin.de

Naturschutz- und Grünflächenämter *siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: „Landesregierung - Bezirksämter“ (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer*

Umweltbeauftragter der ev. Kirche Pfr. Reinhard Dalchow, Pufendorf- 11 10249 (Friedrichshain), T 526802128 F -29, rdalchow@t-online.de

Umweltberatungsstelle Berlin e.V. Nikolsburger Pl. 6, 10717 (Wilmersdorf) T 8618778, F 8621885

Umweltbüro Berlin Pankow Hansa- 182A, 13088 (Weißensee) T 92091007 oder 92090480 F 92093007, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de

Umweltforum Berlin Auferstehungskirche Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichshain), T 5268021-0, F -10 www.besondere-orte.de

Umweltforum Karlshorst c/o Warnheim, Heiligenberger - 12, 10318 T 5083266

UmweltKontaktstelle Lichtenberg am Interkulturellen Garten, Liebenwalder Str. 12-18, 13055 (Lichtenberg) T 818590-98, F -97, umwelt@sozdia.de, www.umwelt.sozdia.de

Umweltladen Lichtenberg Markt- 7 10317, T 55669587

Umweltladen Mitte Karl-Marx-Allee 31, 10178 (Mitte) T 901822081 - 22082 F 9019 - 48822081 www.berlin.de/ba-mitte/org umweltamt.uwl@ba-mitte.verwalt-berlin.de

Urgewald e.V. Marien- 19/20 10117 (Mitte), T 28482271 www.urgewald.de

VCD - Verkehrsclub Deutschland *LandesGSt* Yorck- 48 10965 (Schöneberg) T 4463-664 F -703 www.vcd-nordost.de *BundesGSt* Koch- 27, 10969 (Kreuzberg), T 280351-0, www.vcd.org

Vegetarische Alternative c/o Ingo Seubert, Mehringdamm 47 10961 (Kreuzberg), T 34389159 www.vega-vebu-berlin.de

Verbraucher Initiative Elsen- 106 12435 (Treptow), T 536073-3, F -45 www.verbraucher.org

Verbraucherzentrale Berlin Hardenbergplatz 2, 10623 (Charlottenb.) T 214850, F 2117201 www.vz-berlin.de

Volksbund Naturschutz Königin-Luise- 6-8, 14195 (Zehlend), T 84107131 F 83229321, www.vbnev.de

WEED *Weltwirtschaft, Ökologie Entwicklung* Eldenaer- 60 10247 (Friedrichshain), T 275-82163 F -96928, www.weed-online.org

Wurzelwerk e.V. *Food-Coop* Oder- 10 10247 (Friedrichshain), T/F 2941216

WWF Reinhardt- 14, 10117 (Mitte) T 308742-0

www.solarverein-berlin.de

Stiftung Naturschutz Berlin Potsdamer - 68, 10785 (Tiergarten) T 26394140, F 2615277 www.stiftung-naturschutz.de

Tauschring Friedrichshain Boxhagener - 89, 10245, T 44359575 www.tauschringe-berlin.de

Tierschutzverein - Tierheim Berlin Hausvaterweg 39, 13057 (Falkenberg), T 76888-0 www.tierschutz-berlin.de

Tierversuchsgegner Dahlmann- 16 10629 (Wilmersdorf), T 3418043 info@tierversuchsgegner-berlin-brandenburg.de

TU-Energieseminar March- 18, 10587 (Charlottenb.), T 314-25280, F -73379 www.tu-berlin.de/fb6/energieseminar

TU-Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen - kubus Franklin- 28-29, 7. OG, TUB Sekr. FR 7-1 10587 (Charlottenburg), T 314-24378 F -24276, www.tu-berlin.de/zek/kubus

Dr. Turgut Altug, Leiter des Umweltzentrums, Prinzen- 23, 10969(Kreuzberg), T 69535293, F 56935889 Träger des Umweltzentrums: Türkisch-Deutsches Zentrum e.V.

Ufa-Fabrik/id22 Victoria- 10-18, 12105 (Tempelhof), T 75503-0, F -110 www.ufafabrik.de

UMKEHR e.V. *siehe ArbeitskreisVerkehr*

Umsonstladen Brunnen- 183, 10119 (Mitte), www.umsonstladen.info

UfU - Unabhängiges Institut für Umweltfragen Greifswalder - 4 10405 (Prenzl. Berg), T 428499332 F 42800485, www.ufu.de

Umwelt und Bildung e.V. Storkower - 36, 15537 Gosen, T/F 03362/8432 www.umbi.de

Umweltämter der Bezirke *siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: „Landesregierung - Bezirksämter“ (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer*

Umweltbeauftragter der ev. Kirche Pfr. Reinhard Dalchow, Pufendorf- 11 10249 (Friedrichshain), T 526802128 F -29, rdalchow@t-online.de

Umweltberatungsstelle Berlin e.V. Nikolsburger Pl. 6, 10717 (Wilmersdorf) T 8618778, F 8621885

Umweltbüro Berlin Pankow Hansa- 182A, 13088 (Weißensee) T 92091007 oder 92090480 F 92093007, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de

Umweltforum Berlin Auferstehungskirche Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichshain), T 5268021-0, F -10 www.besondere-orte.de

Umweltforum Karlshorst c/o Warnheim, Heiligenberger - 12, 10318 T 5083266

UmweltKontaktstelle Lichtenberg am Interkulturellen Garten, Liebenwalder Str. 12-18, 13055 (Lichtenberg) T 818590-98, F -97, umwelt@sozdia.de, www.umwelt.sozdia.de

Umweltladen Lichtenberg Markt- 7 10317, T 55669587

Umweltladen Mitte Karl-Marx-Allee 31, 10178 (Mitte) T 901822081 - 22082 F 9019 - 48822081 www.berlin.de/ba-mitte/org umweltamt.uwl@ba-mitte.verwalt-berlin.de

Urgewald e.V. Marien- 19/20 10117 (Mitte), T 28482271 www.urgewald.de

VCD - Verkehrsclub Deutschland *LandesGSt* Yorck- 48 10965 (Schöneberg) T 4463-664 F -703 www.vcd-nordost.de *BundesGSt* Koch- 27, 10969 (Kreuzberg), T 280351-0, www.vcd.org

Vegetarische Alternative c/o Ingo Seubert, Mehringdamm 47 10961 (Kreuzberg), T 34389159 www.vega-vebu-berlin.de

Verbraucher Initiative Elsen- 106 12435 (Treptow), T 536073-3, F -45 www.verbraucher.org

Verbraucherzentrale Berlin Hardenbergplatz 2, 10623 (Charlottenb.) T 214850, F 2117201 www.vz-berlin.de

Volksbund Naturschutz Königin-Luise- 6-8, 14195 (Zehlend), T 84107131 F 83229321, www.vbnev.de

WEED *Weltwirtschaft, Ökologie Entwicklung* Eldenaer- 60 10247 (Friedrichshain), T 275-82163 F -96928, www.weed-online.org

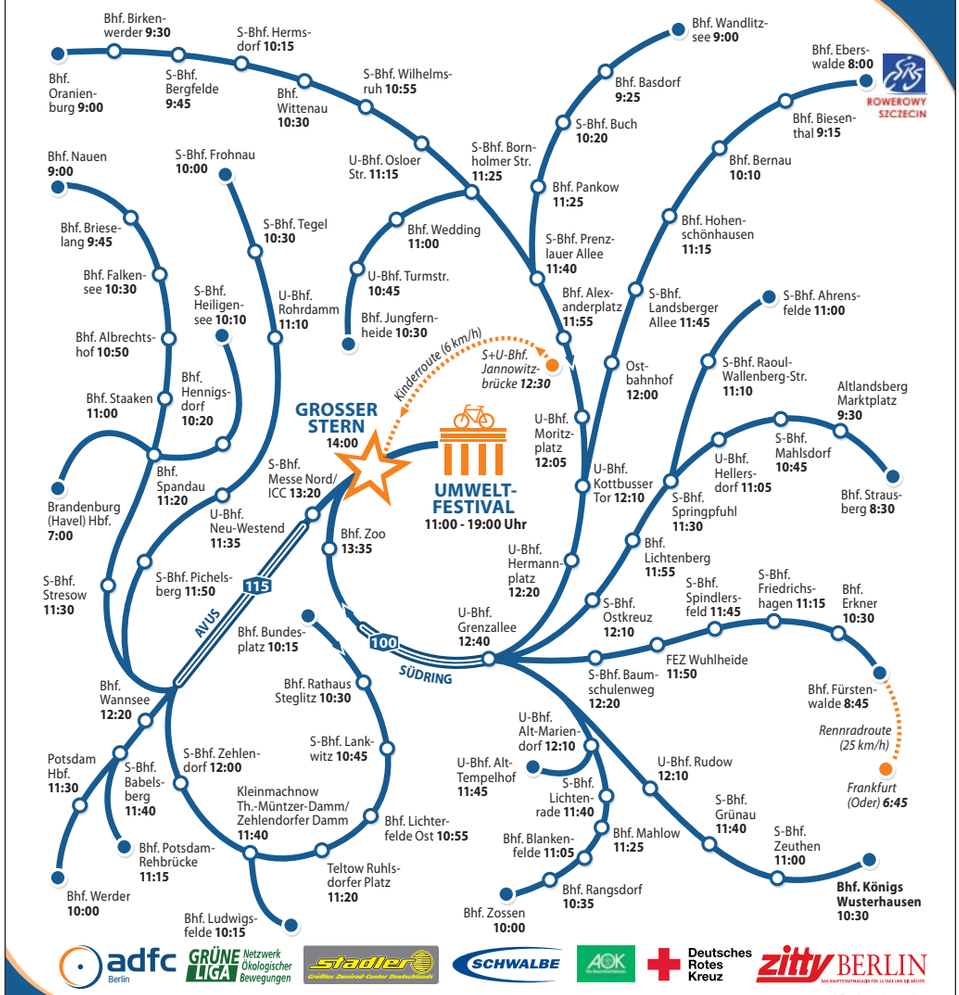
Wurzelwerk e.V. *Food-Coop* Oder- 10 10247 (Friedrichshain), T/F 2941216

WWF Reinhardt- 14, 10117 (Mitte) T 308742-0

Fehler gefunden?
Bitte melden!
Tel. 44 33 91-47,-0
Fax -33
raberalf@grueneliga.de

STERNFAHRT 2011

Freie Fahrt für freie Räder!



adfc Berlin · GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen · Stadler · SCHWALBE · AOK · Deutsches Rotes Kreuz · zitty BERLIN

Vorläufige Routenführung, aktuelle Informationen unter **www.adfc-berlin.de**

SONNTAG, 5. JUNI

KINDERROUTE

Freie Fahrt für freie Räder!

Vorläufige Routenführung, weitere Informationen unter **www.adfc-berlin.de**

adfc Berlin · GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

SONNTAG, 5. JUNI 2011

AM BRANDENBURGER TOR

16. UMWELTFESTIVAL

SONNTAG 5.JUNI 2011, 11-19 UHR

Gute Musik
Kinderprogramm
Tag des Fahrgastes
Klima- und Naturschutz
Talk
Toben im Heu
Tombola

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen